Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
66 (1932)

162 (17.6.1932)

urn:nbn:de:gbv:45:1-788659

Visual Library

1059

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postbestellgeld monatl. 2,10 RM
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3446
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2742
Telegr.-Adresse: „Nachrichten"
Bankkonten: Old. Spar- & Leih-Bank, Oldenb. Landesbank, Oldenburg i. O.
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 3 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Textteil die 89 mm breite Millimeterzeile für hiesige 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörung, Streik usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlichen Teil J. Reyloog, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahncke, für Turnen, Spiel und Sport E. Kuhlmann, für den Anzeigenteil A. Liese. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heißmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Nummer 162 | **Oldenburg, Freitag, den 17. Juni 1932** | **66. Jahrgang**

Gleiches Recht wiederhergestellt

Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932

Berlin, 16. Juni.

Die Notverordnung, die heute um die Mittagsstunde der Oeffentlichkeit übergeben wird, trägt den Namen: „Notverordnung gegen politische Ausschreitungen." Sie tritt an die Stelle der sieben früheren politischen Notverordnungen. Die Notverordnung selbst umfaßt etwa 13 Schreibmaschinenseiten, während die Ausführungsbestimmungen zwei Seiten lang sind. Dem wesentlichen Inhalt nach handelt es sich bei der heutigen Notverordnung um eine Kodifizierung des politischen Notrechts. Alle Bestimmungen früherer Notverordnungen, die in der heutigen Notverordnung nicht enthalten sind, haben demnach keine Gültigkeit mehr. Infolgedessen ist in der heutigen Verordnung weder vom SA.-Verbot noch vom Uniformverbot irgendwie die Rede. Die Notverordnung tritt nach dem Tage der Verkündung, also am morgigen Freitag, dem 17. Juni, in Kraft. Sie gliedert sich in vier Abschnitte. Der erste Abschnitt enthält Bestimmungen über Versammlungen und Aufzüge. Der zweite Abschnitt trägt die Ueberschrift „Periodische Druckschriften". Der dritte Abschnitt befaßt sich mit den politischen Verbänden. Der vierte Abschnitt enthält die Strafbestimmungen, die zum Teil erheblich verschärft worden sind. Außerdem befinden sich im Anhang noch eine Reihe von Ueberleitungsvorschriften.

Neben der Notverordnung wird gleichzeitig ein Brief des Reichspräsidenten von Hindenburg veröffentlicht, in dem es heißt, daß sich der Reichspräsident entschlossen habe, zunächst Milde zu üben, daß aber für den Fall des Mißbrauchs dieser Vorschriften mit schärfsten Mitteln vorgegangen werden würde.

*

Ein Brief Hindenburgs an den Innenminister

Berlin, 16. Juni.

Der Reichspräsident hat an den Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl, im Zusammenhang mit dem Erlaß der politischen Notverordnung folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichsminister! Anbei übersende ich Ihnen die von mir vollzogene Verordnung gegen politische Ausschreitungen zur Veröffentlichung. Ich habe die mir von der Reichsregierung vorgeschlagenen weitgehenden Milderungen der bisherigen Vorschriften in dem Vertrauen darauf vorgenommen, daß der politische Meinungskampf in Deutschland sich künftig in ruhigeren Formen abspielen wird und daß Gewalttätigkeiten unterbleiben. Sollte sich diese Erwartung nicht erfüllen, so bin ich entschlossen, mit allen mir verfassungsmäßig zustehenden Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorzugehen. Ich ermächtige Sie, diese meine Willensäußerung hiermit bekanntzugeben.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener

gez. von Hindenburg.

*

Dr. H. Berlin, 16. Juni.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Es ist der Sinn der neuen politischen Notverordnung, Milderungen in dem Paragraphensystem eintreten zu lassen, von dem das öffentliche Leben eingeengt wird, und diese Lockerung erfolgt, um das Verantwortungsbewußtsein der führenden Kreise in den Parteien wie Verbänden und auch überall im Volke zu beleben und dadurch für den deutschen Daseinskampf der nächsten Monate alle nationalen Kräfte bestärkt anzusetzen. Somit liegt der Notverordnung insgesamt immerhin eine Idee zugrunde, die am deutlichsten in dem Briefe Hindenburgs zum Vorschein kommt, der sozusagen erwartet, daß im Dienste am Ganzen „jeder mann seine Pflicht tut". Es ist nun aber die Frage, ob die Art der Durchführung dem an sich löblichen Vorsatz gerecht wird. Die Notverordnung stellt Reichsrecht dar, und im wohlverstandenen Interesse des Reichsganzen wird niemand verkennen wollen, daß auf die Schultern der Verantwortlichen im Reiche gerade für die nächsten Monate schwerste inner- und außenpolitische Aufgaben gelegt worden sind. Was jetzt vom Reich unternommen wird, muß Hand und Fuß haben. In diesem Punkte aber läßt die neue Notverordnung insofern viel zu wünschen übrig, als sie durchaus nicht für das Reichsganze klare Verhältnisse herbeiführt. Es ist in ihr, so will uns scheinen, noch manches von den sachlichen Meinungsverschiedenheiten nachwirkend zu erkennen, die bei den kürzlichen Beratungen im Reichsrat und beim Reichspräsidenten zur Debatte standen. Der Reichsinnenminister hat am Donnerstag, als er sich der Presse bekanntmachte, sicher mit Recht betont, daß es töricht ist, um das Verhältnis des Reiches zu den Ländern und umgekehrt Geheimnisse aufrühren zu wollen, denn ja auch die „Mainlinie" sei ein historisch überholter Begriff. Aber praktisch zeigt sich gleich nach dem Bekanntwerden der neuen Notverordnung doch ein Zustand, der nicht als ein befriedigendes Verhältnis zwischen Reich und Ländern anzusehen ist.

Das Reich hat die von ihm verfügte Einschränkung der Demonstrationsfreiheit aufgehoben — aber in Preußen, Bayern und Baden besteht Demonstrationsverbot auf Grund der Polizeihoheit der Länder. In Baden ist gerade jetzt nach der Reichsnotverordnung ein Uniformverbot verhängt worden, während das Reich sein Uniformverbot außer Kraft setzt. In Preußen wollte Hitler einen großen Gau-Appell der SA.-Leute abhalten, und zwar öffentlich auf dem Tempelhofer Feld in Berlin — da aber Preußen beim Aufzugsverbot verharrt, müssen die Nationalsozialisten am Sonntag den Hoppegarten, der Privatbesitz ist, als geschlossene Versammlung aufsuchen, es ist ihnen lediglich gestattet, beim An- und Abmarsch auf den Straßen die Uniform zu tragen, aber nicht in geschlossener Marschordnung darf das geschehen. Aus alledem ergibt sich ein Zustand der Rechtsunsicherheit im Reiche, und man muß die Erwartung aussprechen, daß die Unklarheiten bald befriedigend beseitigt werden. Das ist ein Gebot der innerpolitischen Stabilität des Reichsganzen.

Der Inhalt

Berlin, 16. Juni.

Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 enthält in ihren fünf Abschnitten folgende Bestimmungen:

Abschnitt I: Versammlungen und Aufzüge

Nach § 1 können öffentliche politische Versammlungen sowie Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel aufgelöst werden:

1. Wenn in ihnen zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung oder der Behörden aufgefordert oder angereizt wird;

2. Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden;

3. eine Religionsgemeinschaft des öffentlichen Rechts, ihre Einrichtungen, Gebräuche oder Gegenstände ihrer religiösen Verehrung beschimpfen oder böswillig verächtlich gemacht werden;

4. zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen aufgefordert oder angereizt wird.

Nach § 2 ist die Polizeibehörde befugt, in jede öffentliche Versammlung Beauftragte zu entsenden. Die Beauftragten müssen sich dem Leiter der Versammlung zu erkennen geben, der ihnen einen angemessenen Platz einräumen muß. Bei Verweigerung der Zulassung des Beauftragten kann die Versammlung aufgelöst werden.

Nach § 3 ist die Polizeibehörde verpflichtet, dem Leiter der Versammlung die Gründe für die Auflösung mitzuteilen, falls dieser das binnen drei Tagen beantragt. Die Auflösung kann nach den Bestimmungen des Landesrechts angefochten werden.

Nach § 4 kann der Reichsminister des Innern 1. für das ganze Reichsgebiet oder einzelne Teile anordnen, daß öffentliche politische Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel der örtlichen Polizeibehörde vorher anzumelden sind; 2. verboten oder stattfinden unter einer Auflage genehmigt werden können; 3. aufgelöst werden können, wenn sie nicht angemeldet oder wenn sie verboten sind oder von den Angaben der Anmeldung absichtlich abweichen oder wenn einer Auflage zuwidergehandelt wird. Zuwiderhandlungen können mit Gefängnisstrafen und Geldstrafen geahndet werden.

Abschnitt II: Periodische Druckschriften

Der § 5 bestimmt, daß Schriftleiter und Verleger einer periodischen Druckschrift verpflichtet sind, amtliche Kundgebungen und amtliche Entgegnungen (sogenannte Auflagenachrichten) unentgeltlich aufzunehmen. Die oberste Landesbehörde kann die Auflage einer Kundgebung nur im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern verlangen (eine Beschränkung, die neu ist). Der Abdruck hat unverzüglich zu erfolgen. Eine Stellungnahme zu der Entschließung ist in der gleichen Nummer unzulässig. Der Reichsminister des Innern kann über Art und Weise des Abdrucks Vorschriften machen und die Zahlung einer Vergütung vorschreiben, wenn der Abdruck einen bestimmten Umfang überschreitet.

§ 6 enthält die Neuregelung der Verbotsgründe für periodische Druckschriften. Periodische Druckschriften können hiernach verboten werden:

1. Wenn in ihnen zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung aufgefordert oder angereizt wird.

2. wenn in ihnen Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden;

3. wenn in ihnen eine Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts, ihre Einrichtungen, Gebräuche oder Gegenstände ihrer religiösen Verehrung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden;

4. wenn in ihnen eine Veröffentlichung enthalten ist, die lebenswichtige Interessen des Staates dadurch gefährdet, daß unwahre oder entstellende Tatsachen behauptet und verbreitet werden;

5. wenn als verantwortlicher Schriftleiter dem Verbot des Gesetzes vom 4. März 1931 zuwider jemand bestellt oder benannt ist, der nicht oder nur mit besonderer Zustimmung oder Genehmigung strafrechtlich verfolgt werden kann.

6. wenn den Vorschriften des § 5 (Auflagenachricht) oder den dazu erlassenen Ausführungsvorschriften zuwidergehandelt wird;

Die Verbotsdauer darf bei Tageszeitungen vier, in anderen Fällen sechs Monate nicht überschreiten. Ein auf Grund des Republikschutzgesetzes erlassenes Verbot umfaßt auch sämtliche Kopfblätter sowie jede Ersatzdruckschrift.

Nach § 7 sind zuständig für den Erlaß von Verboten periodischer Druckschriften die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen. Gegen das Verbot ist die Beschwerde an einen Senat des Reichsgerichts gegeben. Die Beschwerde ist bei der Stelle einzureichen, gegen deren Anordnung sie gerichtet ist. Diese hat sie unverzüglich der obersten Landesbehörde vorzulegen. Hilft diese der Beschwerde nicht ab, so hat sie sie unverzüglich an den Reichsminister des Innern weiter zu leiten. Der Reichsminister des Innern kann der Beschwerde abhelfen oder sie dem Senat des Reichsgerichts zur Entscheidung vorlegen. Gegen eine Entscheidung des Reichsministers des Innern kann die oberste Landesbehörde die Entscheidung des Senats des Reichsgerichts anrufen. Der Reichsminister des Innern kann die oberste Landesbehörde um das Verbot einer periodischen Druckschrift ersuchen. In Streitfällen kann die oberste Landesbehörde, wenn sie einem solchen Ersuchen nicht entsprechen will, das Reichsgericht anrufen. Erklärt dieses das Verbot für zulässig, so hat die oberste Landesbehörde dem Ersuchen sofort zu entsprechen.

Nach § 8 muß ein Verbot auf Grund dieser Verordnung oder des Republik-Schutzgesetzes ohne sachliche Nachprüfung sofort aufgehoben werden, wenn die Beschwerde nicht spätestens am fünften Tage nach ihrer Einreichung der Stelle zugeleitet ist, die sie dem Reichsgericht vorzulegen hat.

Abschnitt III: Politische Verbände

Dieser Abschnitt ist vollkommen neu.

§ 9 bestimmt: Politische Verbände, deren Mitglieder in geschlossener Ordnung öffentlich aufzutreten pflegen, sind auf Verlangen des Reichsministers des Innern verpflichtet, ihm ihre Satzungen und sonstigen Bestimmungen über ihre Organisation und Tätigkeit vorzulegen und darin jede Aenderung vorzunehmen und jeder Auflage nachzukommen, die der Reichsminister des Innern zur Sicherung der Staatsautorität für erforderlich hält. Ob ein Verband diesen Vorschriften unterliegt, entscheidet endgültig der Reichsminister des Innern.

§ 10 bestimmt: Verbände, die einer Verpflichtung des § 9 nicht nachkommen, können vom Reichsminister des Innern aufgelöst werden. Der Reichsminister des Innern kann dabei Bestimmungen über die Sicherstellung von Gegenständen treffen, die sich zur Zeit der Auflösung im Besitz des aufgelösten Verbandes oder eines seiner Mitglieder befinden und den Zwecken des Verbandes gedient haben oder zu dienen bestimmt gewesen sind. Gegen die Anordnung der Auflösung ist binnen zwei Wochen vom Tage der Zustellung ab die Beschwerde zulässig, die beim Reichsminister des Innern einzureichen ist. Sie hat keine aufschiebende Wirkung. Ueber die Beschwerde entscheidet der nach § 7 dieser Verordnung zuständige Senat des Reichsgerichts.

Abschnitt IV: Strafbestimmungen

Der Abschnitt 4 enthält in den §§ 11 bis 18 die Straf-

Landesbibliothek Oldenburg

Die neue Uniform der SA.

Graf Helldorf,
der Führer der Berliner SA.-Abteilungen, in der neuen Kleidung der nationalsozialistischen Sturmabteilungen, die durch die neue Notverordnung wieder zum Tragen ihrer Uniformen berechtigt sind.

bestimmungen für eine Reihe von Verstößen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung.

§ 11 bestimmt, daß mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft wird, wer öffentlich zur Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen auffordert oder anreizt, es sei denn, daß die Tat nach anderen Vorschriften bereits mit einer höheren Strafe belegt ist.

§ 12 bestimmt, daß auf Gefängnis nicht unter einem Monat, im Falle der schweren Körperverletzung jedoch auf Gefängnis nicht unter drei Monaten zu erkennen ist, wenn eine vorsätzliche Körperverletzung aus politischen Beweggründen begangen worden ist. Mildernde Umstände dürfen in diesem Falle nicht zugebilligt werden.

§ 13 bestimmt, daß mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft wird, wer eine Schußwaffe unbefugt führt oder eine Gewalttat mit ihr begeht oder androht.

§ 14 bestimmt, daß mit Gefängnis bestraft wird, wer einem auf Grund des Artikels 123, Abs. 2 der Reichsverfassung erlassenen Versammlungs- oder Aufzugsverbot zuwiderhandelt oder wer sich in einem Verbande beteiligt, der auf Grund des § 10 aufgelöst worden ist.

§ 15 bestimmt, daß mit Geldstrafe bis 150 RM bestraft wird, wer als Veranstalter einem Beauftragten der Polizei die Einräumung eines angemessenen Platzes verweigert oder wer sich nach Erklärung der Auflösung der Versammlung nicht sofort entfernt.

§ 16 belegt die Herausgabe, den Verlag und den Druck und die Verbreitung einer periodischen Druckschrift, die verboten worden ist, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten. Außerdem kann auf Geldstrafe erkannt werden.

§ 17 gestattet es der Polizei, Personen in polizeiliche Haft zu nehmen, die auf frischer Tat bei einem Verbrechen betroffen werden, das mittels einer Waffe begangen worden ist und dadurch strafbar ist. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit können solche Personen so lange festgehalten werden, als dies die öffentliche Sicherheit erfordert. Die Polizeihaft ist aufzuheben, wenn die öffentliche Sicherheit nicht mehr gefährdet erscheint. Gegen die polizeiliche Haft ist die Beschwerde im Dienstaufsichtswege zugelassen. Bestreitet der Verhaftete die Tat, so hat der Amtsrichter des Bezirks eine Entscheidung zu treffen.

§ 18 setzt fest, daß das Verfahren nach § 212 der Strafprozeßordnung auch dann zulässig ist, wenn der Beschuldigte sich weder freiwillig stellt, noch infolge einer vorläufigen Festnahme dem Gericht vorgeführt wird.

Abschnitt V: Ueberleitungs- und Schlußvorschriften

§ 19 bestimmt hier, daß die Durchführungsvorschriften für diese Verordnung vom Reichsminister des Innern erlassen werden. Der Kreis der leitenden Beamten im Sinne dieser Verordnung wird, soweit es sich um Reichsbeamte handelt, vom Reichsinnenminister, soweit es sich um Landesbeamte handelt, von den Landesregierungen bestimmt.

§ 20 bestimmt, daß die Verordnung mit dem Tage nach ihrer Verkündung in Kraft tritt. Sie tritt an Stelle der sieben bisherigen Verordnungen, die in diesen Fragen erlassen waren, die also vom Freitag ab außer Kraft gesetzt sind. Es sind dies die Verordnung vom 28. 5. 31, vom 17. 7. 31, §§ 2, 5 und 7 des siebenten Teils vom 6. 10. 31, des Kapitels 2 des achten Teils der Verordnung vom 8. 12. 31 (Uniformverbot), des Artikels 2 der Verordnung vom 17. 3. 32, die Verordnung vom 13. 3. 32 (SA.- und SS.-Verbot), Notverordnung vom 3. 5. M.

Nach § 21 treten Verbote periodischer Druckschriften, die auf Grund einer der Vorschriften gemäß § 20 erlassen worden waren, mit dem Inkrafttreten der Verordnung außer Kraft.

§ 22 ordnet an, daß nach den Grundsätzen des Strafgesetzbuches die milderen Strafen zur Anwendung zu bringen sind.

Nach § 23 dürfen Strafen nicht mehr vollstreckt werden, wenn jemand wegen einer Tat verurteilt ist, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung nicht mehr strafbar ist.

Nach § 24 werden von den Gesamtstrafen straffrei gewordene Teilstrafen in Abzug gebracht.

Nach § 25 können bestimmte Strafmilderungen eintreten.

Nach § 26 sind Vermerke über Strafen, die nach der Verordnung nicht mehr strafbar sind, auf Antrag des Verurteilten im Strafregister zu tilgen.

Gleichzeitig mit der Notverordnung wird die

1. **Durchführungsverordnung zur Verordnung über politische Ausschreitungen, datiert vom 17. Juni 1932, veröffentlicht**

Nach § 1 dieser Verordnung gelten als „leitende Beamte" des Reiches der Reichskanzler, die Reichsminister und die Staatssekretäre.

Nach § 2 sollen Auflage-Kundgebungen nicht mehr als 500 Worte umfassen. Für die überschießenden Zeilen sind übliche Einrückungsgebühren zu ersetzen. Entgegnungen sollen in möglichst knapper Form gehalten sein und sich auf die Widerlegung der abgedruckten unrichtigen Tatsachen beschränken. Ferner wird hier bestimmt, daß die Behörden, die die Aufrufe versenden, Ueberschriften, Schriftgrad usw. bestimmen können.

Auf die technischen Möglichkeiten der Druckschrift soll Rücksicht genommen werden.

Nach § 3 ist vor Erlaß eines Verbots einer periodischen Druckschrift zu prüfen, ob nicht an seiner Stelle eine Verwarnung, eine von dem Verlag oder der Schriftleitung abzugebende Erklärung, oder eine derartige Entgegnung ausreicht. In leichteren Fällen ist von einer dieser Möglichkeiten Gebrauch zu machen.

Zwietracht mit dem Süden!

Die Länder gehen eigene Wege

München, 16. Juni.

Amtlich wird mitgeteilt:

Das am 10. Juli 1931 erlassene und durch Anordnung vom 30. März 1932 bis zum 30. September 1932 verlängerte Verbot von politischen Versammlungen unter freiem Himmel in Bayern einschließlich der Aufzüge und Propagandafahrten, gleichwie ob uniformiert oder nicht uniformiert, bleibt durch die Notverordnung des Reichspräsidenten unberührt. Politische Versammlungen unter freiem Himmel und politische Aufzüge jeder Art sind also nach wie vor im Gebiet des Freistaates Bayern verboten. Nach der neuen Notverordnung werden nunmehr alle Zuwiderhandlungen gegen die auf Artikel 123 Abs. 2 der Reichsverfassung gestützte Anordnung dieser Art und damit auch Zuwiderhandlungen gegen das bayerische Aufzugsverbot mit Gefängnis bestraft. Ueber das Tragen von Uniform bei bestimmten Anlässen werden für Bayern noch besondere polizeiliche Vorschriften ergehen.

Einer amtlichen Mitteilung aus Karlsruhe zufolge hat der badische Innenminister mit Rücksicht auf die in Baden gegebenen Verhältnisse entsprechend einer früheren badischen Regelung ein allgemeines Uniformverbot ausgesprochen. Auch das in Baden bestehende Demonstrationsverbot bleibt durch die Reichsverordnung unberührt. Das Verbot von Geländeübungen ist bis auf weiteres verlängert worden.

Staatspräsident Dr. Schmitt erklärte Donnerstag vormittag den Vertretern der Presse, er habe in der Unterredung der süddeutschen Regierungsvertreter mit dem Reichspräsidenten in Gegenwart des Reichskanzlers über die Aufhebung des SA.-Verbots u. a. gesagt, die Aufhebung des SA.-Verbots schädige das Ansehen des Reichspräsidenten, weil er das Verbot erst vor kurzem erlassen habe. Wenn man in dem SA.-Verbot eine Einseitigkeit und eine Ungerechtigkeit erblicke, so sei das SA.-Verbot aus diesem Grunde nicht aufzuheben, sondern auf alle militärischen Verbände auszudehnen; er lehne die Verantwortung für die Ruhe in Baden bei Aufhebung des SA.-Verbotes ab. Gerade jetzt während der Wahlzeit dürfe das Verbot erst recht nicht aufgehoben werden.

*

Gegenüber den zu der politischen Notverordnung durch die Regierungen von Bayern und Baden eingenommenen widersprechenden Standpunkten wird aus Kreisen der Reichsregierung erklärt, daß sie zunächst genau prüfen werde, auf Grund welcher landesrechtlichen Bestimmungen die Anordnungen erlassen werden.

Die NSDAP. verlangt Einschreiten des Reichs

München, 16. Juni.

Zur Aufhebung des SA.-Verbots durch die Reichsregierung bringt die nationalsozialistische Parteikorrespondenz einen Artikel, worin der Freude darüber Ausdruck gegeben wird, daß sich die Reichsregierung der Erkenntnis der staatspolitischen Notwendigkeit dieses Schrittes nicht entzogen habe. Aber gerade deshalb sei um so mehr zu erwarten, daß die zuständigen Reichsstellen nunmehr auch ihre Verordnung im ganzen Reiche mit der gebotenen Tatkraft zur Durchführung zu bringen. Schon hätten die Regierungen in Bayern, Baden und Preußen erklärt, ihre bisherigen Bestimmungen aufrechtzuerhalten. Das sei eine offene Sabotage des Sinnes und Inhalts der erlassenen Reichsgesetzesvorschriften, gegen die die NSDAP. ein unverzügliches Einschreiten der Reichsregierung erwarte. Die Disziplin der nationalsozialistischen SA.- und SS.-Verbände biete die absolute Gewähr dafür, daß ihrerseits eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit nirgends bestehe. Die Reichsregierung habe nunmehr zu zeigen, ob sie gewillt sei, ihren durch die Notverordnung gegebenen Anweisungen im Reiche Geltung zu verschaffen oder ob sie durch die Hinnahme von offenen Brüskierungen des Reiches durch die Länder ihre Autorität restlos aufs Spiel setzen wolle.

*

v. Gayl erklärt

Berlin, 16. Juni.

Reichsinnenminister von Gayl erläuterte heute vor Pressevertretern kurz die Verordnung gegen politische Ausschreitungen und kam dabei auch auf die in der Presse erwähnten Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungen einiger Länder und der Reichsregierung zu sprechen. Die Tatsache, daß einzelne Regierungen schwere Bedenken geäußert hätten, sei richtig. Die Entscheidung sei aber in der jetzt vorliegenden Form gefallen. Der Reichspräsident habe die Verordnung vollzogen, die nunmehr geltendes Recht sei.

Freiherr von Gayl wandte sich dann den Gerüchten zu, die von einem Wiederaufreißen der Mainlinie wissen wollten. Er betonte mit großem Nachdruck, daß sachliche Meinungsverschiedenheiten zwischen der Reichsregierung und den Ländern niemals zum Wiederaufreißen einer geschichtlich längst überwundenen Linie führen könnten. Es wäre vom allgemeinen deutschen Standpunkt zu begrüßen, wenn dieses Thema nicht mehr berührt würde. Sodann beschäftigte sich der Reichsinnenminister mit der Verordnung selbst.

Noch einmal Wahlen in Preußen?

Die Aufhebung der Preußischen Notverordnung beschlossen

Im Preußischen Landtage kam es zu einer zweimaligen Unterbrechung. Die Sozialdemokraten brachten einen Strafaussetzungsantrag ein, der mit einem deutschnationalen Zusatzantrag angenommen wurde. Im Verlauf sprach Finanzminister Klepper über die preußische Notverordnung. Bis in die frühen Morgenstunden wurde getagt.

*

Berlin, 17. Juni.

Die Notverordnungsaussprache im Preußischen Landtage, die am Donnerstagnachmittag begann, dauerte bis in die frühen Morgenstunden. Nach 3 Uhr nachts wurde die Abstimmung vorgenommen. Der kommunistische Antrag auf Aufhebung der preußischen Notverordnung wurde mit 243 Stimmen aller Parteien außer Sozialdemokraten, Zentrum und Staatspartei, die sich an der Abstimmung nicht beteiligten, angenommen. Der gleichlautende deutschnationale Antrag war damit erledigt.

Gegen 4 Uhr schloß Präsident Kerrl die Sitzung, die am Donnerstagvormittag um 11 Uhr begonnen und somit fast 17 Stunden gedauert hatte.

Die nächste Sitzung des Landtages ist auf Mittwoch, den 22. Juni, anberaumt. Es soll dann außer der endgültigen Wahl des Landtagspräsidiums und die Wahl des Ministerpräsidenten die Beratung der neu eingebrachten Amnestiegesetzentwürfe in allen drei Lesungen stattfinden.

*

Dr. H. Berlin, 17. Juni.

(Fernsprechdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Nach Abschluß der beiden Landtagssitzungen ist man in parlamentarischen Kreisen überzeugt, daß für die nächsten Wochen nicht mit einer störungslosen Vereinigung der noch immer ungeklärten Koalitionsfrage zu rechnen ist. Hier war schon vor Beginn dieser Tagung wenig Aussicht vorhanden, daß sich Nationalsozialisten und Zentrum im Laufe der nächsten sieben Tage einigen würden, um den Landtag dann am 22. Juni, dem dafür vom Aeltestenrat bestimmten Sitzungstage, nach der Wahl des Landtagspräsidenten auch die Wahl des Ministerpräsidenten vornehmen zu lassen. Aber jetzt ist eine noch darüber hinausgehende vorläufige Versteifung der Lage eingetreten. Am Donnerstag wurde die Aussprache im Landtag immer heftiger, je mehr die Sitzung zum Ventil für die aus der gegenwärtigen Situation im Reich kommende Spannung verwendet wurde. Der im Reich ausgebrochene Konfliktszustand zwischen Nationalsozialisten und Zentrum trat auch im Landtag hervor. Es war letzthin zu beobachten, daß die Nationalsozialisten das Zentrum weitergehend verantwortlich machen dafür, daß in den Ländern nicht überall ohne weiteres im Sinne der neuen politischen Notverordnung entsprechend gehandelt wird. Seit nun in einigen süddeutschen Ländern das Demonstrationsverbot dem Auftreten der vom Reich wieder zugelassenen SA. gegenüber aufrechterhalten bleibt, hat sich bei den Nationalsozialisten eine wachsende Erbitterung über Zentrum und Bayrische Volkspartei breitgemacht, und hier allein ist der Anlaß zu suchen für die scharfen Formulierungen der Rede des nationalsozialistischen Fraktionsführers Kube gegen das Zentrum, dem er u. a. vorwarf, Zentrumsleute seien dabei, die Mainlinie wiederaufzureißen. Praktisch ist in Preußen die Situation nun also die, daß zwar die endgültige Landtags- und Ministerpräsidentenwahl für kommenden Mittwoch auf der Tagesordnung steht, daß jedoch die Wahl des Ministerpräsidenten nicht zustandekommen wird. Dabei tritt die Frage in das akute Stadium, ob die Ministerpräsidentenwahl erst nach den Reichstagswahlen des 31. Juli vorgenommen werden soll, oder ob einzelne Fraktionen, wie das letzthin sich schon andeutete, dafür eintreten, daß Neuwahlen in Preußen zugleich mit den Reichstagswahlen veranstaltet werden sollen.

Pressestimmen

Die „Kreuz-Zeitung" meint: Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß es der Wille des Herrn Reichspräsidenten ist, daß die Absichten der Reichsregierung nicht durch Ländermaßnahmen sabotiert werden dürfen. Es handelt sich nach unserer Ueberzeugung bei dem Erlaß um die Wiedergutmachung eines Unrechts, das die Machthaber von gestern unter dem Einfluß marxistischer Tendenzen den nationalgesinnten Kreisen der Bevölkerung angetan haben.

Die „Deutsche Zeitung" schreibt: Die Regierung Papen wird jetzt erst den Beweis zu liefern haben, ob sie gewillt ist, wirklich durchzugreifen.

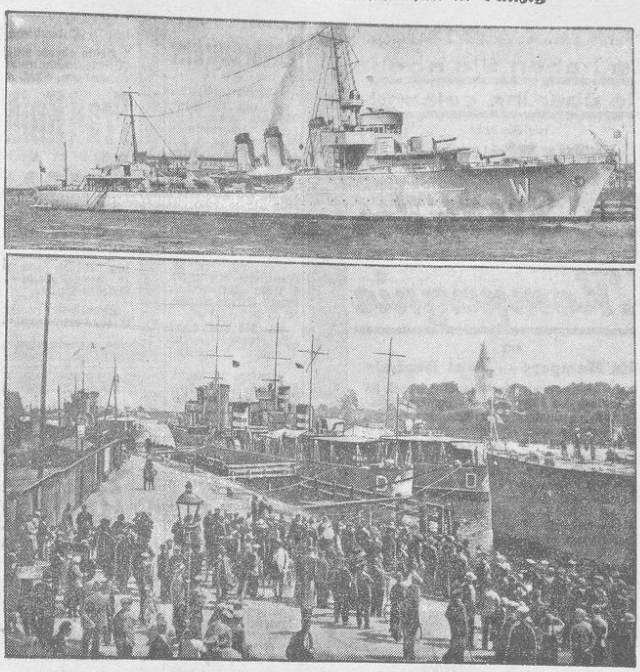
Die „Germania" bemerkt u. a.: Die neue Notverordnung „gegen politische Ausschreitungen" hat den einen Vorzug, daß sie die bisher erlassenen und verstreuten Bestimmungen als neues Recht einheitlich kodifiziert. Damit ist schon alles gesagt, was an ihr gut und zu loben ist. Die „neue Staatsführung", die doch auf Wahrung und Mehrung der staatlichen Autorität besonders Wert zu legen versprach, hat mit dieser Notverordnung einen Weg beschritten, von dem wir befürchten müssen, daß er für Volk und Staat zu verhängnisvollen Ergebnissen führen wird. Man muß über den Mut staunen, mit der sie in einer Zeit gesäuerlich zugespitzter Spannungen gerade alles das freigibt, was diese Spannungen nach den Erfahrungen der Vergangenheit in einer unerträglichen Weise verschärfen muß. Die Größe dieses Mutes dürfte ein Maßstab sein für die Größe der Verpflichtungen, die das neue Kabinett gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung übernommen hat.

Anschlag auf den Schweizer Finanzminister

Am Donnerstagmittag wurde auf den Bundesrat Musy, den Leiter des Finanzministeriums, als er gerade mit seinem Sekretär das Parlamentsgebäude verlassen wollte, von einem geistesgestörten früheren Getreidehändler ein Attentatsversuch unternommen. Der Mann, dessen Name geheimgehalten wird, bedrohte den Minister mit einem geladenen Revolver. Bundesrat Musy ersaßte sofort die Lage und sprang hinter einen Pfeiler, um sich zu schützen. Der Mann trat daraufhin vor und ergriff schleunigst die Flucht, wurde aber eingeholt und festgenommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Polen verursacht neuen Zwischenfall in Danzig



Oben: Der polnische Zerstörer „Wicher" in Danzig
Unten: Die englischen Zerstörer nach dem Anlegen

Eine englische Zerstörer-Division besuchte auf ihrer Ostseefahrt auch den Hafen von Danzig, wo ihre Besatzung von Senat und Bevölkerung freundschaftlich aufgenommen wurde. Mißklang in die Festtimmung brachte lediglich ein polnischer Zerstörer, der entgegen den Bestimmungen ohne Erlaubnis der Danziger Regierung in den Hafen einfuhr und neben den englischen Gästen vor Anker ging. Beschwerde wurde sofort eingereicht. Der Zerstörer rückte wieder ab.

MacDonalds Eröffnungsrede

Die Revision muß kommen

Lausanne, 16. Juni.

Die Eröffnungssitzung der Lausanner Konferenz begann heute vormittag auf Vorschlag Herriots und Grandis mit der einstimmigen Wahl MacDonalds zum Präsidenten der Konferenz. Die Wahl wurde von der Konferenz mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nach Begrüßungsworten des schweizerischen Bundespräsidenten Motta, der neben MacDonald Platz genommen hatte, ergriff Präsident MacDonald das Wort. Er wies darauf hin, daß die Konferenz im Schatten der beden klichsten Wirtschaftskrise zusammentrete, die jemals die Welt in Friedenszeiten betroffen habe. „Die ganze Welt sieht auf uns", so führte er aus, „und hat niemals von einer internationalen Konferenz früher so dringend Abmachungen erwartet, die zur Beseitigung der bestehenden Notlage beitragen können. Vor kurzem hat das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes uns darüber unterrichtet, daß der Wert des internationalen Handels heute nur noch die Hälfte oder vielleicht weniger als die Hälfte dessen ausmacht, was er anfangs 1929 betrug, daß die Zahl der Arbeitslosen sich mehr als verdoppelt hat und 20 bis 25 Millionen Menschen heute ohne Arbeit sind, und daß diese Lage täglich schlechter wird. Ich lege Wert darauf, zu betonen, daß es sich um eine Weltkatastrophe handelt.

Es kommt nicht auf die Richtung der Regierung an, die an der Spitze steht. In jedem Falle zerfällt der Staat in Armut, und das Einkommen der Völker geht zurück. Die Fürsorgemaßnahmen müssen eingeschränkt werden, wenn Bankrotte vermieden werden sollen. Die Hilfe, die die Gemeinschaft dem Einzelnen geben kann, muß vermindert werden. Die Lebenshaltung, die der Zivilisationsstufe entspricht, sinkt ab, und um seine Finanzen zu schützen, hat ein Staat nach dem anderen Einschränkungen des Außenhandels vornehmen müssen, die unvermeidlich dazu beigetragen haben, die Abdrosselung zu verschlimmern, in der sich die Völker befinden."

MacDonald betonte, daß es keinen Unterschied zwischen Frankreich, Italien, Deutschland, Amerika oder Großbritannien und der übrigen Welt in diesem Mißgeschick gebe. Es handele sich um ein System, das unter unseren Füßen zusammenbreche. Niemand könne bei dem Wiederaufbau sich fern halten. Wenn man feststelle, daß eine Politik getrieben worden sei, die die einfachsten Wirtschaftsgesetze verletzt habe, von denen die Wohlfahrt und der internationale Güteraustausch, die Aufrechterhaltung vernünftiger Preise und die Konsumfähigkeit abhängen, so müsse man sich entschließen, vorübergehend den Preis zu zahlen, der eine Umkehr von allem fordere.

Feierlich eingegangene Verpflichtungen könnten nicht durch einseitige Verleugnung beseitigt werden. Aber dieses Prinzip werde, wie er überzeugt sei, von niemand angefochten. Diesem Prinzip stehe aber die Notwendigkeit gegenüber, Verpflichtungen, die sich als unerfüllbar erwiesen hätten, durch Uebereinkunft zu revidieren. Beide Teile eines Abkommens müßten immer bereit sein, die Tatsachen in Erwägung zu ziehen, und unter diesen Tatsachen sei nicht nur zu ermitteln, ob die bisher aufgestellten Pläne unmögliche Lasten geschaffen hätten, sondern ob sie durch ihre wirtschaftliche, finanzielle Unvernunft zu dem beklagenswerten wirtschaftlichen Zustand beigetragen hätten, in dem sich die Welt jetzt befinde.

Der Erfolg in Lausanne kann nicht voll geerntet werden ohne Erfolg in Genf. Wenn Staatsmannskunst die wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwinden soll, die uns hier hauptsächlich beschäftigen, so muß eine Periode wirtschaftlicher Ruhe gewährleistet werden, in der die Völker ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten in Ordnung bringen können, ohne durch Krieg und Kriegsgeschrei gestört zu werden."

*

Unterredung von Papen-Herriot

Paris, 17. Juni.

Ueber die erste Unterredung, die zwischen dem Reichskanzler v. Papen und dem französischen Ministerpräsidenten Herriot gestern stattfand, schreibt der „Petit Parisien", daß der Reichskanzler besonderen Nachdruck auf die trostlose Finanzlage des Reiches gelegt habe. Man habe bei dieser Gelegenheit ebenfalls von einer dringend notwendigen finanziellen Hilfe gesprochen, an der Frankreich beteiligt werden solle. Der außenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris", Pertinax, erklärt, daß der Reichskanzler dem französischen Ministerpräsidenten gegenüber als ein Mann aufgetreten sei, der den festen Entschluß habe, Ordnung in Deutschland zu schaffen. Am Abend besuchte v. Papen MacDonald.

Unbefristete Verlängerung des Hoover-Moratoriums

Lausanne, 17. Juni.

(Drahtloser Eigenbericht)

Der englische Ministerpräsident MacDonald gab heute in seiner Eigenschaft als Präsident der Tributkonferenz die aufsehenerregende Erklärung ab, daß die englische, die französische, die italienische, die japanische und die belgische Regierung sich geeinigt hätten, das am 1. Juli 1932 ablaufende Hoover-Moratorium unbefristet zu verlängern.

(Nach Redaktionsschluß eingetroffen.)

Ein tolles Konzert

Riesenskandal im Wiener Konzerthaus

Wien, 1. Juni.

In Wien kam vor einiger Zeit ein bisher gänzlich unbekannter „Verband österreichischer Künstler und Kunstfreunde" auf die sehr wirksame Propagandaidee, für all die Hunderte von Wunderkindern, die jahrelang darauf warten, um entdeckt zu werden und ein Konzertpodium betreten zu können, einen gemeinsamen Musiknachmittag zu veranstalten. Heranwachsende Musiker, Tänzer, Vortragskünstler, Sänger männlichen und weiblichen Geschlechtes sollten gegen Erlag einer Anmeldungsgebühr die ersehnte Möglichkeit erhalten, im großen Saal des Konzerthauses ihr Können zu zeigen.

Die Idee fiel auf fruchtbaren Boden. Es regnete Anmeldungen von allen Seiten, aber auch das unbeteiligte Publikum zeigte großes Interesse für dieses Konzert der Wunderkinder. Man rechnete allerdings damit, daß die Veranstalter ein klar herausgearbeitetes Programm darbieten würden. Das wochenlang angekündigte Konzert fand schließlich gestern statt und führte zu einem Riesenskandal, wie man ihn in einem Konzerthaus noch nie erlebt hatte.

Zu Beginn der Veranstaltung war der Saal überfüllt. Ueber hundert Wunderkinder hatten sich mit ihren Vätern, Müttern und Verwandten eingefunden und erwarteten in fieberhafter Spannung den Zeitpunkt ihres Auftretens. Und das musikliebende Publikum, das gekommen war, um Glanzleistungen zu hören, sah verblüfft, wie, gewissermaßen am laufenden Band, ein Kind nach dem andern das Podium betrat, einige Takte auf der Geige kratzte, auf dem Klavier klimperte und so fort, worauf es mitten im Spiel unterbrochen und fortgeschickt wurde.

Die betroffenen Mütter waren die ersten, die gegen diese sonderbare Art des Konzertierens lauten Protest erhoben. Das Publikum schloß sich an; und auch die „Wunderkinder" selbst ließen sich diese Behandlung nicht gefallen, sondern sangen an, je nach ihrer Veranlagung, zu weinen, zu schreien, zu schimpfen; innerhalb weniger Minuten bot der ehrwürdige Konzertsaal das Bild einer tobenden Menge, die nicht zu beruhigen war und erst vor den Polizeibeamten den Rückzug antrat, nachdem diese die Fortsetzung der Veranstaltung verboten hatte. Die ganze Angelegenheit dürfte wahrscheinlich ein gerichtliches Nachspiel haben.

In den Lausanner Beratungen über die österreichische Anleihefrage hat die österreichische Regierung bekanntgegeben, daß Oesterreich eine sofortige Entscheidung fordern müsse, andernfalls mit der Erklärung des Transfermoratoriums zu rechnen sei.

Nach einer weiteren amerikanischen Meldung aus Santiago haben die Gegenrevolutionäre den Sieg errungen. Es ist bereits eine neue Regierung gebildet worden, angeblich unter der Führung eines hohen Marineoffiziers.

Letzte Sportnachrichten

Fußball

Viktoria (Liga)—Spiel und Sport Delmenhorst (Oberliga)

Heute abend empfangen die Viktorianer in den Spiel und Sportlern aus Delmenhorst einen weiteren Vertreter der Bremer Oberliga auf ihrem Platz bei der früheren Wagenbauanstalt. Die Gäste haben hier einen guten Ruf, zumal sie eine ausgesprochene Kampfmannschaft stellen. Noch am letzten Sonntag bewiesen sie ihre gute Form gegen ihren Ortsrivalen Roland, den sie mit nicht weniger als 9:2 niederkanterten. Ihre Schußkanone Schütz sorgt im Sturm besonders für Erfolge. Die Blauroten werden genau wie gegen den Bezirksmeister Komet alles hergeben, um den Oberligisten den Sieg streitig zu machen. Es ist also wieder mit einem interessanten Spiel zu rechnen, dessen Beginn aus der Anzeige zu ersehen ist.

Zum Fußballspiel Kreis Ostfriesland gegen Kreis Nordwest, das am Sonntag in Leer um den Silberzweig ausgetragen wird, schicken die Kreise folgende Mannschaften ins Feld:

Nordwest: Dicht (OSC.) — Howe (Pol. W'haven), Schnitzmeyer (WSV.) — Oltmanns (OSC.), Hundt (VfB. Oldenb.), Nienhüser (Pol. W'haven) — Immen (OSC.), Knuft (Viktoria Oldenburg), Boges (Pol. W'haven), Klatte (WSV.), Wenke (VfB. Oldenburg)

Ostfriesland: Junker (Germania Leer) — Plaatje (Germania Leer), Seeger (Germ. Leer) — Meyer (Germ. Leer), Bents (Stern Emden), Fleßner (Aurich) — Müller (Stern Emden Wieken (Germania Leer), Houtrouw (Germ. Leer), Dinkela (Stern Emden), Wittig (Aurich).

Im vorigen Jahre gewannen unsere Vertreter anläßlich des Kreisjubiläums in Oldenburg mit 9:1. Allerdings mußten die Ostfriesen damals ohne die Oberligisten von Germania Leer antreten. In diesem Jahre sind diese dabei, dazu die heimische Umgebung; so leicht werden sich die Ostfriesen nicht wieder schlagen lassen.

Max Schmeling in großer Form

Nachdem Schmeling zwei Tage Golf und Tennis gespielt hatte, borte er am Donnerstagnachmittag vier Trainingsrunden. Der Freitag ist Ruhetag, am Sonnabend und Sonntag soll wieder trainiert werden. Schmelings Gewicht beträgt augenblicklich 194 amerikanische Pfund. Er hat seine Form wesentlich verbessert, ist härter geworden und auch ruhiger. Besonders seine Linke hat er tüchtig vorgenommen und gute Erfolge erzielt. Ebenso galten die Vorbereitungen dem Nahkampf, und man kann behaupten, daß Schmeling auch im Nahkampf ganz ausgezeichnet ist. Tunney erwartet keinen k. o.-, sondern bestenfalls einen Punktsieg. Die Wetten stehen 7:5, 13:10 für Schmeling. Scharley reduzierte sein Gewicht bis auf 202 Pfund. Scharley meint, daß der Kampf nur über wenige Runden gehen werde. Scharley ist nämlich ebenfalls hart trainiert, seine Form hat sich täglich verbessert, besonders ist er im Nahkampf wendiger geworden. Die öffentliche Meinung ist geteilt, aber Schmeling hat in der Gunst des Publikums mehr Siegesaussichten.

Weimanns Speerwurf-Rekord anerkannt

Der von dem Leipziger Weimann am 21. Mai aufgestellte deutsche Speerwurf-Rekord von 69,54 Metern wurde von der Arbeitsgemeinschaft DL. — DSB. — DFB. als neue deutsche Höchstleistung anerkannt.

Bei den Londoner Tennismeisterschaften

konnte Fräulein Krahwinkel bereits am Donnerstag die Vorschlußrunde erreichen. Sie besiegte Miß Mortay 6:2, 6:2.

Für die am nächsten Montag beginnenden englischen Meisterschaften in Wimbledon wird die Essenerin allgemein als Schlußspielgegnerin von Frau Moody-Wills erwartet. Im übrigen sind „gesetzt": bei den Damen Nuthall, Whittingstall und Round (England), Moody-Wills und Jacobs (America), Fräulein Krahwinkel (Deutschland), Frau Mathieu (Frankreich), Fräulein Bayot (Schweiz), bei den Herren Perry und Austin (England), Vines, Shields und Wood, Cochet und Borotra (Frankreich), Crawford (Australien).

Die Verletzung des deutschen Zehnkampfmeisters Sievert durch die unvorsichtige Abwicklung des Kugelstoßens bei dem internationalen Sportfest in Frankfurt hat nicht nur in der Mainstadt Beunruhigung hervorgerufen, sondern überall in deutschen Sportkreisen ein Gefühl des Erschreckens und der Lähmung im Gefolge gehabt, wo die Nachricht aus Frankfurt bekannt wurde. Es sieht nun ja glücklicherweise schon wieder etwas günstiger aus, wenn auch Sievert selbst noch ziemlich mutlos ist und nicht an eine vollständige und schnelle Wiederherstellung glauben will.

Hannoversches Landesturnier

Das von der Kavallerieschule Hannover und dem Landesverband Hannoverscher Reiter vorbereitete viertägige Hannoversche Landesturnier begann am Donnerstag auf dem Turnierplatz an der Stadthalle in Hannover. Die Publikumsbeteiligung war äußerst rege. Im Jagdspringen, Klasse L, an dem auch deutsche Nationalreiter, so u. a. Frhr. v. Waldenfels, Rittmeister v. Barnekow, Graf Uexküll, teilnahmen, gingen 16 Pferde fehlerfrei über den Kurs. Odin, Schleife auf „Gara" kam mit 0 Fehlern (83,4) und Graf Uexküll auf „Otazell" als Zweiter mit 0 Fehlern (44,2) ein.

Die Berliner Freiluftboxkämpfe in der Boxbrauerei hatten nur 1000 Zuschauer angelockt. Im Hauptkampf errang der Kölner Besselmann einen k. o.-Sieg über den Franzosen Flamat in der vierten Runde.

Wochenend-Fußball

Reserve Viktoria—OSC.	4:0 (2:0)
Post 1—VfR. Reserve	2:1 (1:1)
Alte Herren Viktoria—Adler	10:3

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat

Nachdem die Umlageregister über die Gemeindeabgaben vom Grundbesitz für das Rechnungsjahr 1932/33, und zwar über Gemeindesteuer, Straßenkassenbeitrag bzw. Wegeumlage, Kanal-, Spülabort-, Straßenreinigungsgebühren und Kirchenumlage vom Grundbesitz, soweit eine Veranlagung bereits erfolgt ist, zur Einsicht und Einbringung von Erinnerungen in der Zeit vom 23. Mai bis zum 6. Juni 1932 im städtischen Steueramt öffentlich ausgelegen haben, werden die Register, soweit Erinnerungen nicht eingebracht worden sind, hiermit für vollstreckbar erklärt.

Oldenburg i. O., den 14. Juni 1932

Beste Bildeinrahmung im Laden
billig, prompt, gut

Otto Herda
Goldschmiedemeister und Juwelier
Oldenburg i. O. — Achternstraße 41

Großes Lager in Gold- und Silberwaren / Silberne und versilberte Bestecke / Goldene Ketten
Brillanten in eigener Werkstatt gefaßt

Verlobungsringe

Leupin-Creme u. Seife
vorzügliches Hautpflegemittel seit Jahren glänzend bewährt
bei **Flechte, Jucken,**
Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, Beinschäden, Wundsein
Kreuz-Drog. J. D. Kolwey, Lange Str. 43, b. Markt; Med.-Drogerie E. Lüdge, Nadorster Str. 105; Stau-Drogerie G. Wessels, Staustr. 15.

Bei dieser Hitze!
empfehle ich:
Garten-Gießkannen, 8 Ltr., v. 2.50 an
Liegestuhl mit stark. Stoff. 3.—
Gartenschlauch mit Garantie 10 Meter 6.50
Blumenspritze, Messing von 0.50 an
Rasenmäher . . . . . . von 15.— an
Carl Wilh. Meyer
Haarenstraße 14/15 und 56

Bin verzogen
nach Auguststr. 47
Ecke Blumenstraße
Fernspr. 4160
A. Kleimann
Malermeister

Emil Schnell
Kurwickstr. 29 | Tel. 3606 | Markthallenstand 10
Gehacktes, Pfd. von 60 ₰ an
Fleischkonserven in bester Qualität

Gartenschirme / Liegestühle
Harmonika-Betten
Gartenschirme 19.75 14.75 7.50
Liegestühle 8.50 4.25 2.90
Harmonikabetten 21.50 16.75 12.90
Alleinverkauf der preiswerten Ardek-Gartenmöbel nur bei
Fr. Lehmann, Gaststraße 27

Gesucht in guter Lage Rastedes ein modernes
Wohnhaus
mit guten Nebenräumen nebst Garten. Kauf oder günstiger Mietvertrag. Preisangebote unt. L 1310 an Büttners Ann.-Exp., Handelshof

---

. . . und jeder Weg lohnt sich!
Spargel 1. Sorte . . . . 45 ₰
Spargel 2. Sorte . . . . 35 ₰
3 Kopf deutscher Spitzkohl . . . 50 ₰
5 Kopf Ia Kohlrabi . . . . 40 ₰
1 Pf Ia Tomaten . . . . 40 ₰
3 Kopf Ia Blumenkohl . . .
6 Pfund neue Kartoffeln . . 1.00 Rm.
Ferner: Ia Kirschen, Salat, Gurken, Bierrettig, echte Karotten usw.
Kunzes Markthalle
Gaststraße 23, Ecke Burgstraße, Tel. 2620

Warnung
Hafte nicht für die Schulden m. Frau, Bremer Straße 21.
Johann Peters, Wienstraße 23.

Rosalett-Krem
Das große Geheimnis. Ueberall erhältl.

Anzüge Feinste Maß-Arbeit
billigst.
Tuch-Hinrichs

Malerarbeiten
sauber und billig. Außenanstrich sehr preiswert. Angebote unter K A 513 an die Gesch.stelle d. Bl.

Feiner Guatemalakaffee
¼ Pfd. 50 ₰
Feine ostfr. Tee-Mischung
¼ Pfd. 80 ₰
Danckwardts Kaffeerösterei
Damm 10

1931er
Burgener Hasenläufer
(Mosel)
70 ₰
Ernst Hoyer
Ecke Lange-Baumgartenstraße

Autoruf 2903
Limousine, Klm. 14 ₰

Autoruf 2460
Fernfahrten
Kilometer 15 Pf.

Städt. Schlachthof.
(Freibank)
Sonnab. ab 8.30 U.:
Fleischverkauf
Bei Nr. 241 anfgd.

Küchenschrank
billig zu verkaufen. Kurwickstr. 32, Hof.

Heiratsgesuche

Alleinstehend. Kaufmann, 40 Jahre, mit Geschäft und festem Einkommen, sucht hübsche
Wirtschafterin
zwecks Heirat. Mitgift und Aussteuer unnötig. Angeb. unter K E 517 an die Geschäftsstelle d. Bl.

So haben Sie noch nie über ihn gelacht!
wie Sie über
Heinz Rühmann
lachen werden als
Der Stolz der 3. Kompagnie
mit
Fritz Kampers — Paul Henkels
Heinz Rühmann als Musketier Diestelbeck ist wohl die lustigste Figur, die der Tonfilm bisher brachte. Seine Erlebnisse als falscher Leutnant, seine tollen Streiche als Offiziersbursche und seine Kämpfe mit dem Feldwebel Krause, den Fritz Kampers darstellt, machen jeden zwei Stunden hemmungslos lachen. Kein Militärfilm wie Dutzend andere, ein Film, der zum erstenmal konsequent den Stil der Vorkriegszeit wahrt. Jeder kennt Wilhelm Hartsteins Posse und die Figur des Musketier Diestelbeck — jeder muß Heinz Rühmann in seiner größten und lustigsten Rolle sehen.
Wall-Licht

Sie fühlen Linderung in 30 Sekunden

Haben Sie schwache Füße, die durch Ueberanstrengung geschwollen und wundgelaufen sind und alle Tage brennen und schmerzen? Im selben Augenblick, wo Sie Ihre Füße in ein Saltrat-Rodell-Bad stellen, fühlen Sie sofortige Linderung und Nachlassen der Schmerzen. Saltrat Rodell hilft auch gegen übermäßiges Schwitzen, es beseitigt schmerzlos die stechenden Hühneraugen, sowie die Schwielen an den Zehen. Um angenehme, frische und bequeme Füße zu erhalten, kaufen Sie in einem einschlägigen Geschäft ein Paket Saltrat Rodell. Deutsches Erzeugnis.
Auslieferungsl.: **Henry Clasen, Hamburg 1,** Spaldingstraße 4, Markthof, Fernruf 244466

Unser Schlager
frische Erdbeeren
mit Vanille-Eis und eisgekühlter Schlagsahne
Portion 0.50 RM.
Tempo-Eisstube
Fernruf 4969

Spottbillige Sommerpreise
Lampen-Brunecker, Bleicherstraße 4-5

ICH HELFE IHNEN SPAREN
indem ich Ihre beschädigte Strickkleidung wieder ausbessere
Strickerei Leonhard
Donnerschweer Straße 57

Oldenburger Landestheater

Sommerspielzeit
Freitag, 17. Juni, 7¾ bis gegen 10½ Uhr: Notgemeinsch. Gruppe 1 Nr. 1 bis 875 einschl. „Eine Frau von Format."
Sonnabend, d. 18. Juni, 7¾ bis gegen 10½ Uhr: Notgem.-schaft Gruppe II Nr. 876 bis 1750 einschl. „Eine Frau von Format."
Sonntag, den 19. Juni, 3½ bis gegen 6 Uhr: „Alt-Heidelberg." Kleine Preise, 50 ₰ bis 1,50 M.
7¼ bis 9¾ Uhr: „Gasparone." Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 M.
Montag, 20. Juni, 7¾ bis gegen 10½ Uhr: Notgemeinsch. Gruppe III Nr. 1751 bis 2625 einschließl. „Eine Frau von Format."
Dienstag, den 21. Juni, 7¾ bis gegen 10¾ Uhr: Abschied Götze und Schüler. „Hoffmanns Erzählungen." Kl. Preise, 50 ₰ bis 2,50 M.

Welcher Autofahrer
wünscht sich f. Sonntagstouren eine liebe Kameradin? Angeb. unter K H 520 an die Gesch.stelle d. Bl.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Leni v. Bloh
Diedrich Wemken
Verlobte
Westerholtsfelde — Aschhauserfeld
Juni 1932.

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre am 14. Juni vollzogene Vermählung geben bekannt
Wilhelm Wichmann und Frau
Anna geb. Bellers.
Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Todes-Anzeigen

Oldenburg, 15. Juni 1932
Heute abend entschlief sanft an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter
Frau Kath. Eilers
im 87. Lebensjahre
Architekt B. D. A. **Th. Eilers und Frau, Jever**
Reg.-Bau-Oberinsp. **Wilh. Eilers und Frau, Brake**
nebst ihren Enkel- u. Urenkelkindern
Trauerfeier findet statt am Montag, dem 20. Juni, vorm. 9½ Uhr, in der Kapelle des Friedas-Frieden-Stiftes
Beerdigung in Sengwarden um 3 Uhr nachmittags.

Osternburg, den 15. 6. 32
Heute nachmittag, 6 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Willy Claus
im blühenden Alter von 19 Jahren
In tiefer Trauer
Familie Joh. Claus
Die Beerdigung findet am Montag, dem 20., 2½ Uhr vom Evangelischen Krankenhause nach dem alten Osternburger Friedhof statt.
Andacht ¼ Stunde vorher
Freundlichst zugedachte Kranzspenden nach dahin erbeten
Ruhe sanft!

Statt Anzeige
Dänikhorst, den 15. Juni 1932
Infolge eines Unglücksfalles entschlief heute unser lieber Pflegesohn, Bruder und Neffe
Georg Gröneweg
im 22. Lebensjahre
In tiefem Schmerz
Die trauernden Angehörigen
Die Beerdigung findet statt vom Evangel. Krankenhaus in Oldenburg aus am Sonnabend, dem 18. Juni, um 2 Uhr auf dem Friedhof in Edewecht
Trauerandacht in der Kirche zu Edewecht.

Oldenburg, 17. Juni 1932
Gestern entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der
Reichsbahn-Oberinspektor
Friedrich Oetken
im 62. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Marie Oetken
geb. Heitkamp
nebst Kindern u. Angehörigen
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 20. Juni 1932, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des Evgl. Krankenhauses aus. Andacht ¼ Std. vorher. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Bloherfelde, den 16. Juni 1932
Letzte Nacht 12 Uhr entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel
Diedr. Hanken
im 69. Lebensjahre
In tiefer Trauer
Frau Helene Hanken
geb. Eilers
nebst Kindern
und Angehörigen
Beerdigung am Sonnabend, dem 18. d. M., nachm. 3.15 Uhr, vom Peter-Fr.-Lud.-Hospital auf dem Friedhof in Eversten. Etw. Kranzspenden zum P.-Fr.-Lud.-Hospital erbeten

Danksagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank
Sophie Bruns geb. Borchers
und Angehörige

Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Bruders, Onkels und Großonkels, des
Lehrers a. D. Johann Grabhorn
sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Rühe bei der Andacht und am Grabe sagen wir hiermit allen unseren
herzlichsten Dank
Frau Anni Loennecker Wwe.
geb. Grabhorn
sowie alle Angehörigen und Familie Schnärz
Oldenburg, 17. Juni 1932

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank
Georg Oltmanns
nebst Angehörigen
Lehmden bzw. Hahnermoor

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sprechen wir allen unseren
Dank
aus
Familie Woltje
Wilhelmshaven, den 16. Juni 1932.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 162 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Freitag, dem 17. Juni 1932

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 17. Juni 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Abschied Götze-Schüler

Intendant Götze und Landesmusikdirektor Schüler verabschieden sich vom Oldenburger Publikum am Dienstag, dem 21. Juni, abends 7.45 Uhr, mit einer Aufführung von Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen" in der so außerordentlich erfolgreichen Neuinszenierung des Intendanten. Kleine Preise 0,50 bis 2,50 RM.

Heute, Freitag, geht als letzte Veranstaltung für Gruppe I der Notgemeinschaft die Operette „Eine Frau von Format" von Michael Krauß in der Inszenierung Hans Beckers unter der musikalischen Leitung Hans Bernsteins in Szene. In den Hauptrollen: Mirowna, Stolle, Hinrichs, Deharde, Becker, Diedrich, Schürmann, Hancke, Görlich. Für Gruppe II findet diese Vorstellung am Sonnabend, dem 18. Juni, für Gruppe III am Montag dem 20. Juni, statt.

Am Sonntag, dem 19. Juni, nachmittags 3.30 Uhr, wird das beliebte Schauspiel „Alt-Heidelberg" zu ganz kleinen Preisen von 0,50 bis 1,50 RM wiederholt. — Abends 7.15 Uhr, findet eine Wiederholung der so außerordentlich erfolgreichen Operette „Gasparone" zu kleinen Preisen von 0,50 bis 2,50 RM. statt.

*

* **Speelmanns Kasperle-Theater.** Im schattigen Ziegelhofgarten hat Speelmanns Kasperle sein großes, lustiges Spielzelt aufgeschlagen. Mit einem wahren Massenaufgebot großer, herrlicher Meisterpuppen aus den Staatlichen Holzbildhauerschulen, stilechten, buntschillernden Kostümen, einem kleinen Zoo — von der winzigen Spitzmaus bis zum Riesenkrokodil —, einem überraschend schnellen Wechsel zahlreicher, schöner Dekorationen rollte Mittwoch die Eröffnungsvorstellung ab. Jubelte jung und alt beim ulkigen Schmetterlingssagen, bei „Schmälings Boxtrampf", so erhitzte das dramatische Märchen „Rotkäppchen", das hier der grimme Wolf samt der Großmutter mit Haut und Haaren überschluckt, die völlig mitgerissenen Gemüter. Ganz besonders ist hervorzuheben, daß stimmbegabte Berufsschauspieler — Kurt Lehre, Franz Rarisch, — die zahlreichen Rollen mit vortrefflicher Chargierung meistern. Die nächste Vorstellung findet Sonnabend statt. Anfang Juli zieht dann Kasperle mit Eigentransport durch die Lande. Bei ungünstiger Witterung gehen die Vorstellungen im Saal vor sich! Also, auf in Speelmanns Kasperle!

* **Oldenburg im Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn.** Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft veröffentlicht eine Karte, die den Güterverkehr auf den wichtigsten Strecken des deutschen Reichsbahngebietes veranschaulicht. Diese Karte gibt über den Güterverkehr, der über Oldenburg geführt wird, eine übersichtliche Darstellung. An Hand der verladenen Gütermengen ist festgestellt worden, wieviele Nettotonnen Güter arbeitstäglich die einzelnen Güterbahnhöfe passieren, dort ausgeladen oder weiter befördert werden. Die Güterverkehrskarte der Reichsbahn verzeichnet für den Güterbahnhof Oldenburg folgende Ergebnisse. Es werden von Oldenburg arbeitstäglich in der Richtung nach Bremen rund 2200 Nettotonnen Güter befördert, während in entgegengesetzter Richtung über Bremen nach Oldenburg rund 2800 Nettotonnen Güter auf dem Güterbahnhof anlangten. In der Richtung von Oldenburg nach Varel—Wilhelmshaven, werden arbeitstäglich rund 2100 Nettotonnen Güter verladen, während von Varel—Wilhelmshaven rund 300 Nettotonnen auf dem Oldenburger Güterbahnhof eintreffen. Von Oldenburg in der Richtung nach Leer geht täglich eine Gütermenge von rund 1700 Nettotonnen ab, und aus Leer treffen in Oldenburg rund 1000 Nettotonnen ein. Zusammengerechnet kommen über den Güterbahnhof Oldenburg täglich rund 10 100 Tonnen Güter, und zwar von Oldenburg abgehend rund 6000 Nettotonnen und in Oldenburg ankommend rund 4100 Nettotonnen Güterlasten. Wenn man sich ein richtiges Bild von der Bedeutung dieser Verkehrszahlen machen will, muß man sich vergegenwärtigen, daß ein normaler Güterzug mit rund 100 Achsen aus 50 Güterwagen besteht. Da jeder Güterwagen durchschnittlich 20 Tonnen fassen kann, ist ein normaler Güterzug in der Lage, 1000 Tonnen zu befördern.

* **Berücksichtigung der Hauszinssteuerablösungsbeiträge beim Lohnsteuerabzug.** Der Landesverband der Oldenburgischen Haus- und Grundbesitzervereine schreibt uns: Gemäß Artikel 8 der Verordnung zur Durchführung der Ablösung der Hauszinssteuer vom 11. Februar 1932 kann der für die Ablösung der Steuer vom bebauten Grundbesitz aufgewandte Betrag bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens abgezogen werden. Abzugsfähig ist der Ablösungsbetrag auch dann, wenn er auf Hypothek angelehen wurde, und zwar nebst den Eintragungskosten. Nach Wahl des Steuerpflichtigen kann der Abzug entweder in voller Höhe in dem Steuerjahre erfolgen, in dem die Ablösung vorgenommen wird, oder aber auch mit je einem Drittel im Ablösungsjahre und den beiden darauffolgenden. Sofern ein Steuerpflichtiger zur Einkommensteuer veranlagt wird, kann also die Absetzung des Hauszinssteuerablösungsbetrages bei Abgabe der Einkommensteuererklärung vorgenommen werden. Wenn auch in den meisten Fällen ein steuerpflichtiges Einkommen aus Grundbesitz (Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben) nicht vorhanden sein dürfte, so kann in vielen Fällen der veranlagte Steuerpflichtige den Hauszinssteuerablösungsbetrag gegen die Einnahmen aus anderen Einkommensarten, Zinsen, selbständiger Tätigkeit usw., aufrechnen. So gut wie keine Abgeltungsmöglichkeit besteht jedoch bei denjenigen Gebäudeeigentümern, die außer ihren Einnahmen aus Hausbesitz nur noch lohnsteuerpflichtiges Einkommen haben, nachdem mit der Notverordnung vom 1. Dezbr. 1930 eine Rückerstattung von Lohnsteuer ausgeschlossen ist; eine Lohnsteuererstattung erfolgt auch nicht mehr aus Billigkeitsgründen. Zur Beseitigung dieser steuerlichen Ungerechtigkeit hat der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine am 24. März mit einer Eingabe an den Reichsfinanzminister den Antrag gestellt, durch Berücksichtigung der Ablösungssumme im Lohnsteuerabzugsverfahren auch diesem Kreise der Hauseigentümer die Abgeltung des Ablösungsbetrages zu ermöglichen, und gebeten, für solche Fälle auch die Erstattung zuviel abgeführter Lohnsteuerbeträge wieder zuzulassen. Der Reichsfinanzminister hat sich unter dem 3. Juni damit einverstanden erklärt, daß die nach der Hauszinssteuerablösungsverordnung von der Einkommensteuer freizulassenden Beträge im Wege der Erhöhung der lohnsteuerfreien Beträge entsprechend den §§ 75, 1 und 56 EStG. Berücksichtigung finden. Die Erhöhung der Freigrenze erfolgt nicht von amtswegen, sondern muß bei dem zuständigen Finanzamte beantragt werden. Die Erhöhung des steuerfreien Betrages wirkt vom Zeitpunkte des Antragseinganges. Es ist deshalb sofortige Antragstellung zu empfehlen. Zur Begründung des Antrages bedarf es lediglich eines Nachweises darüber, daß und in welcher Höhe der Hauszinssteuerablösungsbetrag gezahlt worden ist. Die sonst nach § 56 EStG. notwendigen Nachweisungen über besondere, die Steuerermäßigung rechtfertigende Umstände, wie insbesondere Darlegung der schlechten allgemeinen Wirtschaftslage des Steuerschuldners, werden in diesem Falle nicht gefordert.

* **Nochmals die Not der Roggenschuldner.** Die Arbeitsgemeinschaft oldenburgischer Roggenschuldner, deren Vorsitzender der frühere Landwirt, jetzt Rentner L. Geerken-Oldenburg, ist, hat erneut eine Eingabe an den Landtag gemacht, die ungemein bezeichnend sein dürfte. Es wird in dieser Eingabe darauf hingewiesen, daß der vorige Landtag fast einstimmig beschlossen habe, die Staatsregierung zu ersuchen, durch Einwirkung auf die Staatliche Kreditanstalt den Roggenschuldnern einen einjährigen Zahlungsaufschub für Zinsen und Amortisationen zu verschaffen. Es müsse jedoch leider festgestellt werden, daß die Staatliche Kreditanstalt diesem Beschluß keine Rechnung trage und in zahlreichen dem Vorstande bekanntgewordenen Fällen den oft in bitterste Not geratenen Schuldnern nur eine kurze Zahlungsfrist gewährt und bei deren Nichteinhaltung mit Zwangsversteigerung drohe, ja sogar Zwangsversteigerungen einleiten lasse, wenn nicht die Schuldner die Schutzbestimmungen der 4. Notverordnung in Anspruch nehmen konnten. Ist dies der Fall, so werde von der Staatlichen Kreditanstalt Zwangsverwaltung beantragt. Vor allem müsse hierbei darauf hingewiesen werden, daß die Anstalt scheinbar die Ansicht vertrete, diejenigen Roggenschuldner, die erhaltene Roggendarlehen bereits durch Aufnahme einer Goldmarkhypothek in mehrfacher Höhe des ursprünglichen Darlehens umschuldeten, hätten nicht Anspruch auf die durch den letzten Landtagsbeschluß geschaffene Hilfsmaßnahme. Eine derartige Auslegung werde jedoch in keiner Weise dem Landtagsbeschlusse gerecht, denn alle „kurzfristigen" Roggenschuldner seien einfach in der Zwangslage gewesen, bei Fälligkeit der Roggenanweisungen am 1. April 1927 umzuschulden, und zwar ein vielfaches des Nennbetrages des ursprünglichen Roggendarlehens. In der Eingabe wird die Aufstellung eines kleinen Landwirts über seine Roggenschuldverpflichtungen dargelegt. Der habe für einen Schuldbetrag von reichlich 1890 RM in sieben Jahren an Zinsen usw. die unglaublich anmutende Summe von mehr als 4400 RM entrichten müssen, dabei habe er immer noch eine Schuld von reichlich 522 Zentnern Roggen, die, den Zentner zu 8 RM gerechnet, eine Restschuld von mehr als 4481 RM bedeuten.

* **Personalien.** Der Landgerichtsdirektor Witthauer in Oldenburg ist für die Zeit vom 11. Juli bis 15. August 1932 zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Landespachteinigungsamtes ernannt worden.

* **Bitte.** Für eine durch Krankheit und Arbeitslosigkeit in Not geratene Familie bittet die oldenburgische Hauptstelle gegen den Alkoholismus um freundliche Ueberlassung eines Bettes. Die Bettstelle mit Matratze ist bereits zur Verfügung gestellt worden.

* **Eröffnung der Fahrten nach den Nordseebädern.** Der Seebäderdienst des Norddeutschen Lloyd eröffnet seine täglichen Fahrten nach Helgoland am Sonnabend, dem 18. Juni, mit dem Turbinenschnelldampfer „Roland", nach Wangerooge am Sonntag, dem 19. Juni, mit dem Salonschnelldampfer „Delphin". Dampfer „Glückauf" nimmt seine regelmäßigen Fahrten von Wilhelmshaven nach Helgoland mit dem 19. Juni, nach Norderney bzw. von Norderney nach Helgoland und zurück mit dem 27. Juni wieder auf. Anschlußverbindung besteht in Norderney nach Baltrum und Juist, in Helgoland nach Borkum, Westerland, Wenningstedt, Hörnum, Kampen, Amrum (Norddorf und Wittdün) und Wyk a. Föhr. Die regelmäßige zweimal tägliche Verbindung nach Wangerooge wird vom Jade-Seebäderdienst am Sonnabend, 18. Juni, über Wilhelmshaven mit Schnelldampfer „Stadt Rüstringen" wieder aufgenommen. Der Dampfer fährt morgens und nachmittags in Anschluß an die Badezüge ab Wilhelmshaven und kehrt mittags und abends von Wangerooge zum Anschluß an die Fernzüge zurück. Die Postbeförderung nach und von Wangerooge geht ab 18. Juni ebenfalls über Wilhelmshaven.

* **Die Torfschuppen am alten Torfplatz** werden jetzt endlich beseitigt. Das Ministerium des Innern hat gestern dem Bürgerverein Oldenburg-Süd mitgeteilt, daß der Abbruch der alten Torfschuppen jetzt endlich vor sich gehen wird. Die Freude in Oldenburg-Süd hierüber ist natürlich allgemein.

* **Zentralviehmarkt Oldenburg.** Der Auftrieb zum Ferkel- und Schweinemarkt betrug rund 1300 Tiere und war somit um 250 Tiere höher als in der letzten Woche. Vorwiegend waren Ferkel bester Qualität angeboten, aber auch das Angebot in Läuferschweinen war erhöht. Aeltere Schweine fehlten ganz. Der Besuch des Marktes war geringer als in der letzten Woche, da mehrere sonst allwöchentlich anwesende Käufer aus dem Rheinland fehlten. Auch Kleinmäster waren weniger als in den letzten Wochen erschienen. Der Handel gestaltete sich somit schlecht. Im stark schleppenden Geschäftsgang wurden verschiedene Posten umgesetzt, jedoch konnte der Markt nicht geräumt werden. Die Preise gaben der geringen Nachfrage wegen leicht nach, lagen um 1—2 RM das Stück niedriger als in der letzten Woche und büßten so den Gewinn der Vorwoche wieder ein. Der späte Marktabschluß war wenig befriedigend. — Der Versand erfolgte im üblichen Umfange nach den bekannten Bedarfsgebieten. Hiesige Kleinmäster erwarben etwa 30 Tiere.

* **Jagdliches.** Die jungen Rebhühner und Fasanen machen jetzt eine herrliche Entwicklungszeit durch, da sie bisher von wolkenbruchartigem Regen und Hagelschauern verschont blieben. Auch für die Junghasen ist eine gute Zeit angebrochen, da auch sie in der Jugend am besten trockenes Wetter mit Sonnenschein vertragen. Noch reichlich so schlimm als Wilddiebe und Raubzeug sind für die Jagd die wildernden Katzen und Hunde, so daß deren Beseitigung im Felde zurzeit die wichtigste Jagdhpflege bilden.

* **Ein rabiater Bettler** wurde gestern an der Nadorster Straße festgenommen und von einem herbeigerufenen Polizeibeamten zur Wache gebracht. Der Verhaftete, der sich schon mehrere Tage im Heiligengeistviertel herumgetrieben hatte, wurde sogar handgreiflich, wenn er ohne Gabe abgewiesen wurde.

* **Mehrere Unfälle.** Einen Beinbruch erlitt der Fuhrmann B. beim Holzabladen. Durch Hufschlag wurde der Schmiedegeselle M. am Kopf nicht unerheblich verletzt. Der Schlosser H. zog sich eine schwere Handquetschung beim Verladen von Eisenschienen zu.

*

* **Landesausschußsitzung des Niedersächsischen Handwerkerbundes.** Eine von den Amtshandwerkerbünden und

Der Stahlhelm marschiert

„Es klappt alles noch!" So lautete das allgemeine Urteil, als gestern abend die langen feldgrauen Kolonnen der Kreisgruppe Oldenburg des Stahlhelm BdF. sich auf dem Schloßplatz formierten. Wie leuchteten und blitzten die Augen der alten und jungen Stahlhelmer vor Freude, daß sie endlich wieder in der geliebten feldgrauen Kluft, vorschriftsmäßig und sauber, antreten durften zum Appell! Vorbei die Zeit der Schlapphüte, Bierröckchen und sonstigen bürgerlichen Verkleidung. Aber auch die Stadtoldenburger Bevölkerung schaut freudig auf. Das ist doch mal wieder das alte, vertraute, militärisch straffe Bild, wie da die Einheiten der Kreisgruppe — voran Bundesspielmannszug, Bundeskapelle und die Fahnenabteilung, scharf ausgerichtet, den Damm hinab, durch die Kanal-, zur Amalienstraße abrückt mit klingendem Spiel und flatternden Fahnen. Und Kopf an Kopf, Schulter an Schulter stehen die Zuschauer, begleiten zu Fuß und zu Rad den Zug, winken aus Türen und Fenstern. „Fridericus Rex, unser König und Herr!" jubelt die Musik. Vor dem Gebäude der Hauptpost hält der Zug. An die 700 Fackeln flammen auf. Weiter geht's durch die Ritter-, Achtern-, Lange, Heiligengeiststraße, am Pferdemarkt entlang, durch die Peterstraße, Friedensplatz, Julius-Mosen-Platz, Haaren-, Lange Straße zum Markt. Dichter und dichter schanzen sich die begleitenden Scharen der Zuschauer. Gefährlich wird sogar das Gedränge an dem durch Polizeikräfte freigehaltenen Marktplatz. Und doch viele Hundert haben Glück gehabt, sahen mit an, wie Zug auf Zug, Kameradschaft auf Kameradschaft den Marktplatz besetzte. Ein scharfes Kommando, und die Musik setzt ein mit dem Niederländischen Dankgebet. Feierlich hallen die Klänge auf zum Abendhimmel, wo just das letzte Wölkchen des schönen Sommertages verglüht. U-, dann dröhnt und schmettert der Fanfarenmarsch mit Kesselpauken über den Platz, Widerhall weckend an Häusern und Ecken. Die Fackeln schwelen und knistern im Abendwind. Dann besteigt Rechtsanwalt Dr. Hollje das mit den alten Reichsfarben geschmückte Rednerpult und hält mit weitschallender Stimme folgende Ansprache:

In unserem Kampf um die innere und äußere Befreiung unseres Volkes stehen wir heute an einer Stelle, von der aus es sich verlohnt, rückschauend die Ereignisse der letzten Kampfjahre zu betrachten und sodann den Blick in die Zukunft zu richten. 13 Jahre des Kampfes liegen hinter uns, des Kampfes um die Seele unseres Volkes. Unermüdlich hat der Stahlhelm darauf hingewiesen, daß eine Besserung der Lage unseres gesamten Volkes erst möglich wird, wenn unsere Volksgenossen sich im Innern im stärksten nationalen Wollen zusammengefunden haben in der Ueberzeugung, daß der einzelne seinen Existenzkampf ohne die Hilfe der übrigen Volksgenossen nicht führen kann. Je mehr diese Erkenntnis unserem Volke kam, um so mehr Weggenossen erstanden uns. An den Regierungsstellen hat man unsere Arbeit nie gern gesehen. Man warf uns vor, wir störten die Versuche unserer Regierung, mit unseren früheren Feinden zu einer erträglichen Verständigung zu kommen. Am meisten geschmerzt hat es uns, daß auch die bisherige oldenburgische Regierung dem systematischen Geschrei demokratischer und zentrümlicher Pressen und Politiker zum Opfer gefallen ist, als sie uns Mitte November 1931 mit einer unhaltbaren Begründung unsere Aufmärsche verbot. Unsere Proteste dagegen, hier in Oldenburg im „Lindenhof", verhallten ungehört. Im Dezember v. J. verbot uns die Regierung Brüning zudem unsere Uniform. Zur Zeit der hinter uns liegenden Wahlen wurden die Formationen unserer Brüder von der NSDAP. völlig aufgelöst. Die nationale Bewegung sollte erdrückt werden, sie wurde das Freiwild des Polizeiknüppels. Die Stützen des sterbenden Systems wehrten sich bis zum äußersten. Und jetzt Schluß damit! (Bravo-Rufe.)

Der Kampf mit dem Stimmzettel gehört zwar nicht zur Aufgabe des Stahlhelms. Jeder einzelne von uns hat aber seine vaterländische Pflicht im eindeutig nationalen Sinne erfüllt, und so freuen wir uns des Ergebnisses der hinter uns liegenden Wahlen. Sie haben den Willen der besten Kräfte unseres Volkes zum Ausdruck gebracht. Die Asphaltpresse ist auf's Maul geschlagen. Alle parlamentarischen Kniffe und Kunststücke versagen gegenüber den Massen des erwachenden Volkes. Eine neue Reichsregierung hat die Macht in der Hand. Es stehen jetzt Männer an der Spitze unseres Reiches, die es sich zum Ziele gesetzt haben, dem endgültigen Aufbruch der Nation die Wege zu ebnen. Nach 13jährigem Kampfe hören wir aus dem Munde eines Reichsinnenministers Worte nationaler Prägung, auf die wir so lange haben warten müssen. Mögen diesen Worten Taten folgen.

Am heutigen Tage ist der vor kurzem neugewählte oldenburgische Landtag zusammengetreten. Wir hoffen, daß seine Arbeiten für unser Land und damit für unser deutsches Vaterland von Segen sind. Möge insbesondere die neue oldenburgische Staatsregierung, die heute mit den Stimmen sämtlicher Vertreter unserer Richtung ins Amt gekommen ist, allen Teilen der nationalen Bewegung eine starke Stütze sein. In diesem Sinne gilt ihr unser freudiger Gruß. Wir aber, Kameraden, gehen an unsere weitere Arbeit in dem frohen Bewußtsein, daß jetzt kraftvoll die Saat aufgeht, die wir in jahrelanger Arbeit mitgesät haben und in der Hoffnung, daß der Tag nicht mehr fern sein möge, an dem über Deutschland wieder unsere Farben wehen und damit unser geliebtes Vaterland wieder groß dasteht im Rate der Völker.

Atemlos lauscht die versammelte Menge den Worten des Redners. Und wie die Mauern steht alles, als nun das Deutschlandlied erschallt. Der Große Zapfenstreich für die berittenen Truppen bildet den Abschluß der erhebenden Stunde auf dem Marktplatz. Die letzten Fackeln werden auf Kommando ausgelöscht, und in geschlossenem Zuge rückt die Kreisgruppe ab zum Schloßplatz. Ehe dort aber die Fahnen abgebracht werden, gibt es dort noch einen zackigen Vorbeimarsch vor dem Führer. Ja, es klappt alles noch! B.

Landesbibliothek Oldenburg

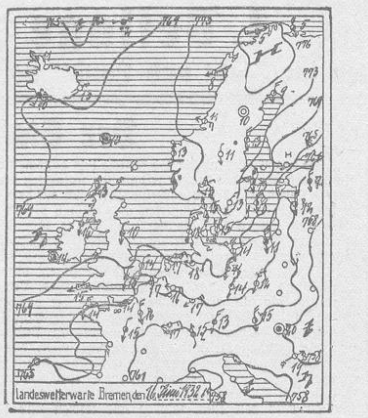
Landesfachverbänden beschickte Landesausschußsitzung des Niedersächsischen Handwerkerbundes, Landesverband Oldenburg, befaßte sich unter dem Vorsitz des Tapezierermeisters Röder mit einer Reihe für das Handwerk dringlicher Fragen. Da eine Beschäftigung des Baugewerbes nur zu erwarten steht, wenn die steuerliche Belastung des Hausbesitzes gemildert wird, will die Arbeitsgemeinschaft des oldenburgischen Mittelstandes, die aus dem Handwerkerbund, dem Landesverband oldenburgischer Haus- und Grundbesitzervereine, dem Landesverband oldenburgischer Einzelhändler und der Wirtevereinigung des Freistaates Oldenburg besteht, beim Landtag vorstellig werden, damit die Reparaturkosten in bestimmtem Umfange auf die Hauszinssteuer angerechnet werden. Der Landesausschuß schloß sich diesen Vorschlägen an, da nur auf diese Weise eine gewisse Belebung des Bauhaupt- und der Baunebengewerbe zu erwarten ist. Eingehend wurde auch die bisherige Praxis des Erlasses der Hauszinssteuer erörtert. Aus dem Lande wurden lebhafte Beschwerden über die rigorose Behandlung der Erlaßanträge erhoben und über Härten berichtet, die zum Ruin des Steuerschuldners führen. Es wurde gefordert, daß dem Steuerschuldner bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen ein Erlaßrecht zugestanden werden müsse. Als tauglich wurden die Bestimmungen des preußischen Hauszinssteuergesetzes bezeichnet. Der Landesverband wurde beauftragt, weitere Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen. Ferner wurde die Gewerbesteuer sehr eingehend behandelt und der Vorstand des Landesverbandes beauftragt, beim Landtag dahingehend vorstellig zu werden, daß die bisherige Freigrenze von 2400 RM erhalten bleibt. Da nach den Berichten aus dem Lande der Umfang der Schwarzarbeit katastrophale Ausmaße angenommen hat und ein ganz erheblicher Teil der Arbeitslosigkeit im Handwerk auf die Schwarzarbeit zurückzuführen ist, wurden mit allem Nachdruck gesetzgeberische Maßnahmen verlangt, die einerseits die Schwarzarbeit unterdrücken und andererseits die Auswüchse der Gewerbefreiheit beseitigen, wie es in den anderen europäischen Staaten bereits geschehen ist. Ferner wurde über die Ausgleichskassenbewegung den Mitgliedern des Landesausschusses ein Bericht erstattet, wobei zum Ausdruck kam, daß sich der Handwerkerbund als solcher an der Gründung von Ausgleichskassen nicht beteiligen könne. Zum Schluß wurde über die vorhandenen Notgemeinschaften berichtet.

* **Beamtenangelegenheiten.** In einer Vorstandssitzung des Landeskartells Oldenburg des DBB., zu der Vertreter der Ortskartelle eingeladen und auch erschienen waren, betonte der Vorsitzende, Reichsbahnoberinspektor Albers, daß die gespannte politische Lage die größte Aufmerksamkeit seitens der Organisation der Beamten erfordere. Es wurde dann die Finanzierung der Ortskartelle für 1932 besprochen und der Vorschlag der Leitung des Landeskartells festgestellt. Hinsichtlich der Abhaltung des Beamtentages in Elsfleth, für den der 26. Juni vorgesehen war, hat sich eine Schwierigkeit ergeben. An diesem Tage ist in Elsfleth das dann stattfindenden Schützenfestes wegen ein geeigneter Versammlungsraum nicht zur Verfügung. Es wurde beschlossen, deshalb den Beamtentag in den August zu verlegen. Um eine Kontrolle bei Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen zu ermöglichen, sollen Mitgliedskarten beschafft und herausgabi werden. Die allgemeine Aussprache befaßte sich wiederum mit den Klagen der Beamtenschaft darüber, daß die Gemeinden mit den Gehaltszahlungen in Rückstand bleiben, wodurch die Familien von Gemeindebeamten und Lehrern, soweit sie betroffen werden, in finanzielle Not geraten. Es wurde das Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Gemeinden seitens der Staatsregierung nicht genügend gestützt würden. Die einzelnen Fachverbände werden erneut die erforderlichen Schritte unternehmen. Bei der Veranlagung zur Kirchensteuer soll abgewartet werden, wie sich das neue Gesetz für die Beamtenschaft auswirkt. Namens des Preissenkungs-Ausschusses berichtete Herr Bloyhm über deren Erfolge. Es mußte festgestellt werden, daß Anregungen aus den Oriskartellen nicht eingegangen seien. Ein Erfolg auf dem Gebiete der Preissenkung sei nicht zu verzeichnen.

* **Die Entwicklung des Stahlskeletthaues im In- und Auslande** lautete das Thema, das gestern in einer sehr gut besuchten Veranstaltung des „Reichsbundes Deutscher Technik" im Hindenburg-Polytechnikum vom Leiter der Beratungsstelle für Stahlverwendung in Düsseldorf, O. von Halem, behandelt wurde. Der Stahlskeletibau ist die moderne Richtung der Bautechnik und beggnet daher nicht nur in der Fach-, sondern auch in der Laienwelt großem Interesse. Der Redner gab zunächst einen kurzen Rückblick über die Verwendung der verschiedenen Baustoffe, unter denen seit dem Altertum Stein und Holz den Vorrang hatten. Bleben früher manche Probleme der Bautechnik offen, war ein Höchstmaß an Feuersicherheit und statischer Festigkeit der Gebäude nicht zu erreichen, so brachten die bedeutenden Erfindungen des 19. Jahrhunderts auf dem Gebiete der Stahlgewinnung die Erfüllung dieser Probleme. Deshalb auch der schnelle, gewaltige und unaufhaltsame Siegeszug des Baustahls, der Ende des 18. Jahrhunderts mit den ersten gußeisernen Brücken begann und über das erhabene Baudenkmal des Eiffelturmes bis zu den heutigen riesigen Wolkenkratzerbauten führte. An Hand vieler Lichtbilder wurde die vielgestaltige Verwendungsmöglichkeit des Baustahls gezeigt und die technische Verarbeitung sowie die Konstruktion der einzelnen Bauteile erläutert. Eine ganze Reihe eindrucksvoller Lichtbilder von Stahlskeletthauten im In- und Auslande bewies, daß diese Bauweise immer mehr bevorzugt wird und für Bauten aller Art (Büro- und Warenhäuser, Hotels, Kirchen, Schulen, Wohnungsbauten) in Frage kommt. Im Fernen Osten bieten die Stahlbauten auch den nötigen Schutz gegen die Einsturz- und Brandgefahr bei Erdbeben. Der Vortragsabend wurde abgeschlossen mit der Vorführung des Filmes „Ein Riese aus Stahl", der die Errichtung des größten Gebäudes der Welt, des Empire State Buildings in Newyork in allen Phasen zeigt. Man sah staunenden Auges, wie die gewaltigen Konstruktionsteile für das 380 Meter hohe Gebäude, das für nicht weniger als 40 000 Menschen Raum hat, in der Fabrik gewalzt und auf dem Werkfah zusammengefügt werden, um dann inmitten des großen Weltstadtverkehrs an Stelle des ehemaligen Waldorf-Astoria-Gebäudes aufgerichtet zu werden. In der kurzen Zeit von nur sechs Monaten ist die kolossale Stahlkonstruktion in die Höhe gewachsen. Der Film bildet ein wirkungsvolles Dokument der sich stets mehr entwickelnden Stahlskeletibauweise. Am Schlusse wurde den interessanten Ausführungen lebhafter Beifall zuteil.

* **Gründung eines Vereins der Süddeutschen.** Am Sonnabend haben sich die Bayern und Oesterreicher in Oldenburg in den „Kulmbacher Bierstuben" zusammengefunden, und einen Verein der Süddeutschen gegründet. Die gut besuchte Versammlung erreichte eine frohe Stimmung, deren Höhepunkt die Vorführungen der „Schuhplattler" der Trachtengruppe des Vereins waren.

* **Deutscher Abend im Central-Café.** Das Central-Café hatte für den gestern abend angesetzten und erfolgreich durchgeführten Deutschen Abend mit Hofschauspieler Wilhelm Meyer-Berlin einen Vortragskünstler verpflichtet, der den ausgezeichneten Ruf, der ihm vorausgeht, vollkommen rechtfertigte. Denn was er auf dem Gebiet der nationalen Dichtkunst, an ernster und heiterer politischen Satire vortrug, war ebenso erstaunlich vielseitig und reichhaltig, wie es in der virtuosen Sprechtechnik auf die Besucher des Abends wirkte. Der Genannte stellt sich als Till Eugenspiegel, angetan im bunten Narrengewand, vor, um als Schalksnarr das deutsche Volk aufzurütteln aus seinem Schlaf, um ihm die Zipfelmütze vom Kopf zu reißen, damit es nach der Selbstbesinnung wieder sein Schicksal fest in seine Hände nimmt, und es zu einer besseren Zukunft gestaltet. Verblüffend die hervorragende Improvisierung von Versen auf die jüngsten Ereignisse aus der Politik, die besonders zündeten und dem Schauspieler mit Recht den allergrößten Beifall einbrachten.



Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande. — Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an
○wolkenlos ◔heiter ◑halbbedeckt ◕wolkig ●bedeckt 🌧Regen
❄Schnee ∞Dunst ≡Nebel ↯Gewitter ○still ○sehr leicht
○leicht ○schwach ○mäßig ○frisch ○stark ○steif
○stürmisch ○voller Sturm (Die Pfeile fliegen mit dem Winde)

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte

(Nachdruck verboten)

Das Hochdruckgebiet, das die Wetterlage Europas bis zu dem Alpenfuß beherrscht, liegt noch mit seinem Kern über Nordskandinavien. Auch der Zustrom kälterer Luft an seiner Ostflanke entlang hält an und bewirkt weitere Versteifung. Gleichzeitig wurde nach sehr kühler Nacht auch am Tage weiteres Ansteigen der Temperatur verhindert. Erst mit der Ostwärtsverlagerung des hohen Druckes wird Winddrehung nach südlicheren Richtungen erzwungen werden, wodurch erhebliche Erwärmung und Neigung zu Gewittern eintritt.

Aussichten für den 18. und 19. Juni: Keine wesentliche Aenderung zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von **A. Schulz**, Optiker

Monat	Uhrzeit	Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
16. Juni	7 Uhr vm.	+ 19,1	769,1	16. Juni	+ 23,5	+ 11,6
17. Juni	8 Uhr vm.	+ 16,1	768,3	17. Juni		

Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten:
Luft 18, Wasser 21 Grad Celsius.

Hochwasser: Sonnabend, 18. Juni:
Oldenburg 3.55, 16.20; Wangerooge 11.35, —; Dangast-Wilhelmshaven 0.20, 12.45; Bremerhaven 0.40, 13.05; Nordenham 1.00, 13.25; Brake 1.45, 14.10; Elsfleth 2.05, 14.30; Bremen 3.15, 15.40 Uhr.

Erster Zusammentritt des Ministeriums

Verteilung der Ressorts

Heute morgen um 8 Uhr fand die Verpflichtung der beiden Staatsminister durch den Ministerpräsidenten statt.

Diese erste Ministerbesprechung hatte u. a. die Verteilung der Ressorts zum Gegenstand. Sie ist folgende:

Ministerpräsident Röver: Aeußeres, Inneres, Handel und Verkehr.

Staatsminister Spangemacher: Justiz, Kirchen und Schulen.

Staatsminister Pauly: Finanzen und soziale Fürsorge.

Kleine Mitteilungen

Der Ovelgönner Tierschau-Verein hat seine diesjährige Generalversammlung laut Anzeige auf Dienstag, den 21. Juni, im Hotel zum König von Griechenland angesetzt.

Heute findet laut Anzeige in der „Union" großes Militär-Konzert, ausgeführt von der Stahlhelmbundeskapelle unter Leitung von Obermusikmeister a. D. Wilke statt. Die Vortragsfolge bringt den schon einmal vorgesehenen und bisher nicht zur Durchführung gelangten Marsch- und Walzerabend.

Die planmäßige Fahrt nach Wiesmoor unternimmt der Landesverein für Heimatkunde und Heimatschutz laut Anzeige am Sonntag, dem 26. Juni. Anmeldungen zu dieser Fahrt sind bis zum 20. Juni an Rektor H. Schütte zu richten.

Die Sängervereinigung der Gemeinde Ohmstede veranstaltet am 19. Juni 1932 laut Anzeige ihr 4. Stiftungsfest im „Ofenerdieker Krug" (Inh. H. Lachmann). Der Verein hat nichts unterlassen, durch ein schön zusammengestelltes Programm aus volkstümlichen Liedervorträgen und Gartenkonzert jedem Besucher genußreiche Stunden zu bereiten.

Der Junggesellenklub „Lustige Brüder Nadorst" veranstaltet laut Anzeige am Sonntag im „Müggenkrug" in Ohmstede einen lauschigen Sommernachtsball.

*

Rastede.

Von der Freiwilligen Feuerwehr. Am Mittwochabend gegen 8 Uhr wurde die Rasteder Wehr überraschend alarmiert. Innerhalb kurzer Zeit war sie vollzählig versammelt. Anstatt zu einem Brande ging es dann zu einer Versammlung mit besonderer Tagesordnung zum „Kleikbroker Hof". Hauptmann G. Reins eröffnete die Versammlung und gedachte einleitend des verstorbenen Mitgliedes G. zum Brook. Es wurden dann einige interne Angelegenheiten besprochen und als Vertreter zum Bezirksfeuerwehrtag in Eversten die Kameraden zum Brook jun. und Pestrup gewählt. Inzwischen waren dann Landesbrandmeister Koch, Bezirksbrandmeister Daßler und Brandmajor Gemeindevorsteher Eilers eingetroffen. Diese nahmen die Ehrung einiger Mitglieder der Wehr für mehr als 30jährige Mitgliedschaft vor. Landesbrandmeister Koch verlieh die Goldene Medaille für Verdienste um das Feuerlöschwesen im Auftrage des Staatsministeriums dem Hauptmann G. Reins, dem Zugführer Markus Ott, den Wehrmännern Karl Twiest und Friedr. Ahlers. Außerdem wurde das dem verstorbenen Kameraden zum Brook zugedachte Ehrenkreuz seinen Angehörigen überreicht. Landesbrandmeister Koch überbrachte den Geehrten die Glückwünsche des Landesfeuerwehrverbandes. Für den Bezirksfeuerwehrverband Oldenburg Stadt und Amt schloß sich ihm Bezirksbrandmeister Daßler an. Gemeindevorsteher Eilers überbrachte die Glückwünsche der Freiwilligen Feuerwehren der Gemeinde Rastede. Ein ausgedehntes gemütliches Beisammensein schloß sich an.

Sonntagskarten der Reichsbahn. Schon seit Jahren wurde von seiten des Verkehrsvereins und anderer Stellen darauf hingewirkt, die Anzahl der Stationen, nach denen von Rastede aus Sonntagsfahrtarten ausgegeben werden, zu vermehren. Bereits im vorigen Jahre wurde an dieser Stelle auf die vielen Beziehungen unseres Ortes zu Varel hingewiesen, wohin bisher Sonntagskarten nicht verkauft wurden. Jetzt hat sich die Reichsbahn auf Antrag doch entschlossen, auch nach Varel Sonntagskarten auszugeben. Außerdem sind auf Sonntagskarten zu erreichen Oldenburg, Wilhelmshaven und die Nordseeinseln.

Jeddeloh I.

Die Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. Jeddeloh in Liquidation hielt in Georg Bunjes' Gasthof ihre Generalversammlung ab. Geleitet wurde sie vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Ehrhardts, Husbäke, der die Erschienenen, insbesondere den Vertreter der Oldenburgischen Landwirtschaftsbank, herzlicht begrüßte. Zunächst wurde der Jahresrückblick und die Rechnungsablage erstattet. Insbesondere wurde betont, daß die Abwicklungsgeschäfte trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage der Kolonisten, aus denen sich die meisten Genossen zusammensetzen, noch eine recht gute war. Im Berichtsjahre konnten noch rund 37 000 RM eingenommen werden. Die vorgetragene Bilanz wurde genehmigt und den Liquidatoren Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Meyer, Kleinscharrel, und Bäder, Kleefeld, wurden wiedergewählt. Man hofft, daß die Abwicklungsgeschäfte auch weiterhin in ruhiger Weise abgewickelt werden können. Die Genossenschaft liquidierte im Sommer 1930 mit einem Verlust von rund 70 000 RM.

Dänikhorst.

Zu dem Motorradunfall, über den wir am Montag berichteten, bittet uns der verletzte Pächter H. aus Westerscheps um die Mitteilung, daß er nicht auf dem Fußwege gefahren sei, sondern vielmehr die rechte Straßenseite benutzt habe, also vorschriftsmäßig rechts gefahren sei. Im übrigen ist auch die Mitteilung, daß das Pflaster an dieser Stelle schlecht sei, nicht richtig.

Bad Zwischenahn.

Diplomlandwirt Dr. Gräfe ist am 15. Juni aus dem Dienst der Wirtschaftsberatungsstelle für den Amtsbezirk Westerstede ausgeschieden, um die Einrichtung und Leitung eines Milchhofes auf Rittergut Knauthain bei Leipzig zu übernehmen. Sein Nachfolger ist Diplomlandwirt Cobus-Günther Reents aus Funnens im Jeverlande, der auch die Leitung der ammerländischen Versuchsgemeinschaft mit übernimmt.

Der vorbereitende Ausschuß für den 16. Landesverbandstag der Kriegsbeschädigten richtet an die Einwohnerschaft die herzliche Bitte, die Häuser am Sonnabend und Sonntag mit reichem Flaggenschmuck zu versehen. Dieser selbstverständlichen Pflicht werden sich unsere Bürger gern unterziehen und die vielen Teilnehmer aus Oldenburg, Ostfriesland und Bremen mit wehenden Fahnen begrüßen.

Das erste Zwischenahner Kurkonzert fand in Meyers schönem Garten statt. Die Zwischenahner Stahlhelmkapelle wartete mit einem ausgezeichneten Programm auf und entledigte sich seiner Aufgabe wieder in der bekannten, schneidigen Weise. Der Besuch war recht gut. Von nun an finden die Kurkonzerte regelmäßig Mittwochabends statt, und zwar abwechselnd bei unseren Wirten. Wie verlautet, beabsichtigt auch die Ensemann-Kapelle aus Oldenburg, die hier bereits besten Ruf hat, demnächst an einem Wochenabend ein großes öffentliches Gartenkonzert zu geben.

Ocholt.

Ammerländisches Verbandsturnfest. Zum Ammerländischen Verbandsturnfest, das in Ocholt stattfindet, werden zahlreiche Vorbereitungen getroffen. Zum Kommers am 2. Juli wird die altbewährte Lehrermusikvereinigung der Gemeinde Apen konzertieren.

Bokel.

Schwer verletzt. Der Landwirt Lüers-(Diers Jann) ist infolge seiner schweren Verletzungen, die er sich bei einem Fall vom Fauchewagen zugezogen hatte, ins Krankenhaus nach Oldenburg übergeführt worden.

Augustfehn.

Das SA.-Heim in Betrieb. Am Donnerstagmorgen wurde, gleich nach der Bekanntgabe der Aufhebung des SA.- und SS.-Verbotes, die Hakenkreuzfahne auf dem neuen SA.-Heim in der Molkerei aufgezogen. Am Mittag sind die ersten Gäste, durchwandernde SA.-Leute eingetroffen. Die vorderen Räume der Molkerei, das frühere Kontor und die frühere Milchannahme sind jetzt für das SA.-Heim hergerichtet und zweckmäßig eingerichtet. Vorläufig werden zehn Betten aufgestellt. Der Uebernachtungsraum wird von dem Aufenthaltsraum abgetrennt. Der Aufenthaltsraum ist sehr einfach aber zweckmäßig eingerichtet. Daran schließt sich die Nähstube der Frauenschaft an, ebenso die Küche. Eine Treppe führt zu den Kellerräumen. So ist jetzt ein vollständiges SA.-Heim in Augustfehn eingerichtet. Die offizielle Uebergabe, verbunden mit dem bereits geplanten Propagandamarsch durch Augustfehn, wird voraussichtlich am Sonntag stattfinden.

Holtgast.

Der Untergrund des neuen Schöpfwerks in Holtgast ist bereits gelegt. Gestützt auf die eisernen und hölzernen Pfähle, die mehrere Meter tief in das Erdreich getrieben sind, hat man jetzt eine 45 Zentimeter breite Betonsohle aufgegossen, die zur Basis des Schöpfwerkes und des Transformators wird, die beide wieder in einem Gebäude vereinigt werden. Der Wasserstand in dem Tief ist zur Zeit sehr niedrig. Dadurch werden die Bauarbeiten sehr gefördert.

Die Straßenstrecke an der Grenze im Straßenzuge Augustfehn—Leer, ist in einem derart miserablen Zustand, daß ein Befahren mit Kraftwagen überhaupt nicht mehr möglich ist. Man findet da keine Schlaglöcher, sondern tiefe Mulden, teilweise ist sogar keine Straßendecke mehr vorhanden, und die Klinkersteine sind vollständig zerfahren. Bereits seit einem Jahre liegen schon Steine am Straßenrand zur Neulegung, aber zur Ausbesserung ist man bisher nicht gekommen. Der Zustand der Straße ist kaum mehr beschreiblich.

Berne.

Werbeabend der NS.-Frauengruppe. In Rabes Gasthof trat gestern abend unter Leitung ihrer Führerin, Frau M. Müller-Berne, die Frauenschaft der NSDAP., Ortsgruppe

Landesbibliothek Oldenburg

Berne, zum erstenmal mit einem Werbeabend an die Oeffentlichkeit. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Studienbaurats Bast-Oldenburg, der über die Bedeutung der Frauen in der deutschen Wirtschaft sprach. Der Redner wies auf den tieferen Sinn der Volksgemeinschaft hin, beleuchtete die Voraussetzungen für das Schaffen einer Volksgemeinschaft, sodann streifte er die Feinde der deutschen Volksgemeinschaft und leitete so zu Wirtschaftsfragen über, die für die deutschen Frauen in der neuen deutschen Volksgemeinschaft von höchster Bedeutung sind. Umrahmt wurde dieser Vortrag von Darbietungen aller Art. Frl. L. Köhlken, Huntebrück, sang zwei Lieder, Frl. Olivet-Schlüte sang zwei Liebeslieder. Die Begleitung wurde von Frau E. Wenke und Frl. H. Otten ausgeführt. Frau Wenke brachte zusammen mit Frl. Hohenböken-Schlüte den Klaviervortrag „Frühlingserwachen". Frl. H. Otten erfreute dann mit einem Volksliederpotpourri. In der Ausführung gern gehörter Marschmusik teilten sich Pg. Vogler und Frl. Pape-Berne. Eine Tanzgruppe von jungen Mädchen zeigte alte Tänze. Mit ernst gesprochenen Dichterworten traten Frl. M. Weser und H. Irps vor die Gäste, während Frl. M. Behlen mit plattdeutschen Erzählungen den Humor zur Geltung kommen ließ. Das gemeinsam gesungene Horst-Wessellied beschloß den Abend.

Sonnwendfeier. Es ist in Stedingen seit einigen Jahren Sitte, um die Sonnenwende auf der Juliusplate ein Sonnwendfeuer abzubrennen, zu dem jung und alt, groß und klein zu unserem herrlichen Weserstrand hinauswanderten, um dieser schönen Feier beizuwohnen. So soll es wiederum am Sonnabend sein. Es wird, wie in den Vorjahren, ein Feuer abgebrannt werden, verschönt durch ein Feuerwerk.

Brake.

Schiffszusammenstoß auf der Weser. Der Motorsegler „Bolina" und eine Schute stießen auf der Weser zusammen. Der Motorsegler kam aus der Hafenausfahrt gefahren und konnte nicht schnell genug in die Längsrichtung der Weser kommen, um der Schute auszuweichen. Diese rannte gegen den kleinen Motorsegler, der Segel gesetzt hatte, und riß Segel und Mast über Bord. Der Motorsegler erlitt auch am Rumpf Beschädigungen, so daß die Schute die „Bolina" abschleppte und zu einer Werft bringen mußte.

Diebstähle auf der Weser. In jedem Jahre werden auf der Weser den Schiffern entweder Fische aus den Bütten oder Netze gestohlen. Aus Käseburg meldet ein Schiffer, daß ihm in einer der letzten Nächte zwei sehr große Netze gestohlen wurden.

Abbehausen.

Ein Unfall im Unterricht. Im Turnunterricht der ersten Klasse der Volksschule Abbehausen ereignete sich am Mittwochvormittag ein bedauerlicher Unfall. Beim Schleuderballspiel auf der Sportwiese wurde ein Schüler so unglücklich von dem Schleuderball getroffen, daß ein Unterarmknochen brach. Zum Glück handelt es sich nur um einen glatten Bruch.

Mit über dreihundert Kindern ins Strandbad. An Stelle des sonst alljährlich veranstalteten Schulausfluges, der immer ein rechtes Gemeindefest war, veranstaltete die hiesige Schule am Donnerstagmorgen eine Wanderung nach dem Strandbad Nordenham. Alle sieben Klassen nahmen daran teil. Der große Schulausflug wird in diesem Jahre nicht stattfinden, da es die schlechte finanzielle Lage der Gegenwart nicht möglich macht.

Blexen.

Herabsetzung der Tarife der Weserfähre. Die Weserfähre hat die Tarife herabgesetzt. Die verbilligten Rückfahrkarten, die bisher an jedem Mittwoch und Sonnabend für den Nachmittag ausgegeben wurden, gelten fortan an den beiden genannten Tagen für den ganzen Tag.

Dedesdorf.

Neue Dampferverbindung. An drei Tagen der Woche fährt der Fährdampfer „Dedesdorf", der den Verkehr zwischen Kleinensiel und Dedesdorf vermittelt, jetzt direkt nach Nordenham. Das Land Wührden hat somit einen Ersatz für den Ausfall der Bremer Dampfschiffe.

Schweiburg.

Die Andelernte hat begonnen. Auf den Grodenländereien am Deich hat die Andelernte bereits eingesetzt. Der Ertrag ist recht gut. Hoffentlich hält das trockene Wetter an, damit der Andel unversehrt eingefahren werden kann.

Varel.

Das Ergebnis der Rotkreuzsammlung kann als recht gut bezeichnet werden. Nach Abrechnung der Unkosten verbleibt ein Ueberschuß von 300 RM.

Aus dem Stahlhelmkreise. Die Vareler Stahlhelmgruppe befaßte sich in ihrer Junipflichtversammlung mit dem Kreissporttage. Ferner wurde zu der Franz-Seldte-Spende eine Sammlung durchgeführt, die vollen Erfolg aufwies. Zu der innerhalb des Landesverbandes in Winkhoff bei Löningen bestehenden freiwilligen Arbeitsdienstpflicht konnten von der Vareler Ortsgruppe vier arbeitslose Jungleute entsandt werden. Innerhalb des Ortsgruppenbereiches soll der Einrichtung einer Jungkameradschaft nähergetreten werden. Die Aufhebung des Uniformverbots fordert neue Pflichten, die durchberaten wurden. Der Wehrsport soll weiter in erhöhtem Maße betrieben werden. Anschließend behandelte der Führer der Ortsgruppe, Freese (Varel), die politische Lage und die Stellung zu den Parteien. Er brachte in klarer Weise den Kameraden nahe, wie hoch der Bund in seiner Gesamtheit über den politischen Parteien stehe. Sanitätsrat Dr. Bartikowsky (Varel) gab anschließend interessante Berichte über die vergangene, gegenwärtige und über die aller Voraussicht nach sich in Zukunft entwickelnde politische Lage.

Der große Goldwarendiebstahl. Bei einer Familie in der Moltkestraße wurde vor einigen Tagen ein Einbruch verübt. Bis jetzt konnten folgende Wertgegenstände als entwendet festgestellt werden: Goldene Damenarmbanduhr mit glattem Deckel, stählerne Halskette mit goldenem Schieber, goldene Damenuhr mit graviertem Deckel in goldenem Armband mit vier Klammern befestigt; goldene Kette, etwa 40—50 Zentimeter lang, mit goldenem Medaillon, Gravierung E. K. oder E. R., goldenes Kettenarmband, goldenes Zwanzigmarkstück (Andenken), goldenes Fünfmarkstück mit Oese als Anhänger, goldene Halskette (Anhänger mit Perle), silberne Halskette, goldener Ring mit gefaßtem Kinderzahn, goldener Ring mit 4—5 Türkisen, goldener Ring mit einem roten und zwei weißen Steinen, ledernes Portemonnaie mit 15—20 RM Inhalt.

Neuenburg.

Unfall. Beim Holzfällen erlitt der bei der Holzhandlung Carl Wöhler beschäftigte Arbeiter Brauer durch den Fall des Baumes einen Unterschenkelbruch. Der Verunglückte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Jever.

Feierliche Einführung des Pfarrers Overmeyer. Der Seelsorger der hiesigen katholischen Kirchengemeinde, Pfarrer Overmeyer, der bereits seit etwa einem Jahre die hiesige katholische Pfarre verwaltet, wurde gestern durch Dechant Krone in der festlich geschmückten Kirche feierlich in sein Amt als Pfarrer eingeführt. Zu der Feier hatten sich zahlreiche Katholiken aus Jever und den benachbarten Gemeinden eingefunden. Als Vertreter der weltlichen Behörden nahmen u. a. Amtshauptmann Roß und Bürgermeister Dr. Müller an der Feier teil. Ferner sah man die katholischen Geistlichen von Wilhelmshaven-Rüstringen, Neustadtgödens, Varel, Oldenburg und anderen oldenburgischen Orten. Pfarrer Overmeyer hat sich während seines Hierseins große Sympathien erworben. Das kam auch gestern wiederholt zum Ausdruck.

Wangerooge.

Die Lieferung und Herstellung der Kupferbedachung (etwa 440 Quadratmeter) für den Neubau des Westturms auf Wangerooge wurde vor einiger Zeit vom staatlichen Hochbauamt I in Oldenburg ausgeschrieben. Auf diese Submission gaben 9 Firmen Angebote mit Preisforderungen ab, die sich vom Höchstangebot mit 10 929,50 RM bis zum Niedrigstangebot mit 3764,10 RM bewegen. Die Lieferung ist jetzt übertragen an die Firma Hermann Behrends auf Wangerooge auf das Angebot mit 4248,30 RM.

Ammer.

Das „Hasen-Ahlers"-Denkmal ist verschwunden. Für die meisten Ausflügler und Wanderer, die zur Sommerzeit im Schatten des Stühe Ruhe und Erholung suchen, ist es längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden, bei dieser Gelegenheit das „Hasen-Ahlers"-Denkmal aufzusuchen, das Bremer Wanderfreunde dem weitbekannten, im Delmenhorster Heimatjahrbuch 1930 in Wort und Bild gewürdigten Original vor Jahren errichteten. Wer aber heute den gewohnten Weg zu dieser einzigartigen Gedenkstätte macht, der sucht vergeblich nach dem aufgetürmten Steinpostament mit dem daraufsitzenden Häschen. Der Besitzer des Grundstücks hat, nachdem der Restaurationsbetrieb in seinem Hause aufhörte, dieses Zugstück für Fremde für überflüssig gehalten und es kurzerhand abgebrochen und entfernt. Wenn das Denkmal auf rein künstlerischen Wert auch nicht gerade hohen Anspruch erheben konnte, so wird doch mancher diese Erinnerungsstätte an „Hasen-Hinnerk", der im Liede und in mancher schnurrigen Erzählung noch lange weiterleben wird, schmerzlich vermissen. Um so erfreulicher ist es daher, daß hiesige Heimatfreunde wenigstens den modellierten Hasen retteten und ihn für ein neues „Hasen-Ahlers"-Denkmal, das an anderer Stelle errichtet werden wird, zu verwenden.

Wildeshausen.

Gemeinsames Wettangeln. Die Vorstände der Fischereivereine Huntlosen und Wildeshausen haben beschlossen, bei Gut Moorbeck ein gemeinsames Wettangeln zu veranstalten. Auf Grund der seit Jahren erfolgten Aussetzungen sind in der letzten Zeit gute Fangergebnisse erzielt worden.

Rechterfeld.

Pfarrer Westerkamp †. Die Pfarrgemeinde hat einen sehr schweren Verlust zu beklagen. Der in allen Kreisen der Gemeinde so beliebte Pfarrer Westerkamp erlitt am Mittwochabend beim Besuch des Zellers Frilling einen Schlaganfall, an dem er baldigst verschied. Zwei Tage vorher war seine Mutter auf Carolinenhof verstorben. Nun werden beide am Montag zur ewigen Ruhe bestattet. Pfarrer Westerkamp beteiligte sich als echter Bauernsohn am Vereinsleben der Gemeinde in hervorragender Weise und war bei der ganzen Bevölkerung äußerst beliebt.

Bremen.

Weitere Zunahme der aufgelegten Tonnage in Bremen. Die aufgelegte Tonnage in den bremischen Häfen hat gegenüber den beiden letzten Monaten noch eine weitere Zunahme erfahren. Während Mitte April und Mitte Mai 403 000 BRT. unausgenutzt in den Häfen waren, ist der gegenwärtige Stand des zur Zeit unbeschäftigten Schiffsraums auf 434 000 BRT. gestiegen. Es sind insgesamt 85 Fahrzeuge aufgelegt und es handelt sich hier mit einer Ausnahme nur um unter bremischer Flagge fahrende Schiffe.

Bürgerschaftsmitglied Konsul Menke verläßt die Volkspartei. Das der Bürgerschaftsfraktion der Deutschen Volkspartei angehörende Mitglied Konsul C. Menke hat seinen Austritt sowohl aus der Fraktion als auch aus der Partei vollzogen, da er stets für die Herstellung einer Regierung unter Zusammengehen mit der Rechten bemüht war und dieses immer die Voraussetzung für seine aktive Mitarbeit am politischen Leben betrachte. Weil nun die Fraktion sich nicht für das Eintreten einer Auflösung der Bürgerschaft bekannte, müsse er diesen Schritt unternehmen.

Bremerhaven.

Tiergrotten und Aquarium. Neu hinzugekommen ist ein großer weiblicher Seehund, der zur Eingewöhnung zunächst die erste Grotte rechts erhalten hat. Damit hat unser Robbenbestand eine weitere Vermehrung erhalten. Wie es sich für die „Stadt am Meer" gehört, sind die großen Meersäugetiere in den Tiergrotten besonders reichhaltig vertreten, und ihre naturgemäße Unterbringung und Fütterung läßt sie prächtig gedeihen, so daß sie eine besondere Sehenswürdigkeit Bremerhavens sind. Sie sind auch selbst davon überzeugt und machen genügend Reklame, da das helle Bellen der Seelöwen bei Westwind über die ganze Stadt hin zu hören ist. Drei verschiedene Gruppen von Robben sind in den Tiergrotten vertreten. Die vier Seelöwen, unter denen der große Bulle ein imposanter Bursche ist, stammen von der kalifornischen Küste und gehören zu den Ohrenrobben; sie besitzen noch äußere Ohrmuscheln, einen deutlich abgesetzten Hals und nach unten gerichtete Hinterfüße, so daß sie sich auch auf dem Lande geschickt bewegen können. Dasselbe gilt von dem Seebären-Paar, das uns als kleine Tiere 1929 aus Südwestafrika gebracht worden ist. Sie gehören zu einer weiteren Gruppe der Ohrenrobben und sind auf dem Lande fast noch behender als die Seelöwen; eines unserer Tiere hat jetzt sogar gelernt, auf die Mauerbrüstung des Beckens zu springen und über das Geländer hinweg nach dem Futter auszuschauen. Die Seehunde endlich haben keine äußeren Ohren mehr, einen kaum abgesetzten Hals und nach hinten gerichtete Hintergliedmaßen und können sich auf dem Lande nur unbeholfen bewegen; sie sind vertreten durch drei unserer Nordseeseehunde, von denen der eine jetzt 10 Jahre im Aquarium und in den Tiergrotten ist.

Gras-Verkauf

Großenmeer. Landwirt August Bunnemann, Leuchtenburg, läßt
Sonnabend, den 18. Juni 1932,
nachmittags 5 Uhr,
auf seiner zu Kuhlen, hierselbst, belegenen Landstelle
20 Jück gut besetztes Mähgras
— in Abteilungen —
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Th. Schmidt, amtl. Auktionator, Großenmeer.

Gras-Verkauf

Hausmann K. Reiners in Helle läßt
Dienstag, den 21. Juni,
nachmittags 4 Uhr,
auf seinen zwischen Helle und Hellermoor belegenen Ländereien
10 ha bestes und gut bestandenes Gras
Kuhheu liefernd
größtenteils von alten, gesunden Weiden, in Abteilungen öffentlich verkaufen.
Versammlung und Beginn beim Viehkofen.
G. Koch, amtl. Aukt., Westerstede.

Verkauf bzw. Verpachtung einer Gastwirtschaft

Zetel Die Melchert Edensche Gastwirtschaft in Neuenburg habe ich mit oder ohne Land (1,66 bzw. 5 Hektar) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Antritt am 1. Juli d. J., evtl. später.
H. Ahlhorn, amtl. Aukt.

Geschäfts-Eröffnung

Habe neben meinem Herren-Friseur-Geschäft ein
Damen-Friseur-Geschäft
eingerichtet. Eröffnungstag Sonnabend, den 18. Juni. — Für gute Bedienung wird garantiert
Louis Hake, Friseur
Kasinoplatz 4

Kleine Anzeigen

Tadell. Kachelof. m. Buder.einf. zu vfk. Bismarckstraße 18.

Sehr gutes gebr. **Knaben- und Herrenrad** billig zu verkaufen. Janßen, Fahrräder, Schützenweg 55.

Verkauf. für 65 Mk. klein. gut erhalten. **Rollwagen** Rebenstraße 40

Habe gute, 2schläfige Bettstelle mit Stahlfedermatratze und Auflegekissen, sowie Küchenschrank z. verkaufen. Besichtigung jederzeit, nur nicht am Sonnabendnachmittag, von 4—7 Uhr. Frau Mammen, Rauhehorst 441

Klavier (Irmler) zu vm. Huntestr. 191.

Viehkessel (90 Liter) zu verk. Margaret.str. 29 ob.

Neues Schlafzimm. billig zu verkaufen. Mottenstraße 14.

Eßzimmereinrichtg., neu, Dkl.eiche mit kauk. Nußbaum, poliert. Türen, Büfett, Zugtisch mit runden Ecken und 4 Lederstühlen, zusamm. f. 280 Mark zu verk. Bürgerstraße 40 rechts.

Zündapp 250 ccm, tadell. erh., aus Privath. bill. zu verk. Zu besehen bei Hilverkus, Rosenstraße 19.

Suche eine Quene gegen neue Mähmaschine zu tauschen. Angebt. erbeten unter K F 518 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein fast neues **Geschäftsrad** billig zu verkaufen. Herm. Fastje, Ostbg., Bremer Straße 19.

Zu verkaufen ein **sch. Roller** für Kinder. Daselbst eine Rollwand ges. Kunst, Melkbrink 51.

Küchenherd Frische Oefen, Füllregulieröfen billig zu verkaufen Bergstraße 13.

Ovelgönner Tierschau-Verein

Dienstag, den 21. Juni, nachmittags 4 Uhr
General-Versammlung
im Hotel „Zum König von Griechenland", Ovelgönne.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage. 2. Neuwahlen, 3. Beschluß über Tierschau, 4. Verschiedenes
Das Präsidium

Parkhaus Rastede

Am Sonntag, dem 19. Juni
Mittagessen
von 12.30—14 Uhr, ab 3 Uhr
Konzert
ff. Kaffee, Kuchen, Obsttorten aus eigener Konditorei
Spezialität: Erdbeeren mit Schlagsahne, dito illustr. Parkhausbrot

Sommer-Sprossen
werden unter Garantie durch VENUS Stärke B beseitigt. ℳ 1.60 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Parfümerie Wilh. Pape

Wegen Liquidation werden äußerst billig verkauft
Klinker 2. Sorte
Dampfziegelei Rastede, G. m. b. H. in Liquidation
Rastede, Tel. 408. Böger, Liqu.

Sänger-Vereinigung Ohmstede

Die Männergesangvereine der Gemeinde Ohmstede veranstalten am 19. Juni 1932, nachm. 3.30 Uhr, im »Ofenerdieker Krug« das
4. Sängerfest
mit Gartenkonzert und Gesangvorträgen und anschließendem Festball
Es laden freundlichst ein Der Festausschuß H. Lachmann

Waldhaus Bloh

Inh. Franz Trometer
Sonnabend, den 18. Juni, abends 8 Uhr
Tanzkränzchen

„Hundsmühler Krug"

Am Sonntag, dem 19. Juni

Großes
Rosenfest
in sämtl. Räumen des „Hundsmühler Kruges"
veranstaltet vom
Junggesell.-Klub „Bleib ledig", Eversten 4
Anfang 4 Uhr. Ende ?
Erstklassige Musik. Rosen gratis
Hierzu laden freundlichst ein
Die Junggesellen. H. Wöbken.

Kl. 4rädr. Wagen zu kaufen ges. Größe und Preis an M. 44 postlagd. Oldenburg.

Segelboot mit Außenbordmotor zu verkaufen. Friedhofsweg 31.

Kommode, Wasch- und Nachttisch zu verkaufen. Kurwickstr. 32, Hof.

Gelegenheitskauf **DKW-Motorrad** steuerfrei, mit Dreiganggetriebe, billig zu verkaufen. H. Brüning, Oldenburg, Ehnernstraße 120.

Zu kaufen gesucht

Schreibmaschine tadell. erh., zu kauf. gesucht. Angebt. mit Preis unt. K C 515 an die Geschft. d. Bl.

Zu kaufen ges. klein. Rechts- od. Links-herd. Ofener Str. 38.

Motorrad 250—350 ccm (4-Takt) mit elektr. Anlage, in bestem Zustande, zu kaufen gesucht. Ang u K S 523 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zu kauf. gesucht ein **Krankenfahrstuhl** Angeb. unt. K G 519 an die Geschft. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Hausfrau frohlockt bei KARSTADT's Lebensmittel-Preisen!

Besonders zu empfehlen:

Feinster Tilsiter 20% gute Qualität, Pfd. 0.45
Feinster Tilsiter ohne Rinde, 20%, Pfd. 0.48
Allgäuer Stangen-Käse, 20%, weich, Pfd. 0.38
Dän. Schweizer-Käse, 30% . . Pfd. 0.52
Dän. Schweine-schmalz . . Pfd. 0.33
Feinstes Blasen-schmalz, rein, Pfd. 0.35
Vollf. finn. Schweizer-Käse . . Pfd. 0.75
Feinst. gek. Schinken, saftig, mild, 1/4 Pfd. 0.30
Kaffee, fr. gebrannt, Spezial. „Erka", 1/4 Pfd. 0.50
Erdnüsse frisch geröstet . . Pfd. 0.25
Feinster Himbeersaft . . . Pfd. 0.50
Riesen-Matjes-Heringe . . 2 Stck. 0.25

Fette und Butter

Tafel-Margarine stets frisch Pfd.-Paket 0.27
Tafel-Margarine Marke Holländerin Pfd. 0.36
Reines Kokosfett 100 % Fett Tafel 0.28
Oldenb. Molkerei-Markenbutter, allerfeinste Pfd. 1.15

Wurstwaren

Prima Blutwurst in Ringen . . . . Pfd. 0.40
Rotwurst gut im Geschmack, Pfd. 0.50
Landleberwurst hervorrag. Qual., Pfd. 0.60
Westf. Mettwurst in Ringen . . . Pfd. 0.62
FeinsteBierwurst Ia Fleischwurst, Pfd. 0.85
Streichmettwurst Braunschw. Art, Pfd. 0.85
Dick. fetter Speck gut geräuchert . . Pfd. 0.54

Delikatessen

Feinster Fleischsalat 1/4 Pfd. 0.17
Hering in Gelee . . . . Portionsstücke 0.12
Feinste **Fettheringe** in Tomaten u. Oel, Dose 0.38
Ia Makrelen in Tomaten u. Oel, Dose 0.35
Del.-Sauerkraut m. Wacholderb., . . ℔ 0.10

Käse

Kräuter-Käse zum Reiben, 3 Stck. 0.25
Sahnen-Camemb. 50–60% Fett, gr. Sch. 0.38
Sperber-Dessert-Käse, Schachtel, 3 Eck. 0.20
Echt. Harzer Käse Rolle, 6 Stck. 0.10
Feinst. Limburger in Karton, 20% . Pfd. 0.40
Feinkost-Käse 6 versch. Ecken, Sch. 0.45
Vollf. Holländer ohne Rinde . . Pfd. 0.90

Konserven

J. Schnittbohnen feinste Qual., 2 Pfd.-Dose 0.38
J. Brechbohnen Ia Salatbohn., 2 Pfd.-Dose 0.42
Junge Erbsen mittelf. Sorte, 2 Pfd.-Dose 0.75
Karotten, geschn. in Würfel . . 2 Pfd.-Dose 0.32
Feinst. Apfelmus tafelfertig, 2 Pfd.-Dose 0.50

Kolonialwaren

Ia. Bruch-Reis . . . . . ℔ 0.12
Linsen weich kochend . . ℔ 0.16
Gelbe Erbsen gut kochend . . ℔ 0.16
Pudding-Pulver Vanillegeschmack . ℔ 0.35
Rote Grütze Pulver . . . . . ℔ 0.46
Feinstes Mischobst . . . ℔ 0.38
Feinst. **Weizen-Auszugmehl,** 5-℔-Beutel 1.20

Wein

Frankt. Apfelwein lose, vom Faß Liter 0.32
Feinst. **Erdbeerwein** lose vom Faß Liter 0.90
Griech. Muskat lose vom Faß Liter 1.00
Laubenheimer Rheinwein v. Faß, Liter 0.58
Obstschaumwein mit Steuer und Flasche 1.30

Konfitüren

Katzenzungen Schmelz-Schokol., Krt. 0.10
Mohrenköpfe mit feinster Füllung, 5 Stck. 0.10
Sandwaffelgebäck vorz. i. Geschmack, 1/4 Pfd. 0.20
Mokka-Schokol. Buremühle, 100 gr Tafel 0.22
Burgmühle-Kakao . . 125-gr-Tafel 0.23
Herrenkringel Blätterteigcb. 1/4 Pfd 0.25
Burgmühle-Likörbohnen 1/4 Pfd. 0.25

Unsere Lebensmittel-Abteilung steht unter ständiger Kontrolle eines Nahrungsmittel-Chemikers

Es darf für Sie nur einen Weg geben, den Weg zu **Karstadt, Wilhelmshaven** Das Haus der guten Qualitäten

---

Leichte Knaben-Kleidung

zu so billigen Preisen, daß Sie sich nichts selbst nähen brauchen

Spielanzüge	0.75	0.95	1.20	1.50
Sporthemden	0.85	1.10	1.80	2.50
Oxfordhemden	1.65	2.10	2.70	3.50
Rollblusen	1.30	1.90	2.10	2.80
Kieler Blusen	1.80	2.30	2.75	3.75
Waschanzüge	0.95	1.50	2.25	4.25
Waschhosen	0.95	1.25	2.25	3.25
Tiroler Hosen	1.60	2.60	3.60	4.60
Windjacken	4.25	5.50	6.50	7.50

Knickerbocker-Hosen
3.25 4.50 4.75 5.50 6.50

M. Schulmann
38 Achternstr. 38

L.-V. f. Heimatkunde - Heimatschutz

Kraftwagenfahrt nach Wiesmoor

am Sonntag, dem 26. Juni. 8 Uhr früh, ab Bahnhof Oldenbg. Mitglieder 3.50, Gäste 4 ℳ. Anmeldungen bis 20. Juni an Rektor H. Schütte

---

Müggenkrug

Sonntag, den 19. Juni

lauschiger Sommernachtsball

mit Weinschenke, vom Junggesellenklub **„Lustige Brüder, Nadorst"**

Motto: Wer will verleben eine fidele Nacht beim kühlen Wein, der kehre in die Schenke zum Rolandsbogen ein.

Stimmung Anfang 18 Uhr Humor

Alt und jung, groß und klein, jeder soll bei uns willkommen sein

Onkel August **Der Präsident**

Alt-Osternburg

Jeden Freitag und Sonntag
Tanz
Eintritt und Tanz frei!

Petersfehn

Junggesellenklub „Mädelscheu"

Am Sonntag, dem 19. Juni 1932
Großer Sommernachts-Ball
Start eines Motorkinderwagens
Anfang 7 Uhr Ende???
Hiermit laden freundlichst ein
G. Meyer **Die Junggesellen**

Union, im Garten

Heute, Freitag, den 17. Juni 1932, 20.15 Uhr

Großes Militär-Konzert
(Marsch- und Walzerabend)

ausgeführt durch die Stahlhelmbundeskapelle unter Leitung von Obermusikmeister a. D. Wilke *Eintritt 40 Pf.*

Zum roten Hause
Donnerschwee

Der neu angelegte schattige Garten bietet Spaziergängern angenehmen Aufenthalt. Den geehrten Vereinen stehen für ihre Festlichkeiten Saal, Veranda, Garten und Spielwiese mit Spielgeräten zur Verfügung.

Gute Bedienung — Billigste Preisberechnung — Prima Kaffee mit Sahne Portion 50 Pf., große Tasse 25 Pf.

Oldenburg—Wangerooge

über Wilhelmshaven mit Schnelldampfer „Stadt Rüstringen"
Fahrplan 18. Juni bis 28. August

	Montag	Dienstag, Freitag,	Mittwoch Sonnabd.	Sonntag
ab Oldenburg (Hbf.)	13.55	6.28 D	13.55	6.02
und	15.02 * D		u. 15.02 * D u.	6.28 D
ab Wilhelmshaven	16.30	7.45	16.30	7.45
an Wangerooge Bf.	19.15	10.30	19.15	10.30

(* ab 25. Juni. vorher 14.57 Uhr)

Jade-Seebäderdienst A. G., Wilhelmshaven

Schützen-Verein Hatten

Unser
25jähr. Jubiläumsfest
findet am **19. und 20. Juni** statt.
An beiden Tagen
Großer Festball
Zu zahlreichem Besuch laden ein
H. Thölstedt **Der Vorstand**

Helle bei Dreibergen

Sonnabend, den 18. d. M.
Gr. Streichkonzert
mit Tanzeinlagen. Ausgeführt v. Zwischenahner Streichorchester (22 Mann). Anfang pünktlich 8.30 Uhr
Eintritt 50 ₰
Hierzu laden freundlichst ein
G. Wachtendorf **Das Streichorchester**

Kurhaus Dreibergen
Beliebtest. Ausflugsort a. Zwischenahn. Meer. Jed. Sonntag Konzert u. Tanz. Best. Küche. Diner 1.50 ℳ. Neue Leit. Paul Bonsle

---

Prima Industrie Kartoffellager
am Stau-Güterstr.
Eitel Beening
Telephon 4510

Auto-Reifen
Riesenluft u. Elastik
Auto-Oele
liefert prompt
A. de Cousser
Bismarckstraße 18
Telephon 3916
Lager erweitert.

Nehme Pferd in Grasung gegen leichte Arbeit
G. Bunke, Wüsting.

Die letzten Futterkartoffeln
Kartoffellager
Stau-Güterstraße
Telephon 4510

Wardenburger Schützen-Verein
e. V.
Zum 25jährigen Jubiläums-Schützenfest in **Hatten** versammeln sich die Mitglieder **Sonntag, 19. Juni,** pünktlich 2¾ Uhr, in **Helms** Wirtschaft in Hatten. Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand

Empf. den Echten »Folts« Kruiden
1879
in plombierten Original-Literflaschen 32 Vol. % 2,40 RM
Lebensmittelhaus Adolf Wandscher
Oldenburg
Ziegelhofstraße 54
Telephon 3009

Salzhemmendorfer Stückkalk
trifft am Sonnabd., dem 18. d., frisch ein
August Cassens
Baustoffgroßhandlg.
Oldenburg i. Oldbg.
Telephon 4426
Kl. Bahnhofstraße 10

Anzuleihen gesucht
auf erste Hypotheken
1000 Gm., 1200 Gm., 2700 Gm., 3000 Gm., 5—10 000 Gm., 15 000 Gm.
Rud. Meyer, amtl. Aukt.

Mietgesuche

4—5räumige **Unterwohnung** m. Garten od. Land, Nähe o. weit, v. Old. sofort zu mieten ges. Angeb. unt. F W 511 Geschäftsstelle d. Bl.

Ges. eine 3—4räumig. **Altwohnung** a. Herg. e. Hypothek von 3—4000 Mk. zu 4% Zinsl. Ausk. Ang. erb. unter K W 514 an die Geschst. d. Bl.

3räum. Wohnung von alleinsteh. Dame zum 1. Juli gesucht. Angeb. unt. J A 510 an die Geschst. d. Bl.

Kinderl. Ehep. sucht auf bald ca. 4räum. **Oberwohnung** nebst Küche, Balkon und mögl. Zentralh. Angeb. unt. K K 522 an die Geschst. d. Bl.

Jg. Ehepaar sucht zum 1. oder 15. August **eine moderne 3-Zimmerwohnung** mit Zentralheizung und Bad. Bahnhofsviertel bevorzugt. Angebote unter J W 512 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Viktoriaplatz

Heute abend 7½ Uhr
Gy.u.Sp. Delmenhorst (Oberliga) Viktoria (Liga)
Eintritt 50 ₰, ausgest. Erwerbsl. und Schüler 20 ₰

Verloren

Strickjacke verlor.
Abzugeben Bürgereschstraße 18.

Anzuleihen

Welcher Selbstgeber leiht Dame **200 Mark** zurück, Sicherheit vorhd. Angebote an H. L. K. hauptpostlagernd.

Suche von Selbstgeb. **4000 RM**
1. Hypothek auf eine 7 Heft. große Landstelle nebst Gebäud. Die Stelle liegt sehr günstig 5 Min. von der Stadt an einer gut. Chauss. Schriftliche Angebote unter G U 470 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Zu vermieten

Zu verm. zum 1. Juli **geräumig. Zimmer** (Balkonbenutzg.) auch teilweise möbl. Zu bes. bis 11 Uhr u. ab 16 Uhr Dobbenstraße 21 II

Zum 1. Juli d. J. eine **Oberwohnung** an Einzelverl. z. verm. Dietrichsweg 24

Möbl. Zimmer sofort oder später zu vm. Mit Kaff. 16 M. Mühlenstraße 12 I, nahe Post.

Fr. mbl. Zimmer zu verm. Rebenstr. 17.

M. Zim. m. Strb. zu vm. Katharinenstr. 7.

Unterwohnung 4 Zim., Küche, Bad, Garten usw., zum 1. Juli oder später zu vermieten. Ahlhorn, Straderjanstraße 6.

Möbl. Zimmer zu vmt. Ahrensstr. 8.

Laden- u. Büroräume

im Zentrum der Stadt, Lange Str. 90, auf sofort zu vermieten.
Wilhelm Krüger, Oldenburg i. O., Bahnhofsplatz 4.

Oberwohnung
3 Zim., Küche, Zentralheizg., zum 1. 7. oder später zu verm. Schützenweg 55.

Zu verm. zum 1. 7. 32 oder später eine **moderne Oberwohnung** mit Zentralheizung. Aug. Pöpken, Cloppenbg. Str. 53.

Zu vm. zum 1. 7. ein **frdl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer** o. mbl. Zimmer mit Bett. Lindenstr. 28.

Stellengesuche

Ges. für fixes, 16jhr. ja. Mädchen mit höh. Schulbd. Stellg. im Kontor, ev. Lehrstelle. Kenntn. i. Stenogr. und Maschschr. Angeb. unter V 424 Fil. Lange Str. 45.

Gesucht wird von älter. Dame Stell. als **Haushälterin** wo Sachen mitgebr. werden könn., schlicht um schlicht. Angebote unter K J 521 an die Gesch.stelle d. Bl.

Fräulein (44 Jahre) sucht Stellung als **Haushälterin** oder Stütze zum 1. 7. oder später. Angebt. erb. unt. Nr. 490 an Buchhdl. „Kosmos", Brake i. Old.

Arb.fr. jg. Mädchen (20 J.), mit allen Arb. vertr. und fdl., sucht sof. Stell. Fam. oder größ. Betrieb. Angeb. unt. J T 509 an die Geschst. d. Bl.

Gebildet., 27j., gew. in Haush., Kind.- u. Krankenpflg. i. Beschäftigung. Nachtwach. Angeb. unt. H. F. 3 hauptpostlagernd.

Für kinderliebes erfahren. Mädchen
Stellung gesucht zur Führung des Haush.
Georg Wohlten, Bokel-Augustfehn.

Suche für meine 16jährige Tochter, groß und kräftig, **eine Stelle als Kochlehrmädchen** schlicht um schlicht. Werte Angebote an **Frau Völker, Seldmühle** b. Jever, Jeversche Straße 116

Offene Stellen

Männliche

Für einen zukunftsreichen Autoartikel (D. R. P. angem.) werden tüchtige, an intens. Arbeiten gewöhnte **Vertreter** gesucht. Es handelt sich um eine konkurrenzlose, einwandfreie Sache, die eine mehr als gute Verdienstmöglichkeit bietet. Nur Herren, die eigenen Wagen besitzen, können berücksichtigt werden und solche, die in Autokreisen und bei Reparaturwerkstätten bereits eingeführt sind, werden bevorzugt.
Emil Herzog, Nürnberg-O.

Herr gesucht
z. Verk. unt. Zigarr.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Gesucht auf sofort für meine kleine Landw ein ordentliches **Mädchen**
H. Fiedler, Munderloh (Oldenbg. Land)

Weibliche

Nordseebad Borkum.
Haustochter
gesucht schl. um schl. Kleiner Beamt.haushalt. Keine Fremdv. vermietung. Gelegenheit zur Erholg. Angebote baldigst unter K D 516 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Verkäuferin
ges., d. etwas Haus- und Gartenarbt. mit übernimmt, od. bess. Mädchen, das im Laden aushilft.
Joh. Frerichs, Manufakturwaren, **Wildeshausen i. Old.**

Gesucht auf sofort oder 1. Juli ein **Mädchen** das gut melken kann.
H. Siems, Glüsing bei Berne.

Gesucht für kleines Haushalt (zwei Personen) **junges Mädchen** bei Gehalt und Familienanschluß.
Pastor Lübben, Eckwarden.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 162 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, dem 17. Juni 1932

Die neue oldenburgische Regierung: Röver, Spangemacher, Pauly

Landtags-Präsidium: Joel, Dr. Osterloh, Behlen

Nach der ersten Landtagssitzung

Viel schneller, als man annehmen konnte, bildete sich gestern nachmittag in einer halbstündigen Sitzung beinahe debattelos die neue Regierung. Die Nationalsozialisten griffen da ebenso energisch durch wie morgens bei der Wahl des Landtagspräsidiums, wo sie den Deutschnationalen im Abg. Osterloh noch den ersten Vizepräsidenten zukommen ließen, während sie selber den Präsidentenposten mit Abg. Joel und den des zweiten Vizepräsidenten mit dem Abg. Behlen besetzten. Noch deutlicher zeigte sich die Gruppierung der Parteien bei der Festsetzung des neuen Kabinetts. Die Nationalsozialisten mit den Stimmen der Deutschnationalen und des Landvolks (23 [Abg. Daun fehlt wegen einer Operation] + 2 + 1) gaben ihre Stimmzettel ab für die drei Nationalsozialisten, zunächst für Abg. Röver als Ministerpräsidenten und dann auf seinen Vorschlag für die Abgg. Spangemacher und Pauly.

Das neue oldenburgische Kabinett ist also durchaus „homogen“ und entspricht der absoluten Mehrheit der nationalsozialistischen Mandate im Landtage. Ohne viel Umstände und ohne lange Reden wurde es vom neuen Landtagspräsidenten verpflichtet. Damit rücken von der nationalsozialistischen Wahlvorschlagsliste zwei Kandidaten als Abgeordnete in den Landtag nach (nicht drei, da Herr Spangemacher kein Mandat vertrat), nämlich der Landarbeiter Metzen Fleßner aus Wabdewarden neu und Dipl.-Handelslehrer Handelsstudienrat Martin Kerwitz aus Rüstringen, der im letzten Landtage schon ein Mandat innehatte.

Die Opposition verhielt sich unterschiedlich und war unter sich nicht einig. Während am Morgen das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Staatspartei sich überhaupt nicht an der Wahl beteiligten zufolge der Bemerkung des nationalsozialistischen Abg. Herzog, der erklärte, seine Partei binde sich nicht an die bisherigen Landtagsgepflogenheiten in bezug auf die Zulassung der Opposition zum Präsidium, war ihre Stellung zur Kabinettswahl anders, aber auch nicht übereinstimmend: Die Mitglieder der Oppositionsparteien gaben zum großen Teil weiße Zettel ab, während einige sich der Wahl ganz enthielten. Die Gegenüberstellung der Stimmen für und wider ohne die Angabe der Stimmenthaltungen gibt also kein richtiges Bild, nur natürlich trifft es insofern zu, als der „Rechtsblock“, wie er kurzweg genannt wird, kraft seiner zahlenmäßigen Ueberlegenheit seine Anträge und Vorschläge durchsetzte.

Die drei Ausschüsse, der Petitions-, Verwaltungs- und Finanzausschuß, wurden übrigens nach der Stärke der Parteien anteilig besetzt, so daß dort alle Parteien zu Wort kommen können.

Unter den 46 Abgeordneten befindet sich eine Frau, die Ehefrau des Abg. Frerichs, Rüstringen, die natürlich, wie ihr Mann, auch der Sozialdemokratischen Partei angehört.

*

Die Gegend um das Landtagshaus am Dobbenteich glich einem Heerlager von Rädern und Autos, und die sonst verhältnismäßig stille Gegend zeigte sich, besonders nach Schluß der Sitzung, äußerst belebt. Die Tribünen im Landtag waren so dicht besetzt, wie wohl noch nie; viele Besucher mußten draußen bleiben, und es herrschte im Hause eine Hitze und Luft zum Ersticken. Dabei zeigten sich wieder die schlimmen Verhältnisse der völlig ungenügenden Pressetribüne von der schlechtesten Seite. Daß die Morgensitzung gerade in den heißesten Tagesstunden, unter Mittag, stattfand, wo die Sonne unbarmherzig auf das Dach des Hauses brennt und den Aufenthalt für die Tribünenbesucher zur Qual macht, das wurde gestern besonders scharf empfunden. Unter den „Landtagsstudenten“ machten sich besonders die beiden Gruppen der Nationalsozialisten und der Kommunisten bemerkbar, deren gegensätzliche Einstellung sich gelegentlich in Zurufen und am Schluß in einer lauten Auseinandersetzung unter Benutzung der bekannten Sprechchorversuche entlud.

Der neue Präsident verbat sich übrigens mehrfach sehr energisch das Eingreifen der Tribünen in die Verhandlungen durch Zurufe und drohte mit Räumung. Am Morgen soll der Sprecher, der dem kommunistischen Abg. Henke, Rüstringen, dem aus dem Gefängnis Entlassenen, eine laute Bewillkommnung durch Rotfront-Rufe darbrachte, festgenommen sein.

Staatsminister Heinz Spangemacher

*

Die beiden neuen oldenburgischen Staatsminister

Der gestern neugewählte oldenburgische Staatsminister Heinz Spangemacher ist Schriftleiter und Herausgeber des „Nordwestdeutschen Freiheitskämpfer“, und zwar seit 1929. Spangemacher, der katholischer Konfession ist, ist am 20. Januar 1885 in Walstedde i. Westf. geboren, hat das Abiturienten-Examen gemacht und vier Jahre klassische Philologie und Geschichte studiert. Spangemacher ist Kriegsteilnehmer. Er war Oberleutnant d. R., im Oldenburgischen Infanterie-Regiment 91, bei dem er den Weltkrieg mitmachte, und ist an der Westfront schwer verwundet worden. 16 Jahre ist Spangemacher Leiter einer Privatschule gewesen. Für die NSDAP. hat er seit der Gründung gearbeitet, ist Mitglied und Redner für die Partei. Spangemacher hat seit Jahren in engster Zusammenarbeit mit seinem Freund Röver, dem jetzigen Ministerpräsidenten, gestanden. Spangemacher ist Mitbegründer der NSDAP. im Gau Weser-Ems und seit dem 14. September 1930 Reichstagsabgeordneter. Im Reichstag gehört er dem Ausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen (Ausschuß 16) an. Seit 1930 ist er auch Mitglied des Oldenburger Stadtrats. Staatsminister Spangemacher legt Wert auf die Feststellung, daß er nur „auf Befehl“ in die Regierung eingetreten ist, und daß er den Ministerposten sofort, wenn im Landtag die Herabsetzung von drei auf zwei Kabinettsmitglieder beschlossen wird, zur Verfügung stellen wird. Auch er hat für diese Zeit auf das Ministergehalt verzichtet.

Der zweite Staatsminister, der bisherige Landgerichtsrat Julius Pauly, ist am 16. Februar 1901 im Landesteil Birkenfeld geboren, also 31 Jahre alt. In Birkenfeld absolvierte er das Gymnasium. Er hat Jura studiert und bestand im Januar 1923 die Referendar- und im Juli 1927 die Assessorprüfung. Am 1. Dezember 1927 wurde er dem Amtsgericht Brake, am 1. Dezember 1928 dem Amtsgericht Oldenburg und am 1. April 1929 dem Landgericht Oldenburg zugewiesen unter gleichzeitiger Ernennung zum Landgerichtsrat. Er gilt als besonders tüchtiger Jurist, was schon aus seiner schnellen Beförderung hervorgeht. Politisch ist er bis kurz vor der Landtagswahl überhaupt nicht hervorgetreten. Es ist anzunehmen, daß Minister Pauly das Finanzressort übernehmen wird, während der Ministerpräsident Röver sicher das Innenministerium zu übernehmen gedenkt, und Minister Spangemacher während seiner Amtstätigkeit das Ministerium für Kirchen und Schulen betreuen dürfte.

*

Das alte Ministerium

ist mit dem gestrigen Tage zurückgetreten, und zwar haben sich der Ministerpräsident Cassebohm und der Minister des Innern, Dr. Driver, in den Ruhestand versetzen lassen, während der im Lebensalter jüngere Minister Dr. Willers noch als Beamter zur Verfügung steht nach seinem Abgang als Minister. Präsident Cassebohm konnte sich aber als Minister schon mit 60 Jahren pensionieren lassen, was beim Minister Dr. Driver mit seinen beinahe 70 Jahren ohne weiteres möglich war. Die Lebensgeschichte des Kabinetts Cassebohm zu schreiben, wird einer späteren, ruhigeren Zeit vorbehalten bleiben. Die drei Minister dürfen von ihrem Amt zurücktreten mit dem befriedigenden Bewußtsein, in schweren Zeiten vollauf ihre Pflicht getan zu haben, und mehr als das. Es hätten sicher nicht viele Beamte im Staat mit ihnen und ihrer man kann wohl sagen Sisyphusarbeit tauschen mögen. Sie bewiesen, wie wir das nicht anders von den oldenburgischen Beamten gewohnt sind, Pflichttreue und Hingebung an ihr schweres Amt und leisteten, was von ihnen irgend zu verlangen war. Das wird ihnen die Bevölkerung sicherlich dankbar bestätigen, so daß sie mit Stolz auf ihre Ministertätigkeit zurückblicken können. Das Oldenburger Land wird ihrer Persönlichkeit und ihrer Tätigkeit ein ehrendes Andenken bewahren.

*

Alle drei Minister haben ihre ganze Lebensarbeit im Dienste des oldenburgischen Staates geleistet: Ministerpräsident Cassebohm, der Mitte Februar 60 Jahre alt wurde, Innenminister Dr. Driver, der im 70. Lebensjahre steht, und Minister Dr. Willers als jüngster Beamtenminister sowohl der Regierung von Finckh wie später der Regierung Cassebohm, der im Anfang der 50er Jahre steht. Als in der Revolution Dr. Driver in das oldenburgische Direktorium eintrat, war er Oberverwaltungsgerichtsrat und zunächst bis zum Rücktritt des zweiten Ministeriums Tantzen bis zum 28. März 1923 Finanz- und Handelsminister. Dem ersten Kabinett von Finckh, von 1923 bis 1925, gehörte Dr. Driver nicht an, er war in dieser Zeit Oberverwaltungsgerichtspräsident. Nach der Neuwahl 1925, durch die Landtagsauflösung durch das Kabinett von Finckh herbeigeführt, wurde dann am 23. Juni 1925 vom Landesblock und Zentrum, die in diesem Landtag die Mehrheit hatten, 25 von 40 Mandaten, das Ministerium von Finckh gewählt, dem Dr. Driver wieder als Minister, und zwar als Innenminister und dann auch Dr. Willers als Finanzminister angehörten. Nach der Neuwahl im Mai 1928 blieb dieses Ministerium von Finckh, Willers, Driver im Amt und bezeichnete sich, nachdem zwar von den Rechtsparteien bis zum Zentrum das von der Linken beantragte Mißtrauensvotum abgelehnt war, die bis-

Das Haar ruft um Hilfe!

EINST 30 PFG JETZT 20 PFG REICHT FÜR 2 MAL

Ihr Haar . . . das feinste und zarteste, was es gibt, bedarf sorgsamster Pflege. Sie würden doch nicht seine empfindliche Schönheit gefährden durch einfache Waschmittel . . . durch gewöhnliche Seifen — die für grobe Wäsche das geeignete sind!

Für Ihr Haar brauchen Sie ein mildes, sodafreies Shampoo — das nicht einmal kostspieliger ist: Elida Shampoo für nur 20 Pfennig, dem jetzt ein wirksames Schönheitsmittel beiliegt: Perfekta Zitronenbad.

Perfekta Zitronenbad — zum Nachspülen — löst den letzten Rest von Shampoo aus dem Haar . . . erhöht den Glanz und erleichtert das Frisieren. Es gibt dem Haar die letzte Vollendung.

ELIDA SHAMPOO

MIT PERFEKTA ZITRONENBAD

203 ES 13-61

Landesbibliothek Oldenburg

bisherigen Regierungsparteien aber ihre Distanz von der Regierung erklärten, als Beamtenregierung.

Nach dem Tode des Ministerpräsidenten von Finckh am 13. Juni 1930 nahm Dr. Driver stellvertretend auch die Stelle des Ministerpräsidenten ein, bis am 14. November 1930 der bisherige Regierungspräsident von Eutin, Cassebohm, zum Ministerpräsidenten gewählt wurde. Nach dem Sturz der Gesamtregierung Cassebohm am 16. Juni 1931 führten die drei Beamtenminister dann die Geschäfte weiter bis zum heutigen Tage, weil bei den Mehrheitsverhältnissen in dem am 17. Mai 1931 gewählten Landtag eine Regierungsbildung zunächst kaum versucht wurde, dann aber bei dem Vorschlag Böhmcker—Heering—Hollje scheiterte. Beim Sturz des jetzt abgetretenen Ministeriums Cassebohm im vorigen Jahre traten nur vier Abgeordnete, die beiden Volksparteiler, der Staatsparteiler und der Landvolkabgeordnete, für das Ministerium ein, während die Rechte und die Kommunisten, 24 Abgeordnete, für das Mißtrauensvotum stimmten, Zentrum und Sozialdemokraten sich aber der Abstimmung enthielten.

Erwähnt sei noch, daß Ministerpräsident Cassebohm seit etwa 1900 in der oldenburgischen Verwaltung tätig gewesen ist, besonders erfolgreich an der Spitze des Siedlungsamtes (seit 1920) und vom 1. August 1927 bis zu seiner Ministerpräsidentenwahl als Regierungspräsident in Eutin. Minister Dr. Willers war vor seiner Wahl zum Minister Ministerialrat im Innenministerium und davor mehrere Jahre Amtshauptmann in Cloppenburg. Sein Name ist im besonderen mit der äußerst sparsamen, oft umstrittenen, aber auch anerkannten oldenburgischen Finanzpolitik der letzten fünf Jahre verbunden. Bei seiner Verabschiedung von den Beamten und Angestellten führte er gestern aus:

Es sind fast genau sieben Jahre her, als ich meinen Dienst als Staatsminister antrat. Sie wissen, wie schwierig diese Jahre waren. Wenn es gelang, die Schwierigkeiten zu überwinden und den oldenburgischen Staat über die schwere Zeit hinwegzubringen und auch die Finanzen des Staates gesund zu halten, so war das nicht am wenigsten der Pflichttreue und dem Pflichteifer der Beamten zuzuschreiben. Hierfür möchte ich Ihnen meinen herzlichsten Dank sagen. Seien Sie überzeugt, daß ich mein Amt nicht leicht verlasse. Denn ich sehe noch nicht das Ende aller Gefahren für den oldenburgischen Staat, und ich bin auch nicht gewohnt, ein Amt zu verlassen, das Schwierigkeiten bietet.

*

Letzte Amtshandlungen der geschäftsführenden Regierung Cassebohm

Wie bereits erwähnt, hat die geschäftsführende Regierung Cassebohm gestern mittag das oldenburgische Versammlungsverbot mit sofortiger Wirkung ab 12 Uhr aufgehoben. Wir hören weiter, daß von ihr die regierungsseitige Bestätigung der Wahl des neuen Theaterintendanten ausgesprochen wurde.

Sitzungsbericht

Die Vormittagssitzung

Die Zuschauertribünen sind überfüllt und polizeilich gesperrt.

Am Regierungstisch Ministerialrat Zimmermann.

Als die kommunistischen Abgeordneten den Saal betreten, läßt sich auf der Zuschauertribüne eine Stimme vernehmen:

„Wir begrüßen den aus dem Gefängnis entlassenen kommunistischen Abgeordneten mit einem kräftigen „Rot Front!" Ein Abgeordneter ruft hinauf: „Halt die Schnauze!"

Der älteste Abgeordnete des Landtages, Daun, hat sich zur Behandlung eines Leidens, das wahrscheinlich einen operativen Eingriff erforderlich macht, nach Bremen begeben. Auch der Nächstälteste, Ifflland, hat abgelehnt. Deshalb übernimmt Abg. Vorwerk (DNVP.) als Nächstältester das Präsidium.

Bei Namensaufruf sind alle Abgeordneten zur Stelle, bis auf Fick, E. Frerichs, Ifflland und Daun. Die drei Erstgenannten erscheinen noch, bevor die Sitzung wieder eröffnet ist, die nach Bildung eines zehnköpfigen Prüfungsausschusses unterbrochen wird.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärt Abgeordneter Böhmker (NSDAP), daß der Prüfungsausschuß das Wahlergebnis geprüft habe, insonderheit auch die als ungültig bezeichneten Stimmen. Die Untersuchung habe keinerlei Beanstandung ergeben. Der Präsident stellt daraufhin fest, daß die Wahl gültig ist.

Abg. Zimmermann (S.): Das muß in Form eines Antrages geschehen.

Vors.: Dann stelle ich den Antrag: die Wahl ist gültig. Ist jemand dagegen?

Abg. Zimmermann: Das geht so nicht. Dann bleiben alle einfach sitzen. Auf die nunmehrige Frage des Präsidenten, wer für die Gültigkeit ist, erheben sich alle Abgeordneten.

Wahl des Präsidenten und der beiden Stellvertreter

Zum Präsidenten wird Abg. Joel (NSDAP.) vorgeschlagen.

Abg. Wempe (Z.): Meine Freunde sind bereit, dem Kandidaten der NSDAP. ihre Stimme zu geben in der Voraussetzung, daß auch bei der Besetzung des Postens des zweiten Präsidenten der bisherige Brauch beachtet wird.

Abg. Herzog (NSDAP): Wir werden mit einigen parlamentarischen Gepflogenheiten aufräumen. Nach der Anzahl der Abgeordneten steht uns auch der zweite Präsidentensitz immer noch zu.

Abg. Wempe: Wenn man früher das Präsidium wählte, dann gab man der stärksten Partei den Präsidenten, gab daneben aber auch solchen Parteien, die sich in der Minderheit befanden, Gelegenheit, ihre Ansichten und Interessen durch Vertreter im Präsidium vorzubringen. Nach der Erklärung des Abg. Herzog haben wir keine Veranlassung mehr, uns an der Wahl zu beteiligen.

Die Wahl des Präsidenten ergab 26 Stimmen für Joel. Zwei weiße Stimmzettel stammen offenbar von den Kommunisten. Somit ist Joel gewählt mit 23 Stimmen der NSDAP., 2 Stimmen der DNVP. und 1 Stimme des Landvolks.

Präsident Joel dankt für das Vertrauen, verspricht, sein Amt nach bester Kraft wahrzunehmen und macht darauf aufmerksam, daß er bei jeder lauten Aeußerung die Tribünen räumen lassen wird.

Zum Vizepräsidenten wird vorgeschlagen [illegible] Abg. Dr. Osterloh (DNVP.)

Abg. Wempe (Z.): Nachdem, was hier vorhin seitens der Nationalsozialisten vorgebracht ist, verzichten wir auf das Amt.

Abg. Herzog (NS.): Unser Wille ist nicht identisch mit parlamentarischen Gepflogenheiten. (Abg. Röver: Ihr sollt euch noch wundern!)

Die Wahl ergibt 26 Stimmen für Osterloh und zwei ungültige.

Zum zweiten Vizepräsidenten wird vorgeschlagen Abg. Behlen (NSDAP.)

Abg. Wempe (Z.): Wir verzichten nach den Vorgängen. Gewählt wird mit allen abgegebenen 26 Stimmen Behlen. Die Gewählten nehmen das Amt an.

Zu Schriftführern werden gewählt: Abg. Meyer-Neuenburg; Dreyer und Huppmann, sämtlich NSDAP., was auf der Tribüne den Ruf auslöste: „Alles Nazis!"

Wahl des Vertrauensmännerausschusses

Nach den Erläuterungen des Präsidenten ist auf [illegible] sechs Abgeordnete ein Vertrauensmann zu wählen. Gewählt werden die Abg. Behlen, Thye, Thümler und Dr. Nutzhorn von der NSDAP.; Zimmermann und Frerichs von der SPD.; Meyer-Holte und Wempe vom Zentrum; Bunnemann, DNVP.; Henke KPD.; Meyer, Goldenstedt, Oldenburger Landvolk und Ehlermann, Staatspartei.

Bei Bildung der Ausschüsse

schlägt der Präsident vor, an dem alten Brauch festzuhalten, die Stärke der Zahl der Abgeordneten anzupassen, so daß sie 15, 15 und 16 betragen würde. Widerspruch erhebt sich nicht dagegen. Nachdem die Parteien ihre Vorschläge eingereicht haben, ergibt sich, daß für Ausschuß I 14 Abgeordnete, für II 17 und für III 15 vorgeschlagen sind. Abg. Herzog weist darauf hin, daß dies dem Beschluß widerspricht. Abg. Thye: Während die NSDAP. in jeden Ausschuß 8 Mitglieder entsendet, mögen sich die kleineren Parteien einigen, um unter sich einen Ausgleich zu schaffen.

Abg. Wastl (K.): Ihr merkt doch, die Nationalsozialisten sind eben nicht so demokratisch wie die Sozialdemokraten und das Zentrum. Die wollen jetzt allein regieren. (Zuruf des Abg. Burgert [S.]: Deshalb hat ihr den Landtag aufgelöst!)

Die Sitzung wird unterbrochen, damit die Parteien den genannten Ausgleich schaffen.

Im Vertrauensmännerausschuß kommt folgende Regelung zustande: In den Ausschuß I sind 14, in II und III je 16 Abgeordnete gewählt, wozu der Präsident die Zustimmung des Hauses einholt, dabei ist Abg. Ehlermann zugunsten des Abg. Meyer-Holte zurückgetreten.

Abg. Ehlermann: Die Sache ist vielmehr die: Wir haben geknobelt, und ich habe verloren. (Heiterkeit.) Die Zusammensetzung der Ausschüsse ist folgende:

Ausschuß I (Petitionsausschuß): Behlen, Huppmann, Meentzen, Meyer-Malente, Niehaus, Dr. Nutzhorn, Roggemann und Vorwerk (NSDAP.), Burgert, Frau Frerichs und Ifflland (SPD.)

Wie steht's um das Bankhaus Baumgarten?

Ein Roman aus dem Finanzleben

Von Carl Otto Windecker

30. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Zwei Minuten vor Abgang des Zuges hastete noch ein letzter Mitreisender in das Abteil. Verärgert musterte Wehrmann den Ankömmling, der in unverfälschtem sächsischen Dialekt „Guten Abend" bot. Ein Handlungsreisender offenbar, mit langem, dunklem Haar, einer großen Intelligenzbrille und einem winzigen Schnurrbärtchen à la Chaplin. Er hatte eine dicke Mappe in der Hand und begann, unbekümmert um Wehrmanns sichtliche Reserve, sich für die Nachtfahrt zurechtzumachen. Sorgsam breitete er eine dicke Reisedecke aus, zog die Schuhe von den Füßen, holte einen bunt gehefteten Roman aus der Tasche, eine unförmig dicke Zigarre aus einem wohlgefüllten Lederetui. Erst dann ließ er sich mit einem behaglichen Seufzer auf seinen Platz nieder.

Wehrmann beunruhigte die Gegenwart des Fremden. Er beugte sich vor, flüsterte ein paar Worte mit Sonja Duvalier, die zustimmend nickte.

Sich wieder aufrichtend, verbeugte sich Wehrmann höflich vor dem Mitreisenden und fragte ihn in französischer Sprache nach der Ankunftszeit des Zuges in Halle.

Der Fremde lachte verlegen und schüttelte den Kopf. „Ich verstehe Sie nicht", sagte er entschuldigend, wohl nicht bedenkend, daß der vermeintliche Ausländer auch seine Erklärung nicht verstehen könnte.

Wehrmann verbeugte sich höflich, Sonja Duvalier einen triumphierenden Blick zuwerfend.

„Wir können uns ruhig unterhalten", sagte er zu ihr. „Der Mann versteht uns nicht."

„Ja", sagte Sonja.

„Du bist verstimmt, mein Lieb?" forschte Wehrmann.

„Ich bin auf den Ausgang des Abenteuers gespannt", erwiderte sie gereizt.

Wehrmann trommelte nervös mit den Fingern auf den aufgeklappten kleinen Tisch. „Ich verstehe dich nicht", sagte er ärgerlich. „Ich glaube, daß dir das Abenteuer, wie du zu sagen beliebst, zuerst sehr angenehm erschien?"

„Soll das eine Anspielung sein?"

„Durchaus nicht."

Eine längere Pause entstand, außer dem gleichmäßigen Rattern des Wagens war nur noch hin und wieder das knitternde Geräusch zu hören, das der mitfahrende Sachse beim Umblättern des Buches verursachte.

Längst lagen die letzten Häuser Berlins hinter ihnen. Wehrmann, von dem jetzt die Anspannung der letzten Stunden abfiel, begann müde zu werden.

„Möchtest du nicht etwas lesen?" fragte er Sonja versöhnlich.

Sie schüttelte den Kopf.

Wehrmann gab es auf. Er legte sich bequemer in die Polster zurück und schloß die Augen. Der Sachse drüben in der anderen Ecke des Abteils räusperte sich.

Wehrmann versank in ein quälendes, unangenehmes Grübeln. Er fühlte, wie er allmählich die Zuversicht in das Gelingen einer klugen Kombination verlor. Er begann Zweifel zu hegen, ob er richtig gehandelt habe, den sorgsamen Aufbau eines Jahres, die bis ins letzte Detail tausendfach überlegten und ausgeklügelten Handlungen durch diese Frau zu gefährden. Es war keineswegs so, daß Sonja Duvalier die Ursache seiner Handlungen war. Vielleicht nur der letzte Anstoß. Alles andere lag weit zurück, und auch der Termin hatte sich zwangsläufig ergeben.

Fast pedantisch hatte sich Fritz Wehrmann an die Vorbereitungen seines Planes gemacht. Durch ernsthafte, überzeugende Dienstbeflissenheit hatte er es verstanden, dem alten Ferdinand Baumgarten gegenüber mehr und mehr Selbständigkeit zu gewinnen. Und je größer die Ziffern der Summen wurden, über die er frei verfügte, um so näher wußte sich Fritz Wehrmann seinem Ziel: einmal mit einem Schlage ein reicher Mann zu sein.

Wehrmanns Aeußeres verbot jeden Verdacht von selbst. Er trug sich einfach, sprach gerne und mit Hochachtung von seiner kleinen, behäbigen Frau, die aus kleinbürgerlichen Verhältnissen kam. Er selbst fiel in keiner Weise aus dem Rahmen. Sein Gesicht blieb stetig in selbstbewußter Dienstbeflissenheit. Er spekulierte nicht mehr wie seine Kollegen, die zudem noch kleinere Gehälter zu verzeichnen hatten.

Seine einzigen Passionen: Rennen und Spiel, wußte er geschickt zu verbergen. Sie fielen nicht auf, weil Wehrmann auch hier seine Grenzen wußte, nie höher setzte, als er vor seiner angeborenen Sparsamkeit verantworten konnte.

Nur ein Mensch mißtraute ihm. So widerspruchsvoll das klingen mag: Ferdinand Baumgarten, sein Chef. Und auch dieses Mißtrauen war rein gefühlsmäßig, ohne greifbare Belege. Wehrmann wußte es. Und gerade dieses Mißtrauen war es, das ihn immer wieder in seinem Vorhaben bestärkte. Klug und berechnend wartete er auf seine Zeit.

Sechs Wochen etwa vor dem unerwarteten Tod des Chefs glaubte er sie gekommen. Damals beging er seine erste Dummheit. Der alte Baumgarten war verreist — kam plötzlich, ohne Anmeldung zurück. Nur durch ein sehr geschicktes Manöver vermochte Wehrmann seinen Versuch zu verbergen. Geschickt und doch plump. Er wunderte sich damals selbst, daß der alte Baumgarten es nicht merkte.

Dann knallte in der Villa am Kaiserdamm der Schuß, der Ferdinand Baumgartens Leben beendete. Der Alarmschuß für Wehrmann. Er atmete erleichtert auf, als er hörte, daß der Sohn die Stelle des Vaters einnehmen würde. Dieser Wechsel war ein unerhörter Glückszufall. Unbemerkt und unkontrolliert konnte Wehrmann operieren. Der Sohn stand vor Fakten, die einfach auf Bestimmungen des Vaters beruhten:

Die Kündigung des größten Kredits, den die Bank je vergeben hatte. Die Breslauer Affäre.

Für den Sohn waren es Anweisungen des Vaters. Für die Außenwelt die Befehle des Sohnes.

Und dann kamen die letzten Vorbereitungen. Der künstlich genährte Verdacht gegen die Stiefmutter, um den jungen Herrn abzulenken. Das konfuse Testament des Alten war ein Geschenk des Himmels. Die leichten Anspielungen, die Kurt Baumgarten in seiner Absicht, Berlin wieder zu verlassen, bestärken mußten. Und schließlich — Sonja Duvalier als unfreiwillige Helferin. Zuletzt: die plötzliche Leidenschaft des Mannes.

Mit vollendetem Raffinement hatte Fritz Wehrmann die jahrelang durchdachten Pläne in die Tat umgesetzt. Er war nicht so tölpelhaft, nach der Tat zu fliehen. Er selbst erstattete Anzeige, er selbst verstand es, den Verdacht zu wecken; niemand konnte auf die verrückte Idee verfallen, daß er der Täter sei.

Seine Fingerabdrücke am Kassenschrank? Fritz Wehrmann lächelte zufrieden vor sich hin.

Nun saß er im Zug, fuhr nach der Schweiz, Italien — weiter, immer weiter. Bis der langsame Apparat der Polizei den Mißgriff bemerkte, war er längst über die Grenze.

Wehrmann richtete sich auf. Eine Reflexbewegung, wie er jetzt das Monokel vor das Auge klemmte. Beruhigend zündete er sich eine Zigarette an.

„Du schläfst nicht?" fragte er Sonja, die noch immer zum Fenster hinaussah. „Denkst du vielleicht an deinen famosen Freund Kurt?"

Sie schüttelte den Kopf. „Ich bin müde. Du hättest schließlich auch Schlafwagen nehmen können."

„Damit man an Hand der Namen unsere Reiseroute so leichter hätte feststellen können?" flüsterte er erregt zurück. Scheu blickte er sogleich nach dem Mitreisenden hinüber. Der Mann schlief offenbar. „Ich begreife dich heute nicht, — bist du nicht mehr mein kleines, liebes Mädchen?"

Sie hatte sich zurückgelehnt und schloß nun die Augen. „Du bist dumm", meinte sie ruhig.

Er schüttelte den Kopf. Aufs neue in den Zustand einer gewisser Unruhe versetzt, lehnte auch er sich in die Polster. Unentwegt ratterten die Räder des Waggons. Unentwegt.

— — —

An einer Station wachte Wehrmann von dem Lärm auf dem Bahnsteig auf. Schlaftrunken blickte er umher. Der Platz, auf dem vorhin noch der reisende Sachse gesessen hatte, war leer. Der Mann schien ausgestiegen zu sein.

Der Zug hielt lange. Vergebens versuchte Wehrmann den Namen der Stadt zu erkennen. Er freute sich, mit Sonja allein zu sein.

Er wechselte den Platz, setzte sich neben die Frau. Lehnte seinen Kopf an ihre Schulter, ihre Hände in die seinen nehmend. Beglückt und traurig zugleich fühlte Wehrmann ihre Nähe. Nun, nachdem er den „großen Coup" gelandet hatte, jetzt, da er den ersehnten, außerordentlich hohen Betrag dort oben im Koffer hatte, überkam ihn eine fast sentimentale Anwandlung. Er hätte etwas darum gegeben, gerade jetzt bei seiner kleinen, behäbigen spießbürgerlichen Frau sitzen zu können, mit weichen Kamelhaarpantoffeln an den Füßen, die Zeitung lesend, den dünnen Tee in die Tassen.

— — —

Der Morgen dämmerte, als der Zug die letzte Haltestelle vor Frankfurt am Main verließ. Ein strahlender Sommermorgen leuchtete über den Feldern, die der Zug in rasender Geschwindigkeit durcheilte. Dann tauchten am Horizont hohe Fabrikschlote, die frühen Vorortsvillen ragten empor. Die Dörfer bekamen städtisches Aussehen.

„Wir sind gleich in Frankfurt", erklärte der Schaffner den Wehrmann auf dem Gang des Waggons anhielt.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Hante und Sieverding (Zentrum) und Wastl (KPD.).

Ausschuß II (Verwaltungsausschuß): Abel, Böhmker, Dr. Cropp, Daun, Dreyer, Meyer-Neuenburg, Pauly und Reich (NSDAP.), Bitter, Göhrs und Themann (Zentrum), Bunnemann (DNVP.), Fr. Frerichs, Jacobs, Müller (SPD.) und Meyer-Goldenstedt (Landv.).

Ausschuß III (Finanzausschuß): Ehlermann (Staatspartei), Fick, Lahmann und Zimmermann (SPD.), Henke (KPD.), Herzog, Hobbie, Janßen, Joel, Röver, Thümler, Thye und Wild (NSDAP.), Meyer-Holte und Wempe (Zentrum) und Dr. Osterloh (DNVP.).

Präsident Joel: Es sind soviele Eingaben da, daß allein ihre Verlesung 1½ Stunden dauern würde. Er verliest die selbständigen Anträge der Abgeordneten Wastl, Meyer-Holte, Lahmann, Sieverding, Themann, Frerichs und Behlen. Soweit sie genügend unterstützt werden, werden sie den Ausschüssen zur Bearbeitung zugewiesen. Darunter ist ein Antrag des Abg. Frerichs, die Gehälter der oberen Beamten angleichend herabzusetzen. Bei seiner Verlesung wird aus den Reihen der Nationalsozialisten gerufen: Die haben was gelernt. Später kommt es zu einer Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Frerichs und Herzog.

Abg. Herzog: Wir haben den Antrag schon gestellt, den Herr Frerichs aufgewärmt hat.

Abg. Frerichs: Sie haben im Herbst einer durchgreifenden Regelung sich widersetzt.

Abg. Herzog: Das entspricht nicht den Tatsachen. Wir haben die Ministergehälter auf 12 000 RM herabgesetzt. Das Staatsministerium hat den Beschluß jedoch unwirksam gemacht. Die Sozialdemokratie soll sich an die eigene Nase fassen. Sie wissen, daß überall, wo Nationalsozialisten in die Ministerien einzogen, die Gehälter heruntergesetzt wurden. Darin gerade unterscheiden wir uns von Ihnen.

Präsident Joel: Die Wahl der Minister werden wir heute nachmittag vornehmen.

Abg. Frerichs: Die Herabsetzung der Zahl der Minister bedeutet eine Verfassungsänderung. Die Besoldungsfrage muß vor der Wahl geklärt werden. Denn es ist fraglich, ob man einem gewählten Minister das Gehalt kürzen kann.

Abg. Böhmcker (NSDAP.): Wir haben den Antrag eingereicht, die Zahl der Minister von 3 auf 2 herabzusetzen. Wir wissen, daß das Verfassungsschwierigkeiten macht, da der Antrag fünf Tage vorher auf der Tagesordnung stehen muß. Wir werden heute nachmittag drei Minister vorschlagen und den Landtag später entscheiden lassen, ob zwei genug sind. Die Besoldungsfrage ist für uns nur untergeordnet. Unsere Minister gehen in ihr Amt, um ihre Pflicht zu erfüllen und nicht um 18 000 RM zu beziehen.

Abg. Wastl (K.): Wir werden heute nachmittag beantragen, das Ministergehalt soll 5000 RM betragen.

Abg. Frerichs (S.): Wenn ich mich daran erinnere, wie Frick in Thüringen ... Das Weitere ist bei der Unruhe nicht zu verstehen. (Abg. Röver ruft: Sie müssen sich daran gewöhnen, daß Sie hier nichts mehr zu sagen haben. Wir werden von unserer Macht Gebrauch machen.)

Abg. Meyer-Holte: Vor der Wahl muß eine Mindestfrist von einem Tage innegehalten werden.

Abg. Pauly: Oder der Landtag beschließt eben ihre Dringlichkeit.

Abg. Herzog stellt den Antrag, heute nachmittag die Wahl vorzunehmen, der angenommen wird. Darauf schließt der Präsident die Sitzung um 1.10 Uhr und vertagt den Landtag auf nachmittags um 4 Uhr zur Regierungsbildung.

*

Die Nachmittagssitzung

Nach der infolge der Ausschußsitzung mit geringer Verspätung erfolgten Wiedereröffnung des Landtages führt Kommunist Wastl, zur Geschäftsordnung sprechend, Beschwerde, daß sich Polizei auf den Galerien aufhält und daß diese am Vormittag in das Zimmer der Kommunisten eingedrungen sei.

Zu dem letzteren erklärt der Präsident, es sei geschehen, als noch das Ministerium des Innern die Gewalt hatte, ehe das Präsidium gewählt sei, zu ersterem, daß er die Polizeigewalt in diesem Hause innehabe und sie ausübe, wie er wolle.

Die Niederschrift der Vormittagssitzung wird verlesen und genehmigt.

Präsident Joel: Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung

Wahl der Minister

Ich bitte um Vorschläge zur Wahl des Ministerpräsidenten.

Abg. Herzog: Röver.

Abg. Wastl (KPD.): Ich möchte dazu eine Erklärung abgeben. Der Präsident lehnt dies ab. (Zwischenruf: Eins, zwei, drei, husch, husch. Gelächter.) Von der Tribüne wird gerufen: Wir verlangen, daß die Erklärung gehört wird. Der Abg. Wastl beginnt mit der Erklärung, die sich gegen die Person Rövers richtet. Dieser wolle von seiner Macht mit aller Brutalität Gebrauch machen und zwar gegen die Arbeiter, für die Gewalt des Gerichtsvollziehers.

Präsident: Das gehört nicht hierher. Es gilt nur, Vorschläge für den Posten eines Ministerpräsidenten zu machen. Haben Sie einen Vorschlag zu machen? Abg. Wastl: Nein. Präsident: Dann entziehe ich Ihnen das Wort.

Abg. Frerichs: Sonst war es üblich, daß jeder seine Meinung äußern konnte.

Abg. Osterloh: Wahlen werden ohne Aussprache vorgenommen.

Abg. Frerichs: So lange ich dem Hause angehöre, war es üblich, den Parteien Gelegenheit zu geben, ihre Meinung zu äußern.

Präsident Joel: Ich bitte das Haus, festzustellen, ob in eine Aussprache eingetreten werden soll. Dies wird von der Mehrheit verneint.

Abg. Röver: Das ist die Brutalität. (Lachen rechts.)

Präsident: Wir kommen zur Abstimmung.

Bei der Abstimmung ergeben sich

26 Stimmen für den Abg. Röver bei 13 Enthaltungen und 2 ungültigen Stimmen.

Als der Vorsitzende das Ergebnis verkündet, kommt es auf der Galerie zu einem kommunistischen Störungsversuch, die den Präsidenten veranlaßt, den Störer durch die Polizei entfernen zu lassen, eine Maßnahme, die durch „Raus!"-Rufe auf der Galerie ihren Widerhall findet.

Abg. Röver nimmt das Amt an und wird nach § 40 der Staatsverfassung vom Präsidenten verpflichtet.

Vorher haben die Sozialdemokraten den Sitzungssaal verlassen. Die Kommunisten blieben sitzen. Alle anderen haben sich erhoben, auch die Galerie.

Ministerpräsident Röver:

Auf Befehl des Führers habe ich das Amt übernommen. Ich bin mir der Schwere bewußt. Aber ich habe den Mut und den Willen, im Interesse des Volkes mein Amt auszuüben.

Zu meinen Mitarbeitern schlage ich vor: Schriftleiter Spangemacher und Landgerichtsrat Pauly.

In 24 Monaten werde ich mich an dieser Stelle verantworten. Dann können Sie über meine Taten richten. Die Frage der Ministergehälter wird demnächst gesetzlich geregelt. Ich erkläre aber schon heute, daß

für Monat Juni ein Gehalt nicht in Frage kommen kann,

da ich und meine Mitarbeiter im voraus darauf verzichten. Das Geld soll für einen sozialen Zweck Verwendung finden. (Bravo.)

Präsident: Ich bitte über die Wahl der anderen Minister abzustimmen.

Abg. Osterloh zur Geschäftsordnung: Nach § 81 Z. 3 muß die Wahl durch Stimmzettel vorgenommen werden.

Präsident: Das habe ich übersehen. Zuerst ist der Name Spangemacher genannt.

Mit 25 von 34 Stimmen bei 9 Enthaltungen wird der Schriftleiter Spangemacher zum Staatsminister gewählt und mit 25 von 33 bei 8 Enthaltungen Landgerichtsrat Pauly.

An Stelle der bisherigen Abgeordneten Röver und Pauly werden in den Landtag einziehen Landarbeiter Fleßner, Waddewarden und Gewerbeoberlehrer Kerwitz-Rüstringen.

Abg. Frerichs fragt an, ob die Erklärung Rövers als Regierungserklärung gelten soll. Dieser verneint das. Abg. Frerichs: Dann danke ich. Jede neue Regierung gibt doch ihr Programm bekannt.

Abg. Meyer-Holte: **Wir haben den Antrag eingereicht, daß nur ein Minister im Amt sein soll. Gilt die Erklärung des Ministerpräsidenten auch für den Fall der Annahme dieses Antrages?**

Abg. Herzog: Der Ministerpräsident hat mich gebeten, zu erklären, daß er die Regierungserklärung nach Verpflichtung der anderen beiden Minister in der nächsten Sitzung abgeben wird.

Der Präsident erklärt, daß die Ausschüsse I und II sofort zusammentreten werden und daß er den Landtag in einigen Tagen wieder zusammenrufen wird, wenn in den Ausschüssen einige Arbeit geleistet und die Regierungserklärung fertiggestellt ist. Damit schließt er die Sitzung kurz nach 5 Uhr.

*

Als der Präsident die Sitzung geschlossen hatte, rief ein großer Teil der Zuhörer auf der Tribüne: „Unserem Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg Heil!" und „Deutschland, erwache!" Demgegenüber erklang der Rot-Front!-Ruf der Gegenseite nur dünn.

*

Der Voranschlag für das Jahr 1932,

wie er noch vom Finanzminister Dr. Willers aufgestellt ist, schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 18½ Millionen ab. Der Voranschlag des Jahres 1931 schloß mit 22 664 000 RM im ordentlichen und mit 1 323 000 RM im außerordentlichen, zusammen also mit rund 24 Millionen RM ab. Für 1932 ist ein außerordentlicher Etat nicht aufgestellt, so daß für 1932 gegenüber dem Jahre 1931 der Voranschlag um 5½ Millionen RM weniger abschließt und um 3½ Millionen weniger als der Notvoranschlag des Jahres 1931.

Aus dem Landtage

Selbständiger Antrag Frerichs

Ich beantrage:

Der Landtag wolle beschließen:

Das Staatsministerium wird ersucht,

1. Die durch den Volksschulabbau getroffenen Aenderungen in der Weise zu revidieren, daß § 41 a des Schulgesetzes für das Herzogtum Oldenburg, § 36 a des Schulgesetzes für das Fürstentum Lübeck und § 35 a des Schulgesetzes für das Fürstentum Birkenfeld in den durch den seit dem 1. Oktober 1931 erfolgten Volksschulabbau betroffenen Gemeinden unter allen Umständen innegehalten und im besonderen die Schleppklassen beseitigt werden;

2. Die durch den Volksschulabbau zur Entlassung gekommenen Junglehrer und die noch nicht beschäftigten Schulamtsanwärter bis spätestens Ostern 1933 voll in den Dienst zu stellen, ihnen ein dem Besoldungsgesetze entsprechendes Gehalt zu sichern und ihnen die ohne ihr Verschulden außerhalb des Dienstes verbrachte Berufszeit voll anzurechnen.

3. Die Lehrerstellen, besonders die Beförderungsstellen, an den Volksschulen den Volksschullehrern allein zu belassen und durch andere Lehrkräfte bereits besetzte Stellen wieder freizumachen.

4. Mit aller Entschiedenheit dafür zu sorgen, daß den Lehrkräften pünktlich und vollständig die Besoldungen gezahlt werden.

5. Eine Schulung volksschulentlassener Jugendlicher soweit irgend möglich durchzuführen.

6. Den Ziffern 1, 2 und 4 sinngemäß entsprechende Maßnahmen auch bei den übrigen Schulen, insbesondere bei den Berufsschulen, durchzuführen.

Fr. Frerichs.

Begründung: Der Abbau im Schulwesen, insbesondere bei den Volks- und Berufsschulen, hat zu Verhältnissen geführt, die je länger desto stärker die Schularbeit in einer Weise beeinträchtigen, daß die bisherige Bildungshöhe nicht mehr gehalten werden kann, daß vielmehr infolge der überfüllten Klassen und der übersteigerten Lehrkräfte, wie auch der verminderten Lehr- und Lernmittel die Schule in ihrer Leistungsfähigkeit um Jahrzehnte zurückgeworfen wird. Der verschärfte Existenzkampf verlangt dagegen eine möglichst hohe Volksbildung, so daß außer der Hebung der Volksschularbeit versucht werden muß, den volksschulentlassenen Jugendlichen, soweit sie nicht von der Berufsschule erfaßt werden, und besonders soweit sie arbeitslos sind, eine weitere Schulung zuteil werden zu lassen. Die Schule kann aber auch nur dann gedeihen, wenn an ihr Lehrkräfte tätig sind, die gerecht behandelt werden und sich nicht von ihrer obersten Behörde verlassen fühlen.

Unterstützt durch die sozialdemokratische Landtagsfraktion.

Oldenburger auf der Berliner Sommerschau

Die Berliner Sommerschau 1932 „Sonne, Luft und Haus für alle" wirbt in vorderster Reihe für das Wochenende. Im Rahmen dieser Abteilungen zeigen deutsche Länder und deutsche Städte Bilder ihrer Schönheiten. Die zentralen Verkehrsverbände werben für den Besuch Deutschlands. Auch das Oldenburger Land kommt im Rahmen dieser Werbung zur Geltung. Da sind Bilder vom Oldenburger Schloß, vom Zwischenahner Meer, vom Neuenburger Urwald und von der oldenburgischen Nordseeinsel Wangeroog. Sie zeigen die bodenständige Eigenart des Oldenburger Landes und stellen seine bemerkenswertesten Punkte in den Vordergrund. Jeder wird von der schlichten Einfachheit dieser Bilder berührt.

Kleingartenwesen und Stadtrandsiedlung in Oldenburg

Die Darstellung des Kleingartenwesens und der Stadtrandsiedlung nimmt auf der Berliner Sommerschau einen verhältnismäßig breiten Raum ein. Tabellen und Karten zeigen in anschaulicher Weise Entwicklung und Aufbau des Kleingartenwesens in Deutschland, und in diesem Rahmen werden die Leistungen berührt, die der oldenburgische Staat auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Siedlung vollbracht hat. Es ist ähnliches Material, das die „Grünen Wochen" und andere Ausstellungen wie die Bau-Ausstellung bereits in ähnlicher Form darboten, und das bei früheren Gelegenheiten an dieser Stelle bereits eingehend besprochen wurde. Die Sommerschau weist insbesondere auf Kleingartenwesen und Stadtrandsiedlung hin. Im Rahmen der dem deutschen Volk gestellten Aufgaben, die darauf hinzielen, auf der einen Seite das Elend der Erwerbslosigkeit zu mildern, auf der anderen Seite den deutschen Menschen wieder enger mit der Scholle zu verbinden, die Ansiedlung des Großstadtmenschen durchzuführen und so den notwendigen Regararisierungsprozeß im deutschen Volke einzuleiten, ist dem Kleingartenwesen eine bedeutsame Stellung zugewiesen. Die Städte Oldenburg und Delmenhorst sind wie viele Städte des Reiches an dem Werk der Stadtrandsiedlung beteiligt und haben damit den ersten Schritt getan, diese wichtigen Aufgaben in Angriff zu nehmen. Die behördlichen Maßnahmen sind von der Erkenntnis diktiert, daß der Kleingarten ein Mittel ist, die wirtschaftlichen und seelischen Nöte unserer Zeit zu mildern und außerdem die großen Siedlungsaufgaben vorzubereiten und einzuleiten. Die Förderung der Bereitstellung von Kleingartengelände für die Erwerbslosen hat in zahlreichen Kreisen der Bevölkerung Zustimmung gefunden. Sinn und Wesen des deutschen Kleingartenbaues darzustellen, ist eine der wichtigsten Aufgaben, denen sich die Abteilung „Der Kleingarten" der Berliner Sommerschau unterzieht. Die Ausstellung gibt auch der Frage Raum, durch welche Maßnahmen öffentlicher und privater Natur die Entwicklung des Kleingartenwesens gefördert werden kann. An die Stelle der Willkür soll die gesetzliche Regelung und die systematische Förderung des Kleingartenwesens durch Staat und Gemeinden treten, an die Stelle des willkürlichen Pachtpreises eine gesunde, gerechte Preisbildung.

Spiel und Sport und Jugendherbergswesen in Oldenburg

Der Kennzeichnung der Bedeutung von Spiel und Sport für die Grundzüge der Berliner Sommerschau widmet die Ausstellung einen breiten Raum, vor allem dem Ruder- und dem Fußballsport. Die Sportorganisationen geben einen Ueberblick über ihre Entwicklung und ihren heutigen Stand. Die Entwicklung von Spiel und Sport in Stadt und Land Oldenburg lassen sich am ausgestellten Material ablesen. Die Bedeutung des Jugendherbergswesens ist bekannt. Sonne, Luft und Haus für alle; das könnte geradezu der Leit- und Sinnspruch für das deutsche Jugendherbergswerk sein. Die Stadt Oldenburg besitzt an der Huntestraße 6 eine Jugendherberge, deren Träger die Ortsgruppe Oldenburg des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen ist. In zwei heizbaren Schlafräumen können in der Oldenburger Jugendherberge 79 Jungwanderer eine Bleibe und Erholung nach anstrengender Wanderung finden. Ein heizbarer Tagesraum, Kochgelegenheit sind vorhanden. Herbergsmutter ist Frau Sprengel, Herbergsleiter: Willi Lilie. Modelle, Pläne, Ansichten der Jugendherbergen aus allen Teilen des Reiches zeigt die Berliner Sommerschau. Lockende Bilder: Jugend, die zur Zupfgeige Lieder singt, sich nach Fiedel und Flöte im Volkstanz schwingt, Jugend, die freudig aufsteht in Sonne, Luft und Herbergshaus!

G. Wdm.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Gesagten übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht gedruckt. Rückfragen erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben

Oeffentliche Anfrage an den Stadtmagistrat Oldenburg

Wo kann man in Oldenburg unentgeltlich baden, ohne mit der Polizei in Konflikt zu kommen? Vor einigen Tagen konnte man am Stau, gegenüber vom Schlachthof, viele Leute sieh in den Fluten tummeln sehen. Leider machte ein Beamter der Ordnungspolizei diesem Vergnügen ein Ende, und kurze Zeit darauf prangte auch an dieser Stelle ein Warnungsschild: Verboten! Es ist ja allerdings sehr richtig, daß die Polizei darauf achtet, wenn an gefährlichen Stellen gebadet wird, um Unglücksfälle zu verhüten. Aber warum wird den Erwerbslosen keine Gelegenheit gegeben, unentgeltlich zu baden?

ne Wasserratz

*

Neben dem Kinderchor in Osternburg

wurde vor etwa zwei Jahren der Kantatechor unter der bewährten Leitung des Organisten H. Hollinderbäumer ins Leben gerufen. Der Kantatechor will in der Hauptsache Bachsche Kantaten wieder in den Gottesdienst einführen, daneben wird aber auch die Kirchenmusik der Gegenwart gepflegt. Zurzeit wird eine Vesper von Jos. Haas studiert. Dies Werk soll demnächst in der Dreifaltigkeitskirche zu Gehör gebracht werden. Man muß es dankbar begrüßen, daß Herr Hollinderbäumer keine Mühe und Arbeit scheut, den Kirchengesang zu fördern und die Gottesdienste zu bereichern. Es wäre wünschenswert, wenn sich noch mehr sangesstundige Damen und Herren für die schöne Sache zur Verfügung stellen würden. Besonders stimmbegabte Herren für Tenor und Baß, die Interesse für den Kirchengesang haben, sind erwünscht. Die Uebungsabende finden regelmäßig an jedem Dienstagabend 8½ Uhr im Jugendheim, Cloppenburger Straße 36, statt. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn sich schon am nächsten Dienstag eine Anzahl Damen und Herren dort einfinden möchten. In Herrn Hollinderbäumer werden sie einen dankbaren und bewährten Chorleiter finden, und ein reges Interesse an den schönen Werken wird nicht ausbleiben. Ebenso wird die Gemeinde der Sache ein reges Interesse entgegenbringen. Kirche und kirchliches Leben sind in Gefahr; darum helfe ein jeder an seinem Teil mit, daß das kirchliche Leben gepflegt werde. Dazu wird auch die Kirchenmusik beitragen. Darum ist es Pflicht aller kirchlich gesinnten, stimmbegabten Gemeindeglieder, mitzuhelfen und mitzuhelfen, daß von den Gottesdiensten in unserer schönen alten Kirche Segen für die Gemeinde erwachse.

Der Kantatechor.

Briefkasten

Theaterfreunde. Anonym — Papierkorb!

L. R. Desgleichen!

Frau A. A., hier. Machen Sie zunächst, um die Würmer zu töten, eine Abkochung von Tabak. 50 Gramm Tabak billigster Sorte und 2 Liter Wasser kochen. Damit mehrmals gießen mit Zwischenräumen von einigen Tagen. Untersätze ausreiben. Töpfe außen seifen und bürsten. Töpfe müssen Sonne haben. Die Lauge schadet den Pflanzen nicht. Im allgemeinen mäßig gießen. Drei Scherben in den Untersatz legen, damit zwischen Topf und Untersatz ein Luftraum ist.

R. K., Ochsh. Eine Haustochter, die gegen freie Station ohne Barlohn arbeitet, verdient also die freie Station. Das Mädchen muß zur Krankenkasse angemeldet werden in Kl. II, Krankengeld 2,92 RM, Erwerbslosenbeitrag 3,02 RM, zusammen also 5,94 RM.

Landesbibliothek Oldenburg

1070

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 162 / Freitag, 17. Juni 1932

Deutsche in Argentinien

Von Dr. Colin Roß

Argentinien ist von zahlreichen Vulkanausbrüchen bedroht, die Bevölkerung verängstigt aus dem Katastrophengebiet geflohen. Dr. Colin Roß beschreibt Argentinien, diesen Staat ungeheurer Gegensätze, in seinem bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienenen aufschlußreichen Buch: „Südamerika, die aufsteigende Welt". Wir entnehmen dem Werk den folgenden fesselnden Abschnitt.

Argentinien ist das Land des Großgrundbesitzes. Seit den Zeiten des Diktators Rosas (geb. 1793, gest. 1877) haben die Regierungen ihren Günstlingen, verdienten Parteigängern, Generälen und Staatsmännern gewaltige Landkomplexe überlassen; Ländereien von der Größe eines Fürstentums wurden verschenkt oder zu lächerlich niedrigen Preisen verkauft. Heute ist die ganze Republik mit Ausnahme der augenblicklich wertlosen oder geringwertigen Regierungsländereien im äußersten Norden und Süden und des wenig zahlreichen mittel- und kleinbäuerlichen Besitzes in den Händen einer geringen Zahl von Großestanzieros und Landgesellschaften. Komplexe von 100 und 200 Hektar, also etwa von der Größe eines deutschen Rittergüts, sind hier ein winzig kleiner Besitz. Man zählt nach Quadratleguas, einem Flächenmaß gleich 25 Quadratkilometern, und Estanzien von 50, 75 und 100 Quadratleguas sind keine Seltenheit.

Da sich der reiche Argentinier nur ungern von seinem Land trennt und er andererseits die gewaltige Wertsteigerung nicht missen will, die in dem Umreißen des rohen Kamps und seiner zeitweisen Bestellung liegen, verfiel man in diesem Land auf das eigenartige Pachtsystem des Medianero. Der Besitzer stellt Land, Vieh, Gerät und Samen einem Medianero, einem Pächter, zur Verfügung, der dafür soviel Land bestellt, wie er mit seiner Familie bewirtschaften kann. In den Ertrag teilen sich Pächter und Besitzer zu gleichen Teilen. Derartige Pachtverträge werden jedoch nur auf kurze Zeit, auf drei bis fünf Jahre, oft auch nur für ein Jahr abgeschlossen.

Es ist ein brutales System, das in keiner Weise für deutsche Einwanderer in Frage kommt. Was der ins Land kommende Deutsche erhofft, ist Seßhaftigkeit auf eigener Scholle, die er mit der Zeit durch seiner Hände Arbeit erwerben kann.

Regierungsland gibt es sowohl in den nördlichen Territorien, in Misiones und im Chaco als auch im Süden, in Rio Negro, Neuquen, Chubut und Santa Cruz. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß beide Gebiete für Kolonisation nicht in Frage kommen. Der Norden sei zu heiß, der Süden nur für Schafzucht geeignet. Nach den Temperaturen, die ich bisher in den Provinzen Buenos Aires und Santa Fé erlebte und die bis an 40 Grad reichen, möchte ich der ersten Ansicht beipflichten. Allein ich habe hier stets gefunden, daß man selbst sehen muß, und die Kenntnis der Portenos, der Bewohner von Buenos Aires, von den äußeren Gebieten des Landes geht in der Regel nicht sehr weit.

Was die Besitztitel betrifft, so wird immer wieder über die Schwierigkeit geklagt, solche zu erlangen. Die Regierung gibt wohl Land zu billigen Preisen ab, allein ohne Besitztitel. Auf der Fahrt hierher erzählte mir ein Deutscher, der in eine Zuckerfabrik des Nordens auf Arbeit fuhr, seine Geschichte. Ihm war in Paraguay Regierungsland zu günstigen Bedingungen übertragen. Nachdem er sein ganzes Kapital hineingesteckt und ein paar Jahre darauf fleißig gearbeitet hatte, meldete sich eine argentinische Landgesellschaft als Besitzerin und wies rechtskräftige Titel vor. Alle Reklamationen der deutschen diplomatischen Vertretung blieben fruchtlos. Der Mann mußte sein Vieh verkaufen und Grund und Boden verlassen. Ich habe denselben Vorgang nicht einmal, sondern wohl ein dutzendmal gehört, nicht nur aus Paraguay, sondern auch aus Argentinien. Ich kann die Wahrheit nicht nachprüfen, allein die Häufigkeit, mit der man davon hört, macht stutzig. Der einzelne, ohne genügend Kapital, ohne Rückhalt und vor allem ohne Verbindungen und „amigos" kann sich jedenfalls nicht genug vorsehen, ehe er sein Geld in Land anlegi...

Der gegebene Mittler wäre das deutsch-argentinische Kapital, das bei gutem Willen ohne Schwierigkeiten über die erforderlichen Mittel verfügen würde, um selbst sehr großzügige Siedlungsunternehmungen zu finanzieren. Seit Ende 1919 ist auch die Frage einer Siedlungsaktiengesellschaft erörtert worden. Kommissionen haben getagt. Es ist jedoch nichts dabei herausgekommen. Bei dem großen Mehrwert, den eine großzügige Kolonisation für alle Beteiligten bedeuten würde, kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß einigen, und gerade den kapitalkräftigen, Mitgliedern der deutschen Kolonie die Einwanderung aus der Heimat unsympathisch ist.

Deutsches Kapital, das wohl verfügbar wäre — denn nach menschlichem Ermessen gibt es für mitteleuropäische Gelder kaum eine sicherere Anlage als in argentinischem Grund und Boden — kann sich nur in Form von Maschinen, Werkzeug und Waren beteiligen. Schon aus diesem Grunde bedarf es der Mitwirkung argentinischer Firmen. Sperrt sich das deutsch-argentinische Kapital noch länger, so wird rein argentinisches Kapital die Sache machen, ja, es wird sogar behauptet, daß Ententekapital darauf lauere, sich der deutschen Einwanderung als eines guten Spekulationsobjektes zu bemächtigen, was nicht so unwahrscheinlich ist.

Ein derartiges Siedelungsunternehmen müßte als Kolonisations- und Handelsunternehmung gegründet werden, um die aus Deutschland gelieferten Waren in eigener Regie veräußern zu können und andererseits die auf der Kolonie erzeugten Produkte direkt nach Deutschland zu liefern. Es müßte weiterhin versuchen, Einfluß auf die Verschiffung der Einwanderer zu nehmen, wenn es nicht eigene Schiffe erwirbt. Im Anschluß daran ließe sich die Verpflanzung deutscher Industrien nach Argentinien lösen.

Was die deutschen Einwanderer brauchen, ist nicht Warnung und Rat und bestenfalls Arbeitsvermittlung, sondern die rasche Beschaffung von billigem Land. Auch der argentinische Staat sollte daran interessiert sein. Eine planmäßig geförderte und systematisch geleitete deutsche Einwanderung würde nicht nur dem Lande eine Fülle wertvollster Kräfte zuführen, sondern eine gerechte und großzügige Lösung der Landfrage würde der argentinischen Republik das schaffen, was ihr noch fehlt: einen gesunden und kräftigen Bauern- und Mittelstand, und damit die beste Sicherung gegen die sozialen Gefahren, die die gegenwärtige Besitzverteilung des Landes und die Latifundienwirtschaft unheilschwanger in sich bergen.

Porzellan, Bernstein und Eisenguß

Ausstellung in der Böttcherstraße in Bremen

Die Bremer Gruppe des Deutschen Werkbunds und die Arbeitsgemeinschaft Weser-Ems eröffneten im Werkbund-Saal der Böttcherstraße eine Ausstellung der drei Staats-Manufakturen: Porzellan (Berlin), Bernstein (Königsberg) und Eisenguß (Gleiwitz).

Im Vordergrund steht das Staatliche Berliner Porzellan; darunter wieder vorherrschend Services von der Zeit Friedrichs des Großen bis auf die Gegenwart. U. a. das berühmte Sanssouci-Service und das Breslauer Stadtschloß-Service, wie es in vollendeter Nachbildung dem Reichspräsidenten von Hindenburg aus Anlaß seines 80. Geburtstages zum Geschenk gemacht wurde. Daneben modernes Gebrauchsgeschirr in mannigfachen Formen und Farben. Eine besondere Stellung nehmen in diesem Rahmen die kunstvollen Plastiken, Plaketten (Goethe, Washington, Frhr. von Stein), moderner Halsschmuck und Porzellan-Standlampen ein. Die Staatliche Eisen-Manufaktur Gleiwitz zeigt in wundervoller Ausdrucksprägung neben anderen gediegenen Arbeiten Kaminplatten, Leuchter, Plaketten. In Vitrinen sieht man die Kostbarkeiten der Staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg, Schnitzereien, Ketten, Armreifen, Kästen und Schatullen.

Schon ein flüchtiger Ueberblick vermittelt den überzeugenden Eindruck, daß die Manufakturen es verstanden haben, sich den Bedürfnissen unserer Zeit anzupassen, und daß sie durch ihre Arbeit fördernd und anregend wirken. Alle drei erfüllen sie eine hohe kulturelle Aufgabe, die in unserer heutigen Zeit nicht hoch genug anerkannt werden kann. W. S.

Der Elefant, der Napoleon sah

Der Budapester Zoologische Garten hat vor einigen Tagen seinen 25. Geburtstag gefeiert. In Wirklichkeit ist er sehr viel älter, aber er war ursprünglich Privateigentum und wurde erst vor 25 Jahren von der Stadt Budapest übernommen, die ihn mit großen Opfern zu einem der bedeutendsten Tierparks Europas ausgestaltete.

Wie der Comoedia aus Budapest berichtet wird, war der Held dieses Wiegenfestes ein riesiger Elefant, der größte von den zehn Dickhäutern, die den Budapester Zoo zieren. Dieser Methusalem des Zoo, der Siam heißt, soll über 150 Jahre alt sein. Er ist der Liebling der Kinder und blickt auf eine bewegte Vergangenheit zurück. Nach den Erhebungen, die man angestellt hat, soll der Elefant ursprünglich Napoleon Bonaparte während seines ägyptischen Feldzugs geschenkt worden sein. Der General brachte ihn mit nach Frankreich, aber Siam war sehr heißblütig und gefährlich; er tötete mehrere Menschen. Napoleon machte ihn schließlich seinem Schwiegervater, dem Kaiser Franz von Oesterreich, zum Geschenk, der ihn in der Menagerie von Schönbrunn hielt. Aber dort tötete Siam zwei Personen, und so kam er endlich in den Budapester Zoologischen Garten, wo er gleichfalls einen Wärter getötet hat.

Mit dem Alter ist Siam indessen friedlich geworden. Er bettelt die Besucher um Geld an und ist so gut dressiert, daß er Ein- oder Zwei-Heller-Stücke zurückweist. Wenn er dagegen ein 10-Heller-Stück erhält, so beugt er sein mächtiges Haupt, und für ein 20-Heller-Stück macht er eine richtige Verbeugung, indem er zugleich den Rüssel hochhebt.

Die Hauptsache. Der alte Hamburger Theaterdirektor Friedrich Ludwig Schmidt, der selbst ein vorzüglicher Schauspieler war, hielt nicht viel von der damals aufkommenden prächtigen Ausstattung. Als ein gefeierter Gast auf der Probe eine bessere Einrichtung und sogar ein Sofa verlangte, sah Papa Schmidt ihn groß an und brach entrüstet in die Worte aus: „Was! Ein Sofa willst du auch noch? — Speel man good, min Jong!"

Das Amselied

Von

D. Feußner

Ein Paradies ohne Vögel, ohne Singvögel ist kein Paradies mehr, sondern nur ein herrlicher Garten, dem das Lieblichste fehlt. Der Kurpark, in dem ich meine Beobachtungen mache, ist ein irdisches Paradies, denn die befiederten Sänger sind hier in Chören vorhanden. Lauter Meistersinger, mancherlei Nam' und Art, die aber alle das eifrige Bestreben haben, ihren Schöpfer mit süßen Liedern zu loben und zu preisen.

Und Frühaufsteher sind sie auch, denn noch ehe die Nacht dem Morgen weicht, raunt es schon geheimnisvoll im grünen Blätterwald, als bereite sich dort etwas vor. Das beflügelte „Kurorchester" ist erwacht; jedes Mitglied stimmt sein Instrument. Und noch ehe die letzten Sterne in der violetten Flut des Morgenlichts verlöschen, ertönt es aus mehr als hundert Vogelkehlen: „Wachet auf, es nahet gen der Tag!"

Wer den süßen Weckruf vernimmt und erwacht, oder wen der Schlaf zu so früher Stunde schon floh, der lauscht mit Entzücken dem Frühkonzert von „Gottes Musikanten". Bald scheint sich der Chor zu teilen, und einzelne Solisten lassen sich hören, von denen die Schwarzamsel bald jedes Ohr auf sich gezogen hat, denn ihr herrlicher Gesang beherrscht die Umgebung.

Anfangs glaubt man, sie sänge nur: „Duhulum, duhulum, duhulum — hehe!" Befaßt man sich aber eingehender mit ihrem Liede, dann kommt man aus dem Erstaunen nicht heraus. Es mag spaßhaft klingen, wenn ich sage: „Was Johann Sebastian Bach unter den Musikern, das ist die Amsel unter den Singvögeln; beide beherrschen die Kunst der Fuge gleich meisterlich." In den sieben Wochen meines Hierseins — genau so lange dauert auch meine Beschäftigung mit dem Amselschlag — fand ich mehr als siebenzig Variationen der Vogelmelodie, die meinem Ohr nach alle ein Grundthema haben. Ich bin aber überzeugt, daß der Melodienreichtum der Amsel damit noch nicht erschöpft ist, denn nach Beendigung meines reizenden Spiels tauchten immer wieder neue „Sätze" auf, die ich aber nicht mehr notierte.

Gäbe es so wenig Amseln, als es Nachtigallen gibt, und fänge der Gelbschnabel auch die Nacht hindurch, so wäre nicht die Nachtigall, sondern die Schwarzamsel die Königin des Gesangs. Aber ich will den Vogel der Poeten nicht entthronen. Die Nacht ist das Königreich der Nachtigall. Ihr süßer Sang ist wie die leuchtenden Sterne am Firmament, wie Flammengold auf dunklem Untergrund, wie strahlende Diamanten in schwarzer Schale.

Doch zurück zu der Heldin meiner Plauderei. Der nächste Baum vor meinem Fenster ist eine Silberpappel, und gleich daneben steht eine Gruppe hoher Birken. Hier geben die Amseln mit Vorliebe ihre Konzerte. Besonders sind es zwei Vögel, die sich gegenseitig zu überbieten suchen, wodurch ein richtiger Sängerkrieg entsteht. Ich brauche nur das Fenster zu öffnen, und schon beginnt der schmetternde Wettgesang. Manchmal fliegen sie auch in die Fensteröffnung und äugen nach mir. Bei einer solchen Gelegenheit machte mir mal eine einzelne Amsel eine artige Verbeugung, öffnete ihren gelben Schnabel und sang solange auf mich ein, bis ich sie verstand. Zugleich war dies das längste Lied, das ich jemals ohne Unterbrechung von einer Schwarzen hörte. Der Text lautete: „Kanja! Kanja! Kennst du Resie? Kennst du Resie? Das ist eine! Ei wei!" — Da ich Resie nicht kannte, so schwieg ich, worauf die Amsel fortfuhr: „Davon ist keine Röode."

Nachstehend will ich nun eine Blütenlese dessen geben, was mir die fleißige Sängerin Frau Amsel während eines Zeitraums von etwa sieben Wochen so lange vorsang, bis ich ihre Texte zu verstehen glaubte und sie niederschreiben konnte. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß ein anderes Ohr nicht auch andere Worte fände, die ebenso gut passen als die von mir gefundenen. Die Deutung des Vogelsangs ist eben individuell...

So also singt die Amsel: „Willst du ein Lied, he—he? — Willst du ein süßes Lied, dudulum? — Komm mit zum Früh—Früh—Frühling! Dulum! — Es ist schön da, büdü! Willst du nicht? Willst du nicht, büdü? — So hör mir zu, ich singe schön: Duhulum — duhulum — duhlem — hehe! — Zweite Violin! Zweite Violin! Düdulum — düdulum, Pallü! Pallü! Düdree — düdree! — Hörst du mir noch zu? Dulum — dulum — du! — Bist du faul gewesen! — Didel — didel! — Tu — ta — tü! Nimms auf Kredit. Lieber Herr, ich frier! — Weißt du was von Pawels Lies? — Na, da bist du ja!"...

„Bin ich fröhlich! — Jettchen o wie süß ist's im Paradies! — Ich bin ledig, hehe! — Wie schön ist's jetzt! Der reine Frühling! — Gu'n Tag liebe Liese! — Hab' dich lange nicht geseh'n! — Grüß mir Pfeifers Marie! — Was soll ich noch länger bei dür? — Machen wir mal: Kikrikü!"

Damit mag es genug sein, denn schließlich gibt es doch Leser, auf die das Amsellied monoton wirkt. Mir war es ein süßer Zeitvertreib. Die Amsel ist jetzt meine „Hosopernsängerin" geworden.

Unerbittliche Bilanz

Von den Berliner Bühnen

Mit der zu Ende gehenden Spielzeit schließt ein Bühnenjahr ab, wie das Berliner Theater es katastrophaler kaum je erlebt hat. Mit Ausnahme der Staatstheater, der Rotterbühnen und des Deutschen Theaters sind alle anderen — das Rose-Theater ausgenommen — auf der Strecke geblieben und nun auf der Suche nach einem neuen Herrn, der Geld hat. Es ist durchaus keine Uebertreibung, wenn man behauptet, daß die Theater in Berlin ebenso wohlfeil sind wie reife Brombeeren; und das ist durchaus erklärlich, denn wer bringt in einer Zeit, wo alles schwankt, den Mut auf, sich für das nächste Jahr mit Summen festzulegen, wie sie zum Theaterspielen nun einmal notwendig sind? Darsteller, die spielen möchten, gibt es in Hülle und Fülle (selbst Prominente zu billigsten Gagen), und auch Autoren, die darauf warten, daß sie aufgeführt werden, sind genug da. Die Kollektiv-Wirtschaft aber sinkt in sich selbst zusammen, da die Erfahrungen, die man damit gemacht hat, so entmutigend ausfielen, daß die Polizei Konzessionen für Kollektivs nicht mehr bewilligt. Alle die vielen Mädchen, wie Bons und ermäßigte Karten, ziehen nicht mehr, um dem Außenstehenden einen glänzenden Geschäftsgang vorzutäuschen. Unerbittlich und nüchtern wird die Bilanz gezogen, und sie fällt verheerend aus.

Das Staatliche Schauspielhaus holte sich mit der Wiederbelebung von Holbergs „Jeppe vom Berge" einen wohlverdienten Erfolg. Ueberraschend, wie dieser berufene dänische Komödiendichter vor 200 Jahren bereits Hauptmanns „Schluck und Jau" „vorempfunden" hat. Man kann allerdings ruhig sagen, daß er über beträchtlich mehr Humor verfügt und auch eine größere Straffheit der Handlungsführung besitzt als sein Nachfahre. Ausgezeichnet war Lindbergs Regie, die der Komödie den Märchenbeigeschmack ließ und diesen vom Knecht zum Herrn arrivierten Jeppe in farbsamer Abtönung herausstellte. Da neben Leiheit in der Titelrolle auch das übrige Ensemble sich vortrefflich ergänzte, hatte das Publikum an dem erheiternden Spiel seine helle Freude. Fritz H. Chelius.

Eine neue Modeschöpfung des Prinzen von Wales

Der Prinz von Wales, der als maßgebender Schöpfer der Herrenmode soviel zu der Vormachtstellung der englischen Herrentracht in der Welt beiträgt, hat eine neue „Kreation" in das Reich männlicher Eleganz eingeführt. Wie die englische Fachzeitschrift „Tailor and Cutter" mitteilt, erschien er auf dem Golfplatz zu Sandwich mit einem weichen Filzhut, dessen runde Krempe rundum aufgeschlagen war. Der Hut hatte ein grünes Band und eine grüne Unterseite der Krempe, die als vortrefflicher Augenschirm dient. Zu diesem Hut trug der Prinz einen doppelreihigen Flanellanzug von zartem Grau, graues Hemd und Kragen sowie schwarzweiße Schuhe.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land

Nr. 24 — Oldenburg, Freitag, 17. Juni 1932 — 27. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Von Oekonomierat Huntemann, Wildeshausen

Aus dem Lande, den 15. Juni.

Bald zu tolle Kälte mitten im Sommer, und dann sengende Hitze, wobei Menschen, Tiere und Pflanzen erschlaffen

Ganz wie zu Erzvater Jakobs Zeiten. Krassere Uebergänge kann man sich mitten im Sommer kaum denken. Das dauert zwar seine Zeit, aber inzwischen kann von der Pflanzenwelt wegen Ausdurstung auf Moor- und Sandboden vieles erledigt sein. Nur die Kartoffeln halten es noch am längsten aus, weil sie aus tropischen Breiten stammen. Soweit sie nicht vor der zweiten Hitzewelle vom Frost vernichtet sind, stehen sie gut und wachsen mit ihren Konkurrenten, den vielfachen Unkräutern, schnell heran. Die ersten jungen Kartoffeln konnten in diesen Tagen aus den Gärten schon geerntet werden, soweit es sich um richtig vorgekeimte Saatkartoffeln handelt. Nun braucht Deutschland keine Einfuhr von Frühkartoffeln mehr und das Geld bleibt im Lande, was augenblicklich ja das Wichtigste ist, nicht allein für Deutschland, sondern auch für andere Staaten, soweit diese sich nicht auf die Ausfuhr von Frühgemüse eingestellt haben, was leider bei unserm Nachbarstaat Holland zu sehr der Fall ist. Aber zunächst kommen nun mal die deutschen Erzeuger, und da ist das Rheinland und Süddeutschland mit einem Vegetationsvorsprung von 12 bis 14 Tagen doch wohl der Nächste, dem wir etwas abnehmen müssen. Die dortigen Gemüsebauer sind alles Parzellisten und müssen auf der kleinsten Fläche sehr viel und vielseitig ernten. Die Kirschenernte steht dort bevor, aber die Schäden von 1929 sind noch nicht wieder ausgeglichen durch neue Anpflanzungen. Die Erdbeerernte beginnt in diesen Frühgebieten. Die Erdbeeren haben dort letzte Woche noch große Regenmengen bekommen, so daß sie reich tragen können, während bei uns das Bodenwasser fehlt, und wenn man nicht künstlich für Wasservorrat sorgt, wird die Erdbeerernte bei uns wohl nur spärlich ausfallen. Ebenso ist es mit Himbeeren, die jetzt in Blüte stehen. Es könnte ja sein, daß durch örtliche Gewitter hin und wieder ein Umschwung im Bewässerungsverfahren zustande käme.

Wärme und Wasser beherrschen also bei normalen Vorbedingungen die Produktionsmasse. Man muß nicht glauben, daß man mit der Masse der Düngung alles erreichen kann. Wie das Blut in der Hitze durch starkes Schwitzen des Körpers immer dicker wird, so ist es bei der Ernährung der Pflanzen in trockener Zeit ebenso. Die Ernährung erfolgt in der Hauptsache in Salzform, wobei das Wasser so reichlich vorhandensein muß, daß die Nahrungsmasse von Zelle zu Zelle wandern kann. Alsdann vollzieht sich erst das Zellenwachstum nach unten und nach oben. Eine wesentlichste Wachstumsstütze erhält die Pflanze durch die Möglichkeit, ihr Wurzelsystem stark in die Erdbodentiefe ausbreiten zu können.

Wir sehen um diese Zeit der Trockenheit denn auch mit großer Deutlichkeit, wenn man Augen dafür mitgebracht hat, wie eine tiefwurzelnde Vor- oder Zwischenfrucht gerade in trockenen Zeiten so ungeheure Vorzüge für die Pflanzenproduktion entfalten kann. Und da ist für den Geestboden in allererster Linie die so tiefwurzelnde Lupine von allergrößter Bedeutung, während bekanntlich auf schwerem Boden die Ackerbohne an deren Stelle tritt.

Seitdem ich persönlich mehrere Tage in Lupitz bei Altmeister Dr. Schultz verweilen konnte, ist die Ueberzeugung von der hohen Wichtigkeit der Lupine als allerersten Wachstumsförderer für die Geest niemals wieder aus meinem Gedächtnis entschwunden. Wenn in neuerer Zeit der Anbau der Lupine als Zwischen- oder Hauptfrucht bei uns vernachlässigt wurde im Gegensatz zu den 90er Jahren, und von da ab bis zum Weltkriege, so ist dies eine Unterlassung gewesen, die sich schwer gerächt hat. Nicht allein ist dafür die Erschließung der tieferen Bodenschichten durch den Tiefwurzler Lupine maßgebend, sondern auch die Vermehrung der Humusmassen, die als Träger der Fruchtbarkeit des Ackers durch die Ackerbakterien in Frage kommen.

Wenn also jetzt durch die höchste Not des deutschen Volkes

die Siedlung

mit Recht ganz in den Vordergrund gedrängt wird, damit wir nicht zum zweiten Male eine Großhungersnot in Deutschland erleben, so ist es klar, daß wir dem Anbau der Gründüngungspflanzen wieder eine viel ausgedehntere Beachtung schenken müssen als bisher. Das ist auch bei der Anlage unserer oldenburgischen Kolonien in weitestgehendem Maße berücksichtigt worden, und daher sind auch Kolonien auf Sandboden, die in der ersten Zeit wegen hoher, trockener Lage nicht voran wollten, im Laufe der Zeit bei ständiger Benutzung der Gründüngung heute noch sehr sicher im Ertrage geblieben.

Wir sehen bei unseren vielen Besichtigungen im Sommer, daß gerade diejenigen Landwirte, die das große Glück hatten, eine gründliche theoretische Vorbildung auf einer landwirtschaftlichen Schule zu genießen, die eifrigsten Verfechter für die Gründüngung geworden sind und Beispiele schaffen, die die übrigen Betriebe zur Nachahmung anreizen. Beispiele sind tausendmal mehr wert als alle Vorträge und sonstigen Anregungen, und darum muß gerade für die Jetztzeit die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Schulen und der daran wirkenden Berater hoch eingeschätzt werden. Was wir dafür ausgeben, bringt gerade in der jetzigen Notzeit hohe Zinsen, wohl die höchsten Zinsen, die überhaupt zu erreichen sind. Je mehr also das landwirtschaftliche Schulwesen in einem Lande blüht, desto höher steht die landwirtschaftliche Kultur. Und da steht unser engeres Oldenburger Land an der Spitze, neben Westfalen, in ganz Deutschland.

Wir müssen aber beim Anbau der Lupine mit Zeit und Oertlichkeit rechnen. Im Osten kann nur Hauptanbau oder Untersaat in Frage kommen, wegen der Späte der Ernte. Bei uns können alle drei Formen der Gründüngung durchgeführt werden, aber in den Jahren, wo der Roggen spät blüht und die Ernte erst Ende Juli oder gar im August stattfindet, fällt die Stoppelsaat weg. Ein Tag im Juli schafft mehr als zehn Tage im Oktober. So sagt Altmeister Schultz-Lupitz.

Was die Serradella als Gründüngungspflanze betrifft,

so hat sie ja in steigendem Maße die Lupine verdrängt, weil sie im Herbst so ausgezeichnete Weide für das Geestvieh bietet. In dieser Beziehung steht Serradella noch über dem Klee. Die Wirkungen der Serradellaweide sind derart, daß man nicht allein mehr Milch mit allmählich ansteigender Kalkmenge erzielt, sondern auch noch Körpergewichtszunahme, so daß man sagen kann, wer seine Milchkühe fett in den Winter hineinbringen will, der muß Serradellaweide benutzen. Der Serradellasamen wird jetzt ja in richtig gereinigter Form angeboten und nicht, wie früher, mit großen Unkrautsamenmengen. Aber alles hat auch Haken und Winkel, und so auch der Serradellaanbau als Untersaat. In der Jugend braucht Serradella viel Wasser, und eine Trockenheitsperiode, wie die jetzige, vernichtet die Serradella stark.

Erst recht ist dies der Fall, wenn man nicht dafür gesorgt hat, daß Kalk genug im Lande ist. Wir haben dies 1911, also im trockensten Jahre dieses Jahrhunderts so recht erfahren. Unsere Wissenschaftler waren erstaunt, als ich diesen Punkt zuerst anführte, haben sich aber durch Versuche überzeugt, daß dies zutrifft. Das kann auch ja kaum anders sein, da die Seradella zu den blattreichsten Pflanzen gehört und das Blattwerk ja stets 2,4 mal so viel Kalk enthält als der dazu gehörige Stengel. Die Serradella kann noch bis nach vollendeter Blüte des Roggens mit Erfolg unter Roggen gesät werden. Vielleicht bietet sich in nächster Woche bei Gewitterschauer dazu passende Gelegenheit. Andererseits sind ja auch einige Landwirte bei Reinanbau von Serradella und Heuen auf Reiter geblieben und sind mit dem Erfolg sehr zufrieden, zumal man eine große Eiweißmenge von der Fläche gewinnt.

Auch der Feldbohnenbau

kann in Deutschland wieder an Ausdehnung auf den besseren Bodenarten gewinnen, wenn man es recht anfängt. Was die Serradella für die Geest leistet, kann auf besserem Boden die hier kaum bekannte Saatwicke in Verbindung mit Getreideanbau auf besserem Boden leisten, wie dies jenseits der Elbe ganz allgemein der Fall ist. Daß bei allen diesen Anbaubestrebungen die Kaliphosphatdüngung in den Vordergrund steht, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden.

Der Roggen hat nun seine Blüte vollendet.

Die Verzögerung ist durch die Kälteeinbrüche verschuldet. In diesem Jahre wird die Roggenernte vom Süden Oldenburgs mit derjenigen im Norden ziemlich zu gleicher Zeit erfolgen, während sonst wohl 10—14 Tage Differenz herauskommen. Wir haben also eine späte Ernte zu erwarten. Günstig ist das Wetter für den Kornansatz nicht. Einiger Roggen blühte geradezu aus Angst. Die unteren Blätter vergilben und gehen vielfach ein. Wenn man die naturgeschichtlichen Unterlagen bei der Ernährung kennt, so muß aus diesem Vorkommen auf eine nicht günstige Kornernte, vor allem auf wenig Korngewicht auf leichtem Boden geschlossen werden. Eine einseitige Stickstoffdüngung war in diesem Jahre das Verkehrteste, was man machen konnte. Lagerfrucht, Gelbrost usw. sind die unmittelbaren Folgen gewesen. Vielfach ist die Verunkrautung durch Kornblume, Windhalm und einjähriges Ruchgras doch noch reichlich stark, aber doch überall zeigt sich von Jahr zu Jahr Abnahme dieser Erscheinung, und wir stehen hierin höher als Mittel- und Süddeutschland.

Das Sommergetreide hat jetzt seine große Last, durchzukommen.

Am schlechtesten steht es dort, wo erst im Frühjahr rauher Stallmist gegeben und gepflügt wurde. Einige Gegenden sind bekanntlich mit der Winterpflugfurche zurück, und das ist jetzt überall zu sehen. Ob aber jet für die Zukunft daraus die nötigen Schlüsse gezogen werden, das steht auf einem andern Blatt. Einige Menschen können das nicht sehen, andere wollen es nicht sehen und nicht eingestehen, daß ihr Handeln im Ackerbau unrichtig war. Dann muß so weiter im alten Stil gearbeitet werden. Jetzt wird der Getreideblasenfuß wieder reichen Unfug treiben können und was dieser Unhold anfangt, das ist vergiftet, so daß kein Halm mehr hochkommt.

Die Hackfruchtschläge

haben, mit Ausnahme der Kartoffeln, harten Stand. Wer noch keinen Kohl oder Steckrüben gepflanzt hat, muß warten, bis Regen kommt, da sonst alles vertrocknet. Beim Pflanzen von Kopfkohl, der ja keine großen Flächen einnimmt, nimmt man als Beschattung gern kleine belaubte Reisige, und dadurch hält man Sonne und Erdfloh ab. Aber bei den großen Kohl- und Steckrübenflächen ist diese Abwehr nicht durchzuführen. Bei den Runkelrüben spielt zunächst die Bekämpfung des Unkrauts zwischen den Reihen eine große Rolle. Ob das Verziehen immer das Richtige ist, kann man nicht immer behaupten, da man das Wetter abwarten muß. Hängende Runkelblätter deuten nach Volksglauben kommende Gewitter an. Aber die Pflanzen ahnen wohl noch weniger die kommende Witterung als die Tiere, wovon einige ja hervorragende Wetterpropheten sind. Bei den Runkelrüben ist doch nur allein der Wassermangel die Ursache des Herunterhängens der Blätter, genau wie z. B. die sehr wasserbedürftigen Fichten die jungen Triebe auf sehr trockenem Boden zur Erde senken, meist zuerst an den Stellen, die bei Nachtfrösten so starken Frostschaden zeigen.

Die Kartoffeln

halten am besten sowohl Hitze als auch Trockenheit aus. Sie

FLIEGEN brüten im Unrat, fressen aus Abfallkübeln, Aborten und anderen fauligen Stätten, kriechen über Lebensmittel und vergiften sie mit Keimen von Typhus, Scharlach, Kinderdurchfall und vielen anderen schlimmen Krankheiten.– Schützen Sie sich vor diesen beflügelten Meuchelmördern.

FLIT– überall bekannt – ist das beste Mittel, um Fliegen, Mücken, Schnaken und alle lästigen Insekten schnell und sicher zu töten. Achten Sie auf den Flit-Soldaten auf der gelben Kanne mit dem schwarzen Band.

Nur in der plombierten Kanne ist FLIT erhältlich.

Landesbibliothek Oldenburg

haben in wenigen Tagen ganz ungeheure Fortschritte im Wachstum gemacht und beschatten den Boden stellenweise schon, sind aber in Frostzentren, also auch zwischen Getride, bei den Juninachtfrösten oft total abgefroren, so daß sie zum zweiten Male durchschießen müssen.

Jetzt kann man auch schon den Wert des besten Saatguts erkennen. Es gibt Stücke, namentlich bei Frühkartoffeln, die fast nichts bringen können. Alle Blätter sind kraus. Das ist die Kräuselkrankheit, womit z. B. die Eigenheimer und andere Sorten oft schwer behaftet sind. Aber auch richtige Blattrollerkrankungen sieht man schon. Sonstige Pilzerkrankungen sind selten bei Sonnenschein und Dürre. Wenn man auch sonst wohl behaupten kann, daß bei dem konservativen Sinn in der Anbaufläche nicht leicht Veränderungen eintreten, so ist doch vielfach die Kartoffelanbaufläche bei uns vergrößert zuungunsten von Haferanbau, um Futter für die Schweine zu haben.

Jetzt muß immer wieder gehackt und geeggt werden, um das Kartoffeland rein von Unkraut zu bekommen. Das schlimmste Unkraut sind nicht die Quecken, die sich bei richtiger Arbeit schon leicht beseitigen lassen. Es sind dies die Ackerstellen, die mit der sog. Sögedießel, Sagedießel oder Swiendießel bestanden sind und immer wieder durchschießen. Ebenso können auf einigem Boden die Huflattichblätter sich riesig entwickeln.

Bis zur Blüte der Kartoffeln muß alle Arbeit daran getan werden, durch Zugabe von etwa 10 Zentner gemahlenem Branntkalk je Hektar um diese Zeit will man anderwärts sehr gute Resultate und vor allem ein Mittel gefunden haben, um den Schorf an den Knollen wirksam zu bekämpfen. Sonst muß jetzt jede Zufuhr an Düngemitteln unterbleiben, da wir hierdurch den Geschmack der Kartoffeln nur glänzend verschlechtern können.

Die ersten Frühkartoffeln werden schon häufiger angeboten, und zwar mit 14 bis 15 Pf. je Pfund. Sie werden rasch im Preise sinken bei diesem Wetter. Jedenfalls wird bei weiterer Zunahme des Kleingartenbaus die Einfuhr von Frühkartoffeln aus Holland ganz heruntergedrückt werden, was auch ja richtig ist. Das Geld für diese Spezialität kann in Deutschland bleiben, wenn wir uns nur etwas Mühe geben wollen. Alles will aber gelernt sein.

Die Erbsen und Bohnen

haben schlechte Zeiten. Das Wasser im Boden fehlt, und das ist für Hülsenfrüchte nichts. Nur das Ungeziefer hat Nutzen davon. Die schwarzen Bohnenläuse sind einzeln da, aber unsere Hausfrauen kennen deren Beseitigung schon durch die Kopfabmethode: Die obersten Blüten bringen doch keine Früchte, und durch die Enthauptung hat man das Vergnügen, schneller und sicher zum Essen der großen Bohnen zu kommen, wenn man solche gepflanzt hat, und wenn man lebend frische Buttermilch dazu haben kann. Der Süddeutsche ißt lieber Saubohnen mit Speck.

Die Erbsen setzen bei Trockenheit nur schlecht an, und in den Hülsen sind wenig Körner. Diese Zeit ist entscheidend für den Ausfall der Erbsenernte. Die ersten jungen Erbsen sind zu Johanni in diesem Jahre sicher bei uns auf den Märkten zu kaufen, aber nicht billig.

Die Heuernte

könnte bei vernünftigem Verhalten der Landwirte in diesem Jahre bis Johanni längst erledigt sein. Das dies nicht der Fall ist, sieht man an den Inseraten, worin erst Ende Juni Grasverkäufe angezeigt werden. Also lauern noch viele auf „Schuppenesch", wie man sagt, das heißt in diesem Falle, man wartet auf Untergras. Von unkundiger Seite wird auch wohl mal empfohlen, mit dem Grasschnitt auf kaltgründigem Boden zu warten, damit noch Untergras kommt. Wer aber genau beobachtet, muß wissen, daß als einziges Untergras nur noch Fioringras in Frage kommen kann. Dies ist nur auf besserem Boden der Fall. In den tiefliegenden Wiesen ist es das Hundsstraußgras, die Mittelform zwischen dem völlig wertlosen gemeinen Straußgras und Fioringras, was wegen seiner braunroten Blütenrispe auch in Holland Vossengras heißt. Auch dies Gras ist schon da und hat keinen Nachwuchs mehr. Worauf also warten? Auf Zuwachs, der nicht kommen will und niemals kommt. Das ist die Sippe von Slusuhr und Genossen, die nie den Hals voll kriegen können und den Sperling in der Hand verachten. Aber die Gemeinde der Gläubigen in der Grünlandwirtschaft hat sich schon sehr nett in diesem Jahre vermehrt. Es ist schon manches Fuder Kraftfutter eingeheimst worden, und die „Reiterei" breitet sich aus. Das geht so ganz langsam weiter. Die Narren vermehren sich stark nach Ansicht der alten Klugen. Wir wollen mal sehen, wer denn in Zukunft den größten finanziellen Erfolg hat. Der Kampf gilt also der Frage: Willst du Kraftfutter oder Stroh ernten? Auf einen Hieb fällt kein Baum, aber wir gewinnen jedes Jahr an Anhängern wie auch in anderen modernen Sachen, und wenn es so weitergeht, ist in fünf bis sechs Jahren die Armee der Rückschrittler auf ein kleines Häuflein zusammengeschmolzen. Diese paar Männer müssen dann notwendig bleiben, damit die Landwirte auch wissen können, wie es nicht gemacht werden soll.

Die Weiden haben nichts Gutes zu melden, da der späte Frost dieselben zu schlimm mitgenommen hat. Die gut gedüngten Weiden höherer Lagen haben seit einer Woche wieder etwas Zuwachs. Der Weißklee fängt bald mit Blüte an, ist aber nicht sehr reichlich da. Die Halme, die hochgeschossen sind, werden aber in Zeiten der größten Not nicht vom Weidevieh verzehrt. Darunter ist auch das berühmte Gras Wiesenhafer, also die weiche Trespe mit fast reifem Samen. Und die Kammgrasweiden segnen bei solchem Wetter auch das Zeitliche. Aber das Abmähen fällt den Leuten schwer, und so bleibt alles beim Alten.

Die zuerst gemähten Flächen haben schon wieder etwas Bestand. Klee ist sehr schlecht durchgekommen. Das macht der sehr schlechte März, der dem Klee das Todesurteil sprach. Aber bei solchem Wetter geht das Heuen ganz von selbst. Wer weiß, wie lange noch? Was man jetzt an einem Tage machen kann, kann man bei schlechtem Heuwetter oft nur in vierzehn Tagen erreichen. Jeder muß wissen, welchen Pfad er beschreiten will.

Die Obstmordwoche läuft weiter

In ganz Nordwestdeutschland ist durch Kälte und Dürre auch in letzter Woche die Obsternte bis auf Kleinigkeiten mächtig zusammengeschrumpft. Nur ganz einzelne Sorten haben noch ziemlich guten Besatz, und diese Sorten sollten in allererster Linie zur starken Vermehrung herangezogen werden. Es sind diejenigen Sorten, die uns in der Not treu bleiben. Weg mit den hochtrabenden Namen, weg mit den vielen Sorten! Wenige Sorten der Heimat, die richtige Bodenständigkeit repräsentieren und alle Unbill der Witterung vertragen und jedes Jahr aus dem Boden unseren Obstbedarf herauszuholen vermögen. Dann haben wir heimisches Obst, da wir ausländisches als Luxusware nicht mehr bezahlen können.

Die verbrannt aussehenden Obstbäume sind von den Raupen des kleinen Frostspanners ganz kahl gefressen. Man sieht solche Bäume am meisten an Chausseen, sowohl im Süden wie im Norden, wo früher die sehr auffällige Sorte Kasseler Reinette massenhaft angepflanzt wurde. Hervorragende Pflege erhalten diese Bäume nicht, darum segnen sie auch früh das Zeitliche. Besser wäre gewesen, wenn man solche Experimente an Chausseen nie gemacht hätte. Die Birke ist in den meisten Fällen der beste Chausseebaum in Nordwestdeutschland.

Gurkenschädking

Nach Einsendungen ist ein Insekt zur Zeit auf Gurken stark schädlich betätigt. Es ist aber kein Erdfloh, sondern ein sogenannter Springschwanz mit völlig kugelförmigem Körper. Seine Verwüstungen sind auf Gurkenbeeten sehr schlimmer Natur Am besten beseitigt man diesen Unhold mit gebranntem Kalk, der zu Staub gelöscht ist. Gurkenblätter werden nicht davon angegriffen. Der Gurkenfeind aber verläßt seine Fraßstätte. Wenn Gurkenbeete mit Unkraut bewachsen sind um diese Zeit, läßt man alles Unkraut erst stehen, bis die Gurken richtige Blätter außer den so begehrten Keimblättern bekommen haben.

Bezirk-Tierschau in Dinklage

Dinklage, 15. Juni.

Der Tierschau-Verband der vereinigten landwirtschaftlichen Vereine des Amtsbezirks Vechta eröffnete heute die Reihe der wenigen Tierschauen, die trotz allem im Oldenburger Lande für dieses Jahr in Aussicht genommen wurden. Der Verein Dinklage hatte es übernommen, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, insbesondere die Platzfrage günstig zu erledigen. Er hatte sich mit Erfolg bemüht, den herrlichen, waldumrahmten Platz der Gräflich von Galenschen Forsten am Fuße der altehrwürdigen Burg Dinklage unentgeltlich zur Verfügung zu erhalten. Heute hatte man ihm ein jahrmarktähnliches Gepräge gegeben. In dem großen Festzelte sorgte Gastwirt Böhmker in bester Weise für das Wohl der Besucher, die Kriegervereins-Kapelle bewältigte vollendet ein höhere Leistungen erforderndes Konzert-Programm und lieferte hernach eine recht ansprechende Ballmusik.

Es waren ausgestellt: 100 Nummern Pferde, 5 Sammlungen, 9 Pferdefamilien, 174 Nummern rotbuntes Rindvieh, 8 rotbunte Sammlungen und 28 rotbunte Familien, 86 Nummern schwarzbuntes Rindvieh, 4 schwarzbunte Sammlungen, 9 schwarzbunte Familien, 34 rotbunte und 19 schwarzbunte Leistungswettbewerbskühe, 44 Nummern Edelschweine, dazu 4 Lose und 4 Sammlungen, 66 veredelte Landschweine, dazu 6 Lose und 5 Sammlungen, 10 Nummern Ziegen, 65 Nummern Geflügel, 70 Nummern Kaninchen und 11 Nummern Hunde. Es war also schon nach ihrem Umfange eine reichhaltige Ausstellung. Aber auch die Qualität der Tiere war durchweg vorzüglich. Auf dem Gebiete der Pferdezucht ragten die Gruppen einjährige Stuten und Stutfohlen besonders hervor, so daß die Preisrichter hier eine außergewöhnlich lange Zeit richten mußten. Die Tiere standen sämtlich im Schatten von Bäumen oder Gesträuch, so daß die sommerliche Wärme ihnen nicht besonders lästig werden konnte. Ein frischer Wind hielt die Sonne einigermaßen in Schach, auch für Menschen war der Aufenthalt auf dem Platze erträglich. Es standen fast 100 Ehrenpreise zur Verfügung. Die Staatsdenkmünze und die Ehrenschilder der Landwirtschaftskammer waren diesmal bestimmt für die besten Sammlungsleistungen. Erster Sieger war Fritz Kuhlmann-Borringhausen mit einer schwarzbunten Sammlung, er erhielt den 1a-Preis, einen Ehrenpreis, die Staatsdenkmünze und das Ehrenschild der Landwirtschaftskammer. Das andere Ehrenschild fiel Witwe Alwin Schockemöhle-Mühlen zu für eine hervorragende Sammlung rotbunter Rinder. An dem schmackhaft zubereiteten Festessen beteiligten sich verhältnismäßig viele Personen. Es wurden dabei die üblichen Reden gehalten.

Der Vorsitzende des festgebenden landwirtschaftlichen Vereins, Zeller Franz Meyer-Bünne, bewillkommnete die Gäste und sprach für die Ueberlassung des schönen Platzes namens des Vereins besten Dank aus. Er teilte mit, daß Oekonomierat a. D. Lohhaus, jetzt wohnhaft in Quakenbrück, früher Direktor der Landwirtschaftsschule in Dinklage, leider wegen Krankheit am Kommen verhindert worden sei. Er sende, besonders den Damen, herzliche Grüße (Herr L. erachtete es früher stets als eine besondere Pflicht, auf den Tierschauen und ähnlichen Festen in drastischer Weise das Damenhoch auszubringen). Redner wies darauf hin, daß zur Zeit der letzten Tierschau in Dinklage vor 10 Jahren Inflation gewesen sei. Es solle nicht erörtert werden, ob sie schlimmer war als der jetzige Notstand, heute solle ein Tag der Freude sein. Trotz der schweren Zeit müßten Tierschauen abgehalten und müßte auch die DLG.-Ausstellung beschickt werden, um die Viehzucht zu heben. Hoch die deutsche Landwirtschaft und ihre Viehzucht, besonders im Oldenburger Lande! Es wurde gesungen „Heil dir, o Oldenburg!" — Oekonomierat Averdam sprach als Vorsitzender des Tierschauverbandes. Er lobte die von dem Verein Dinklage in jeder Hinsicht getroffene Organisation für das Fest. Einen schöneren Platz gäbe es kaum im ganzen Lande. Redner wünschte einen vorzüglichen Verlauf des Tages und leerte sein Glas auf den Verein Dinklage. — Amtshauptmann Hatzkamp sprach von deutscher Art, die die Hände nicht in den Schoß legen würde, sie, die deutsche Gottesfurcht, der gerade deutsche Sinn und die Liebe zum Vaterlande, würden Deutschland sicherlich wieder hochbringen. Das Hoch des Redners galt dem deutschen Vaterland. Das Deutschlandlied wurde darauf gesungen. Zeller Hachmöller-Höne gedachte in humorvoller Weise der Landwirtschafts-Frauen und -Töchter, ohne die es in der Landwirtschaft nicht gehen würde. Gemeindevorsteher Diekmann-Dinklage gelobte, daß alle Stände im Münsterlande treu zusammenhalten wollen, die Landwirte, die Kaufleute und die Handwerker. Besonderer Dank gebühre für das schöne Fest dem Vorsitzenden Zeller Meyer. In einem Hoch auf ihn klangen die Worte des Redners aus.

Nachstehend das Ergebnis:

1. Pferde

3jährige Stuten: 1a-Preis Wwe. Suing, Wöstendöllen, 1b-Preis J. Stukenborg, Südholz, 2a-Preis: B. Herzog, Querlenburg, 2b-Preis G. Bornhorn, Brockdorf, 3a-Preis C. Harting, Visbek, 3b-Preis L. Kathmann, Calveslage, 4a-Preis H. Voet, Bahlen, 4b-Preis H. Zum-Dome, Carum. Gesamturteil: Material gut.

2jährige Stuten: 1a-Preis und Ehrenpreis Ferdinand Renze, Bahlen, 1b-Preis und Ehrenpreis Clemens Tabeling, Hausstätte, 1c-Preis Jos. Eveslage, Langwege, 2a-Preis H. Sperveslage, Bünne, 2b-Preis J. Dwerlkotte, Langwege, 2c-Preis Fr. Timphaus, Marschendorf, 3a-Preis H. Barlage, Bahlen, 3b-Preis H. Emke, Büschel, 3c-Preis Wwe. Cl. Ording, Lüsche, 4a-Preis H. Wulfekuhl, Düpe, 4b-Pr. Jos. Westendorf, Märschendorf, 4c-Preis Cl. Möller, das., 4d-Preis J. Prüllage, Bünne. Gesamturteil: Material im allgemeinen sehr gut.

2jährige Hengste: 1a-Preis und Ehrenpreis J. Kathmann, Carum, 2. Preis H. Zum-Dome, das., 3a-Preis J. Kathmann, Carum, 3b-Pr. E. Kohorst, Wulfenau. Gesamturteil: Material gut.

1jährige Stuten (Stutenter). 1a-Preis und Ehrenpreis Cl. Tabeling, Hausstette, 1b-Preis und Ehrenpreis Cl. Möller, Märschendorf, 1c-Preis J. Stukenborg, Südholz, 2a-Preis Wwe. Niemann, Carum, 2b-Preis H. Grabber, Harpendorf, 2c-Preis F. Timphaus, Märschendorf, 3a-Preis H. Jürgens, Höne, 3b-Preis F. Timphaus, Märschendorf, 3c-Preis Cl. Thölke, Höne, 4a-Preis H. Grapper, Harpendorf, 4b-Preis Aug. Kröger, Schwege, 4c-Preis Kl. Moormann, Bünne, 4d-Preis J. Dwerlkotte, Langwege. Gesamturteil: Material hervorragend.

1jährige Hengste (Hengstenter). 1. Preis und Ehrenpreis J. Kathmann, Carum, 2. Preis J. Wehage, Bünne. Gesamturteil: Material ziemlich gut.

Stutfohlen: 1a-Pr. u. Ehrenpr. Cl. Prüllhage, Wwe., Bünne, 1b-Pr. u. Ehrenpr. H. Sextro, Langwege. 1c-Pr. u. Ehrenpr. L. Seelhorst, Höne, 1d-Pr. Aug. Kröger, Schwege, 1e-Pr. W. Röbken, Handorf, 1f-Pr. J. Hachmöller, Carum, 2a-Preis Cl. Dwerlkotte, Schwege, 2b-Preis Cl. Möller, Märschendorf, 2c-Pr. Wwe. Aug. kl. Calvelage, Brockdorf, 2d-Pr. F. Osterhoff, Dinklage, 2e-Pr. H. Sperveslage, Bünne, 2f-Pr. Wwe. Staggenborg, Dinklage, 3a-Pr. H. Büscherhoff, Ehrendorf, 3b-Pr. H. Meinerding, Südholz, 3c-Pr. J. Wehage, Bünne, 3d-Pr. J. Kröger, das., 3e-Pr. A. Bröringmeyer, Lohne, 3f-Pr. von Speesche Gutsverwaltung, Ihorst. — Gesamturteil: Material recht gut.

Hengstfohlen: 1a-Pr. u. Ehrenpr. H. Westendorf, Carum, 1b-Pr. u. Ehrenpr. J. Kathmann, das., 2a-Pr. Wwe. Memeding, Bünne, 2b-Preis Cl. Prüllage, Wwe., das., 3a-Pr. H. Westendorf, Carum, 3b-Preis B. Beverborg, Brockdorf, 4a-Pr. Cl. Dwerlkotte, Schwege, 4b-Preis Cl. Prüllage, Wwe, Bünne, 4c-Pr. Cl. Thölke, Höne. — Gesamturteil: Material gut.

Pferdesammlungen: 1a-Pr. u. Ehrenpr. Jos. Kathmann, Carum, 1b-Pr. u. Ehrenpr. Cl. Prüllage, Wwe., Bünne, 2. Pr. Cl. Tabeling, Hausstette, 3. Pr. H. Westendorf, Carum. — Gesamturteil: Material gut

Pferdefamilien: 1a-Pr. Cl. Prüllage, Wwe., Bünne, 1b-Pr. Cl. Tabeling, Hausstette, 2a-Pr. Cl. Prüllage, Bünne, 2b-Pr. J. Kathmann, Carum, 3a-Pr. J. Stukenborg, Südholz, 3b-Pr. H. Westendorf, Carum. — Gesamturteil: Material sehr gut.

2. Rindvieh

(Rotbunt)

Stiere über 3 Jahre alt: 1a-Preis und Ehrenpreis Stierhaltungsgenossenschaft Südholz, 1b-Preis und Ehrenpreis Stierhaltungsgenossenschaft Mühlen, 2a-Preis B. Lammerding, Carum, 2b-Preis Stierhaltungsgenossenschaft Brockdorf, 2c-Preis L. Kathmann, Calveslage, 3a-Preis H. Grote, Nellinghof, 3b-Preis E. Schuling, Hausstette, 3c-Preis Jos. Wehage, Bünne. Gesamturteil: Material sehr gut.

Stiere, 2 bis 3 Jahre alt: 1a-Preis und Ehrenpreis Stierhaltungsgenossenschaft Lüsche, 1b-Preis und Ehrenpreis von Speesche Gutsverwaltung, Ihorst, 2a-Preis L. Remke, Holtrup, 2b-Preis H. kl. Brüning, Brockdorf, 2c-Preis Cl. Prüllage, Wwe., Bünne, 3a-Preis A. Bröringmeyer, Lohne, 3b-Preis Bullenhaltungsgenossenschaft Langwege. Gesamturteil: Material gut.

Stiere, 1 bis 2 Jahre alt: 1a-Preis und Ehrenpreis H. Möhlmann, Brockdorf, 1b-Preis und Ehrenpreis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 1c-Preis Stierhaltungsgenossenschaft Mühlen, 2a-Preis W. Westendorf, Ondrup, 2b-Preis Cl. Prüllage, Wwe., Bünne, 2c-Preis L. Kathmann, Calveslage. Gesamturteil: Material recht gut.

Milchkühe, über 5 Jahre alt: 1a-Preis und Ehrenpreis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 1b-Preis und Ehrenpreis W. Westendorf, Ondrup, 1c-Preis und Ehrenpreis v. Speesche Gutsverwaltung, Ihorst, 1d-Preis B. Lammerding, Carum, 1e-Preis H. Grote, Nellinghoff, 2a-Preis Cl. Dwerlkotte, Schwege, 2b-Preis J. Witte, Lüsche, 2c-Preis A. Ruholl, Helle, 2d-Preis F. Fangmann, Schemde, 2e-Preis W. Westendorf, Ondrup, 2f-Preis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 3a-Preis H. Möhlmann, Brockdorf, 3b-Preis F. Fangmann, Schemde, 3c-Preis H. Möhlmann, Brockdorf, 3d-Preis J. Westendorf, Märschendorf, 3e-Pr. H. Möhlmann, Brockdorf, 3f-Preis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 3g-Pr. A. Ruhold, Langwege, 3h-Preis H. Möhlmann, Brockdorff, 3i-Preis W. Högemann, Holldorf, 3k-Preis J. Prüllage, Bünne, dazu acht 4. Preise und Anerkennungen. Gesamturteil: Material vorzüglich und sehr ausgeglichen.

Milchkühe, unter 5 Jahre alt: 1a-Preis und Ehrenpreis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 1b- und Ehrenpreis A. Ruholl, Langwege, 1c-Pr. Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 1d-Preis Dieselbe, 2a-Preis Dieselbe, 2b-Preis A. Ruholl, Langwege, 2c-Preis A. Bröringmeyer, Lohne, 2d-Preis J. Westendorf, Märschendorf, 3a-Preis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 3b-Preis Franz Fangmann, Schemde, 3c-Preis A. Ruholl, Langwege, dazu drei 4. Preise. Gesamturteil: Material sehr gut.

Tragende Kühe, über 5 Jahre alt: 1a-Preis und Ehrenpreis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 1b-Preis und Ehrenpreis Cl. Dwerlkotte, Schwege, 1c-Preis Derselbe, 2a-Preis Derselbe, 2b-Preis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 2c-Preis J. Stromann, Bünne, 3a-Preis H. Möhlmann, Brockdorf, 3b-Preis H. Grote, Nellinghoff, 3c-Preis Derselbe, dazu drei 4. Preise und vier Anerkennungen. Gesamturteil: Material sehr gut.

Tragende Kühe, bis 5 Jahre alt und Quenen über 3 Jahre alt: 1a-Preis und Ehrenpreis Cl. Dwerlkotte, Schwege, 1b-Preis und Ehrenpreis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 1c-Preis Cl. Dwerlkotte, Schwege, 2a-Preis A. Ruholl, Langwege, 2b-Preis Derselbe, 2c-Preis A. Bröringmeyer, Lohne, 3a-Preis L. Heil, Schwege, 3b-Pr. v. Speesche Gutsverwaltung, Ihorst, 3c-Preis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, dazu drei 4. Preise und 2 Anerkennungen. Gesamturteil: Material gut.

Rinder, 2 bis 3 Jahre alt: 1a- und Ehrenpreis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 1b- und Ehrenpreis F. Hangmann, Schemde, 1c-Preis A. Bröringmeyer, Lohne, 2a-Preis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 2b-Pr. J. Witte, Lüsche, 2c-Preis J. Prüllage, Bünne, 3a-Preis H. Grote, Nellinghoff, 3b-Preis W. Högemann, Holdorf, 3-Preis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 3d-Preis A. Ruholl, Langwege, dazu vier 4. Preise. Gesamturteil: Material gut.

Rinder, 1 bis 2 Jahre alt: 1a-Pr. und Ehrenpreis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 1b-Preis und Ehrenpreis W. Westendorf, Ondrup, 1c-Preis J. Witte, Lüsche, 2a-Preis Cl. Dwerlkotte, Schwege, 2b-Preis E. Schuling, Hausstette, 2c-Preis H. Grote, Nellinghoff, 2d-Preis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 3a-Preis Cl. Dwerlkotte, Schwege, 3b-Preis Derselbe, 3c-Preis H. Grote, Nellinghoff, 3d-Preis H. Möhlmann, Brockdorf, dazu 2 Anerkennungen. Gesamturteil: Material gut und reichhaltig.

Stierkälber, bis 1 Jahr alt: 1a-Preis und Ehrenpreis H. Kamphaus, Bünne, 1b-Preis H. Möhlmann, Brockdorf, 2a-Preis J. Prüllage, Bünne, 2b-Preis H. Möhlmann, Brockdorf, 3a-Preis J. Nietfeld, Langwege, 3b-Preis B. Lammerding, Carum. Gesamturteil: Material gut, hätte reichhaltiger sein können.

Kuhkälber, bis 1 Jahr alt: 1a-Preis und Ehrenpreis Cl. Dwerlkotte, Schwege, 1b-Preis und Ehrenpreis A. Ruholl, Langwege, 1c-Pr. Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 1d-Preis H. Grote Nellinghoff, 2a-Preis A. Bröringmeyer, Lohne, 2b-Preis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 2c-Pr. Dieselbe, 2d-Preis A. Ruholl, Langwege, 3a-Preis Cl. Dwerlkotte, Schwege, 3b-Preis J. Stromann, Bünne, 3c-Preis A. Ruholl, Langwege, 3d-Preis A. Bröringmeyer, Lohne, 3e-Preis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, Gesamturteil: Material sehr gut und reichhaltig.

Rindvieh-Sammlungen: 1a-Preis und Ehrenpreis, sowie Ehrenschild der Landwirtsaftskammer Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 1b-Preis und Ehrenpreis Cl. Dwerlkotte, Schwege, 1c-Preis und Ehrenpreis H. Grote, Nellinghoff, 1d-Preis und Ehrenpreis A. Ruholl, Langwege, 2a-Preis H. Möhlmann, Brockdorf, 2b-Preis A. Bröringmeyer, Lohne, 3. Preis J. Prüllage, Bünne, 4. Preis F. Meyer, Bünne. Gesamturteil: Material gut ausgeglichen

Rindvieh-Familien (Kuh oder Bulle mit mindestens 3 unmittelschild der Landwirtschaftskammer Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 1b-Preis A. Ruholl, Langwege, 1c-Preis H. Grote, Nellinghoff, 2a-Preis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 2b-Preis Cl. Dwerlkotte, Schwege, 2c-Preis Derselbe, 2d-Preis J. Prüllage, Bünne, 3a-Preis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 3b-Preis Dieselbe, 3c-Preis Dieselbe. Gesamturteil: Material recht gut.

Rindvieh-Familien (Großmutter, Mutter und Kind): 1a-Pr. Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 1b-Preis A. Ruholl, Langwege, 1c-Preis A. Westendorf, Ondrup, 2a-Preis H. Grote, Nellinghoff, 2b-Preis Wwe. Schockemöhle, Mühlen, 2c-Preis W. Westendorf, Ondrup, 2d-Preis Cl. Dwerlkotte, Schwege, 3a-Preis J. Prüllage, Bünne, 3b-Preis Wwe. Schockemöhle, Mühlen 3c-Preis A. Bröringmeyer, Lohne, 3d-Preis J. Witte, Lüsche, 3e-Preis Wwe. Schockemühle, Mühlen. Gesamturteil: Material gut und reichhaltig.

Rindvieh (Schwarzbunt)

Stiere, über 3 Jahre alt: 1a-Preis und Ehrenpreis F. Brokamp, Düpe, 1b-Preis H. Grabber, Harpendorf, 1c-Preis F. Kuhlmann, Borringhausen, 2. Preis H. Schwarke, Wulfenau, 3. Preis F. Westendorf, Bünne. Gesamturteil: Material recht gut.

Stiere, von 2 bis 3 Jahren: 1. und Ehrenpreis Cl. Moormann, Bünne, 2. Preis Berding und Gen., Schledehausen, 3. Preis F. Kohorst, Wulfenau. Gesamturteil: Material gut, aber zu wenig ausgestellt.

Stiere, 1 bis 2 Jahre alt: 1. und Ehrenpreis J. Dwerlkotte, Langwege, 2. Preis H. Többen, Dahren, 3. Preis H. Westendorf, Carum, 4. Preis W. Röbken, Handorf. Gesamturteil: Material: Spitzenbullen gut, sonst genügend.

Milchkühe, über 5 Jahre alt: 1a- und Ehrenpreis A. Berding, Schledehausen, 1b-Preis und Ehrenpreis F. Kuhlmann, Borringhausen, 1c-Preis Derselbe, 2a-Preis G. Honkomp, Bokern, 2b-Preis F. Kuhlmann, Borringhausen, 2c-Preis H. Többen, Dahren, 3a-Preis A. Berding, Schledehausen, 3b-Preis B. Bramlage, Bünne, 3c-Preis Derselbe, dazu drei 4. Preise. Gesamturteil: Material sehr gut.

Milchkühe, unter 5 Jahre alt: 1a-Preis und Ehrenpreis F. Kuhlmann, Borringhausen, 1b-Preis A. Berding, Schledehausen, 2a-Preis

H. Többen, Dahren, 2b-Preis W. Röbken, Handorf, 3a-Preis D. Bramlage, Bünne, 3b-Preis F. Kohorst, Wulfenau. Gesamturteil: Material mittelmäßig, zu wenig ausgestellt.

Tragende Kühe, über 5 Jahre alt: 1a-Preis und Ehrenpreis A. Berding, Schledehausen, 1b-Preis Derselbe, 2a-Preis A. Berding, Schledehausen, 2b-Preis F. Kohorst, Wulfenau, 3a-Preis H. Többen, Dahren, 3b-Preis Derselbe, dazu zwei 4. Preise. Gesamturteil: Material gut, aber zu wenig ausgestellt.

Tragende Kühe, unter 5 Jahren und Queuen, über drei Jahre alt: 1a- u. Ehrenpr. A. Berding, Schledehausen, 1b-Pr. F. Kuhlmann, Borringhausen, 1c-Pr. W. Röbken, Handorf, 2a-Pr. F. Kuhlmann, Borringhausen, 2b-Pr. H. Többen, Dahren, 2c-Pr. A. Berding, Schledehausen, 3a-Pr. F. Kohorst, Wulfenau, 3b-Pr. B. Röbken, Handorf. Gesamturteil: Material sehr gut, es müßte reichhaltiger ausgestellt sein.

Rinder, 2—3 Jahre alt: 1a-Pr. u. Ehrenpr. B. Bramlage, Bünne, 1b-Pr. A. Berding, Schledehausen, 1c-Pr. H. Többen, Dahren, 2a-Pr. F. Kuhlmann, Borringhausen, 2b-Pr. F. Kohorst, Wulfenau, 2c-Pr. H. Többen, Dahren, 2b-Pr. W. Röbken, Handorf, 3a-Pr. F. Kohorst, Wulfenau, 3b-Pr. A. Berding, Schledehausen, 3c-Pr. derselbe, dazu drei 4. Preise. Gesamturteil: Material gut.

Rinder, 1—2 Jahre alt: 1a-Pr. u. Ehrenpr. F. Kuhlmann, Borringhausen, 1b-Pr. A. Berding, Schledehausen, 2a-Pr. F. Kuhlmann, Borringhausen, 2b-Pr. H. Többen, Dahren, 3. Pr. F. Kuhlmann, Borringhausen, dazu zwei 4. Preise. Gesamturteil: Material gut.

Stierkälber, bis ein Jahr alt: 1. Pr. u. Ehrenpr. F. Kuhlmann, Borringhausen, 2. Pr. A. Berding, Schledehausen, 3. Pr. derselbe, dazu zwei 4. Preise. Gesamturteil: Material gut.

Kuhkälber, bis ein Jahr alt: 1a-Pr. u. Ehrenpr. A. Berding, Schledehausen, 1b-Pr. H. Schwarte, Wulfenau, 1c-Pr. A. Berding, Schledehausen, 2a-Pr. H. Többen, Dahren, 2b-Pr. A. Berding, Schledehausen. Gesamturteil: Material sehr gut.

Rindviehsammlungen: 1a-Pr. u. Ehrenpr., Staatsdenkmünze und Ehrenschild der Landw.-Kammer, F. Kuhlmann, Borringhausen, 1b-Preis u. Ehrenpr. A. Berding, Schledehausen, 2. Pr. H. Többen, Dahren, 3. Pr. F. Kohorst, Wulfenau. Gesamturteil: Material vorzüglich.

Rindviehfamilien. Kuh oder Bulle mit mindestens drei unmittelbaren Nachkommen: 1a-Pr. A. Berding, Schledehausen, 1b-Pr. derselbe, 2a-Pr. F. Kuhlmann, Borringhausen, 2b-Pr. A. Berding, Schledehausen, 2c-Pr. H. Többen, Dahren. Gesamturteil: Material sehr gut.

Rindviehfamilien. Großmutter, Mutter und Kind: 1a-Pr. F. Kuhlmann, Borringhausen, 1b-Pr. A. Berding, Schledehausen, 2. Pr. derselbe, 3. Pr. derselbe. Gesamturteil: Material sehr gut.

Leistungswettbewerb. 1. Rotbunte Kühe: 1a- u. Ehrenpr. W. Högemann, Holdorf, W. Westendorf, Ondrup; 1. Pr. Fangmann, Schende, J. Westendorf, Märschendorf, H. Möhlmann, Brockdorf, Wwe. Shockemöhle, Mühlen; 2. Pr. W. Westendorf, Ondrup, Cl. Dwerkotte, Schwege, Fangmann, Schende, A. Rudolf, Langwege, Wwe. Shockemöhle, Mühlen, dieselbe, Cl. Dwerkotte, Schwege, Wwe. Shockemöhle, Mühlen; dazu acht 3. Preise, drei 4. Preise und zwei Anerkennungen.

Schwarzbunte Kühe: 1. Pr. A. Berding, Schledehausen, derselbe, H. Többen, Dahren, A. Berding, Schledehausen, derselbe, derselbe, derselbe; 2. Pr. H. Többen, Dahren, F. Kuhlmann, Borringhausen, A. Berding, Schledehausen, dazu drei 3. und drei 4. Preise.

3. Schweine

Edelschweine

Eber, über zwei Jahre alt: 2. Pr. Cl. Többe-Schwegmann, Schwege, 3. Pr. Oelmann, Burg Dinklage. Gesamturteil: Zu schwach beschickt.

Eber, 1—2 Jahre alt: 1a-Pr. u. Ehrenpr. J. Nietfeld, Langwege, 1b-Pr. Cl. Többe-Schwegmann, Schwege, 1c-Pr. Meyer-Höbedeck, Nellinghof, 2a-Pr. J. Wehage, Bünne, 2b-Pr. A. Kröger, Schwege, 3a-Pr. von Speesche Gutsverw., Ihorst, 3b-Pr. B. Sasse, Schwege. Gesamturteil: Material hervorragend.

Eber, ½ bis ein Jahr alt: 1a- u. Ehrenpr. J. Wehage, Bünne, 1b-Pr. J. Nietfeld, Langwege, 2a-Pr. J. Prüllage, Bünne, 2b-Pr. J. Meyer-Bockhorst, Wiek, 3a-Pr. H. Trenkamp, Brockdorf, 3b-Pr. Cl. Többe-Schwegmann, Schwege, dazu zwei Anerkennungen. Gesamturteil: Material gut.

Sauen, über zwei Jahre alt: 1a-Pr. u. Ehrenpr. Cl. Többe-Schwegmann, Schwege, 1b-Pr. Oelmann, Burg Dinklage, 2a-Pr. Meyer-Höbedeck, Nellinghof, 2b-Pr. Fol. Meyer-Bockhorst, Wiek, 3a-Pr. J. Nietfeld, Langwege, 3b-Pr. von Speesche Gutsverw., Ihorst, dazu zwei 4. Preise. Gesamturteil: Material gut.

Sauen, 1—2 Jahre alt: 1. u. Ehrenpr. von Speesche Gutsverw., Ihorst, 2a-Pr. Meyer-Höbedeck, Nellinghoff, 2b-Pr. Cl. Többe-Schwegmann, Schwege, 3a-Pr. J. Nietfeld, Langwege, 3b-Pr. derselbe. Gesamturteil: Material befriedigend.

Sauen, ½—1 Jahr alt: 1a- u. Ehrenpr. J. Meyer-Bockhorst, Wiek, 1b- u. Ehrenpr. J. Nietfeld, Langwege, 2a-Pr. Cl. Többe-Schwegmann, Schwege, 2b-Pr. J. Nietfeld, Langwege, 2c-Pr. derselbe, 3a-Pr. Cl. Többe-Schwegmann, Schwege, 3b-Pr. J. Nietfeld, Langwege, dazu vier 4. Preise. Gesamturteil: Material sehr gut.

Lose: 1. Pr. J. Nietfeld, Langwege, 2. Pr. derselbe, 3. Pr. von Speesche Gutsverw., Ihorst, 4. Pr. J. Nietfeld, Langwege. Gesamturteil: Material genügend.

Sammlungen: 1a- u. Ehrenpr. J. Nietfeld, Langwege, 1b- u. Ehrenpr. Cl. Többe-Schwegmann, Schwege, 2a-Pr. J. Nietfeld, Langwege, 2b-Pr. von Speesche Gutsverw., Ihorst.

Veredeltes Landschwein

Eber, über 2 Jahre alt: 2a- u. Ehrenpr. H. Herzog, Carum, 2b- u. Ehrenpr. H. Kuhlmann, Ellenstedt.

Eber, 1—2 Jahre alt: 1a- u. Ehrenpr. Schulting, Hausstette, Deberding, Carum; 1b- u. Ehrenpr. H. Herzog, Carum, 2a-Pr. F. Middelbeck, Wiek, 2b-Pr. A. Tinnemann, Lohne, 2c-Pr. J. Witte, Lüsche, 2b-Pr. B. Sasse jun., Schwege, 3a-Pr. H. Benebde, Barenesch, 3b-Pr. H. Westendorf, Carum, 3c-Pr. A. Kühling, Brockdorf. Gesamturteil: Material der Zeit entsprechend gut.

Eber, ½—1 Jahr alt: 1. u. Ehrenpr. B. Lammerding, Carum, 2a-Pr. H. Bennedde, Barenesch, 2b-Pr. H. Kuhlmann, Ellenstedt, 3a-Preis L. Kathmann, Calveslage, 3b-Pr. H. Westendorf, Carum, dazu ein 4. Preis und zwei Anerkennungen. Gesamturteil: Material genügend.

Sauen, über 2 Jahre alt: 1a- u. Ehrenpr. G. Evers, Büschel, 1b- u. Ehrenpr. L. Kathmann, Calveslage, 1c-Pr. H. Benebde, Barenesch, 2a-Pr. A. Mairose, Einen, 2b-Pr. L. Kathmann, Calveslage, 2c-Pr. H. Benebde, Barenesch, 3. Pr. derselbe, dazu zwei Anerkennungen.

Sauen, 1—2 Jahre alt: 1a- u. Ehrenpr. B. Lammerding, Carum, 1b- u. Ehrenpr. J. Helms, Carum, 1c-Pr. L. Kathmann, Calveslage, 2a-Pr. Deberding, Carum, 2b-Pr. B. Lammerding, Carum, 2c-Pr. derselbe, 2b-Pr. A. Tinnemann, Lohne, 3a-Pr. L. Kathmann, Calveslage, 3b-Pr. B. Lammerding, Carum, 3c-Pr. Deberding, Carum, 3b-Preis derselbe, 3c-Pr. B. Lammerding, Carum, dazu vier 4. Preise.

Sauen, ½—1 Jahr alt: 1a- u. Ehrenpr. L. Kathmann, Calveslage, 1b- u. Ehrenpr. E. Schuling, Hausstette, 1c- u. Ehrenpr. A. Tinnemann, Lohne, 1b-Pr. Wwe. Deberding, Carum, 1c-Pr. B. Lammerding, Carum, 2a-Pr. E. Schuling, Hausstette, 2b-Pr. derselbe, 2b-Preis Wwe. Deberding, Carum, 2c-Pr. A. Tinnemann, Lohne, 3a-Pr. B. Lammerding, Carum, 3b-Pr. derselbe, 3c-Pr. derselbe, 3b-Pr. Wwe. Deberding, Carum, dazu drei 4. Preise. Gesamturteil: Material sehr gut.

Lose: 1. Pr. Deberding, Carum, 2. Pr. A. Tinnemann, Lohne, B. Lammerding, Carum, 3. Pr. G. Evers, Büschel, A. Tinnemann, Lohne. Gesamturteil: Material genügend.

Sammlungen: 1a- u. Ehrenpr. B. Lammerding jun., Carum, 1b- u. Ehrenpr. L. Kathmann, Calveslage, 2a- u. Ehrenpr. Wwe. Deberding, Carum, 2b-Pr. A. Tinnemann, Lohne, 3. Pr. H. Benedde, Barenesch. Gesamturteil: Material der beiden ersten Sammlungen war fast gleichwertig.

4. Ziegen

1. Preis H. Trumpf, Dinklage, G. Dieckmann, Ohthe, derselbe, derselbe. 2. Preis T. Calvelage, Dinklage, G. Dieckmann, Ohthe, F. Lückmann, Dinklage. 3. Pr. L. Lückmann, Dinklage, H. Trumpf, Dinklage, derselbe.

5. Geflügel

Das Geflügel war durchweg gut, teilweise ganz erstklassig, so daß fast jede Nummer einen Preis erhielt.

Wollen Sie umziehen?

. . so wenden Sie sich vertrauensvoll an die bekannte, solide Transportfirma

A. Wollering Wwe.

Inh. W. Kornemann — Rosenstraße 48

Stadt- und Ferntransporte • Wohnungsvermittlung

Fordern Sie unverbindliches Angebot

Tel. 2924 und 2925

Aus dem Kleingarten

Zur Einleitung ein von Frau T. in O. mitgeteiltes Goethe-Wort: „Die frische Luft des freien Feldes ist der eigentliche Ort, wo wir hingehören. Es ist, als ob der Geist Gottes dort den Menschen unmittelbar umwehte und eine göttliche Kraft ihren Einfluß ausübte."

Leuten der Gottlosenbewegung werden solche Worte wohl nicht passen; aber unter den Gartenfreunden werden diese Menschen wohl kaum Anhänger finden, denn ich kann es mir nicht vorstellen, daß einer, der die Erde baut und seine Freude am Werden und Wachsen hat und jeden Tag aufs neue fühlen muß, wie klein und gering unser Tun ist im Vergleich zu der allgewaltigen Schöpferkraft, daß ein solcher Mensch zu den Gottlosen gehören könnte. Das ist einfach undenkbar.

Nun zu unserer Alltagsarbeit. Auf dem Merkblatte für den heutigen Artikel hatte ich das Wort „Blutlaus" notiert, weil um diese Zeit, wenn die sommerliche Wärme einsetzt, solches Ungeziefer sich stark zu vermehren pflegt. Nun kommt mir der Stadtmagistrat von Oldenburg zuvor und fordert die Gartenbesitzer zur Vernichtung der Blutläuse auf. So möge denn jeder bei seinen Apfelbäumen nachsehen, ob die grauen, wie Schimmel aussehenden Flecken an den Zweigen zu finden sind. Zerreibt man einen solchen Fleck, so röten sich die Finger; daher der Name Blutlaus. Denn der Fleck wird aus diesen kleinen Läusen gebildet, die mit ihrem Stachel den jungen Zweig anbohren und sich von dem Saft nähren. An dem Zweig entstehen später wulstige, knorrige Auswüchse, die Aehnlichkeit mit Krebs haben. Wo Blutläuse in größeren Mengen vorkommen, schädigen sie die Bäume sehr und müssen darum mit Eifer bekämpft werden. Wenn man die Blutlauskolonien mit den Fingern zerquetscht, werden zwar viele Tiere getötet, aber nicht alle, vor allem nicht die Brut, und bereits nach kurzer Zeit wird man neue Kolonien entdecken können. Zur gründlicheren Bekämpfung empfehle ich ein Pinseln mit verdünntem Obstbaumkarbolineum oder mit Petroleum oder mit Brennspiritus. Solches Pinseln schadet dem Baum nicht, tötet aber die Läuse. Man muß nur darauf achten, daß man alle Läusekolonien trifft, auch die kleinsten Ansätze. Man wird finden, daß da, wo ein Ast oder Zweig weggenommen ist und die Wunde vernarben will, sich gern Blutläuse ansiedeln. Man tut gut, diese Stellen mit überzupinseln, auch wenn noch keine Läuse zu sehen sind. Von Zeit zu Zeit nachsehen und evtl. das Pinseln wiederholen.

Die Erdbeeren gehen der Reife entgegen. Damit die Früchte bei starkem Regen nicht faulig werden, tut man gut, ihnen eine Unterlage zu geben. In England ist es vielfach üblich, gehacktes Stroh unterzulegen, wonach sie dort den Namen strawberry, d. h. Strohbeere, erhalten hat. In Deutschland habe ich das noch nirgends gesehen, möchte es aber, wo man Stroh bzw. Häcksel hat, empfehlen. Früher sah ich mehrfach, daß man alte Lohe, wie sie in Gerbereien abfällt, unterlegte und sehr damit zufrieden war. Solche Lohe gebrauchte man ehemals auch wohl in Kegelbahnen und Turnhallen. Aber die kleinen Gerbereien sind verschwunden, und Lohe ist nicht mehr zu haben. Man verwendet jetzt wohl Hobelspäne, besonders die kleinen aus den Hobelmaschinen. Ich habe sie auch mehrere Jahre gebraucht, verwende jetzt aber grobe Torfstreu, besorge mir einen Ballen, breite die Streu unter den Früchten aus, die schön sauber bleiben, und die Streu wird nachher abgeharkt und im Garten verarbeitet. Sie erhöht den Humusgehalt des Gartenbodens, und besonders aus diesem Grunde gebe ich ihr den Vorzug vor den Hobelspänen.

Ich habe auch schon gelesen, man sollte unter jeden Fruchtzweig eine gabelförmige Stütze stellen; aber das erscheint mir, wenn es bei einzelnen Büschen angebracht sein mag, bei größeren Beeten als zu umständlich, und zudem hege ich Zweifel, ob dabei die Früchte auch wirklich nicht mit Sand anregnen.

Von den Erdbeeren nimmt man vorläufig die Ranken weg. Nur wenn man eine Sorte hat, von der man Nachzucht haben möchte, läßt man sie sitzen; denn die ersten Ranken geben die kräftigsten Pflanzen. Es ist in solchem Falle gut, sich die ertragreichsten Büsche durch beigesteckte Stöcke zu merken, damit man von ihnen Pflanzen bekommt. Denn wie man bei Kartoffeln durch Staudenauslese die Sorten hochzuzüchten sucht, so muß man auch bei Erdbeeren die besten Büsche zur Vermehrung verwenden. Wie bei den Menschen, spielt auch in der Tier- und Pflanzenwelt die Vererbung eine große Rolle.

Anfrage aus Etzhorn. Meine Stachelbeeren sitzen voll von einem weißen Schimmelpilz. Was ist da zu machen? Ich habe es vor längeren Jahren auch mal gehabt, da habe ich schließlich die ganzen Büsche herausgerissen.

Antwort. Ich nehme vorläufig an, daß es sich um den bekannten Stachelbeermeltau handelt, über dessen Bekämpfung man kaum etwas anderes sagen kann, als was unsere bewährten Fachleute uns lehren. So sagt Gartenbaudirektor Immel darüber: „Eine direkte Bekämpfung ist nur möglich durch Abschneiden und Verbrennen der befallenen Triebe: dagegen ist die Anwendung vorbeugender Mittel zu empfehlen. Es sind dies Bespritzen während des Winters oder kurz vor dem Austreiben mit Solbar oder Cosan, einprozentig. Befallene Stachelbeerbüsche müssen kräftig zurückgeschnitten, ausgelichtet und gedüngt werden."

Ja, die Düngung. Das ist ein heikler Punkt. Daß unterernährte Menschen (und auch Tiere) wenig widerstandsfähig sind und leicht erkranken, das weiß jedermann; daß es mit unterernährten Pflanzen ebenso steht, das freilich sehen die wenigsten ein. Aber es ist doch so, wie Prof. Dr. Popp in Oldenburg sagt: „Nicht minder wichtig als die direkte Bekämpfung der pflanzlichen und tierlichen Schädiger ist es, die Kulturpflanzen durch eine richtige Ernährung so zu kräftigen, daß sie den schädigenden Einflüssen leichter widerstehen." Vielfach ist es doch so, daß Stachelbeerbüsche überhaupt nicht oder doch sehr einseitig gedüngt werden. — Ich komme nächstens einmal vor, um die Sache mit Ihnen zu besprechen.

Wer im nächsten Jahre Goldlack haben möchte oder Pyrethrum, die bunten Margareten, die um diese Zeit durch ihre leuchtenden Blüten erfreuen, muß jetzt den Samen aussäen und später die Pflanzen, sobald sie soweit sind, pikieren. Man kann viel Freude davon haben.

Neue Aussaat machen von Kopfsalat Trotzkopf. Rosenkohl und Kohlrabi verpflanzen. Kirschen und Wein am Hause gründlich gießen.

J. B.

Kommt die Dürre?

In Nr. 23 vom 3. Juni der „Norddeutschen Landwirtschaftlichen Zeitung" ist ein Artikel zu lesen, der das Thema: „Wie wird die Witterung des Hochsommers werden?" behandelt. Das ist jetzt die vielgehörte Frage, nachdem die Frühjahrswitterung im allgemeinen recht gut gewesen ist. Einer unserer bekanntesten Wetterkundigen, Prof. Franz Baur, hat auf Grund eines Vergleichs des Witterungsverlaufs von mehr als hundert Jahren die Wahrscheinlichkeit bekanntgegeben, daß in diesem Jahre die Monate Juli und August eine große Trockenheit erwarten lassen. Wie es nun auch kommen mag, ein vorsichtiger Betriebsleiter wird die Möglichkeit einer Hochsommerdürre doch nicht unbeachtet lassen und sich etwas darauf einrichten. Vor allem wird man solche Maßnahmen ergreifen, die keine zu großen Aufwendungen erfordern und deshalb keine große Gefahr bedeuten. Nachdem die Frühjahrsbestellarbeit vorüber ist, wird man sich fragen, welche Wirkungen eine Trockenheit im Juli-August auf das Pflanzenwachstum ausübt, und wie man im zweiten Schnitt weniger Heu, die Kartoffeln und Rüben geringere Erträge bringen. Mit anderen Worten, die Futtergrundlage des Betriebes verschmälert sich bei hochsommerlicher Trockenheit. Als Folge davon würde zu erwarten sein, daß im Herbst Vieh abgestoßen wird. Man wird sich also im Viehstall, vor allem im Mastschweinestall, so einrichten, daß man nicht gerade dann schlachtreife Tiere hat, wenn dieser durch Futtermangel veranlaßte Druck auf die Preise einsetzt. Die Stoppelsaat verdient außerdem Beachtung, denn man kann auf diese Weise noch Futter für den Herbst und Winter gewinnen. Man kann aber auch die Gründüngung gut gebrauchen, weil Stroh- und Futterknappheit in diesem Sommer zugleich Stallbüngerknappheit im nächsten Jahr bedeutet. Stoppelfruchtbau (auch z. B. Anbau von Stoppelrüben für die Schweine) ist jedenfalls eine Maßnahme, die keine großen Auslagen bedeutet.

Der Mobilbau im Juni

Nachdem sich die Völker im Kasten so weit entwickelt haben, daß sie hinlänglich volksstark geworden sind, können sie nunmehr den Brutraum beziehen. Soweit es der Imker verhüten kann, lasse er jetzt ein Kastenvolk nicht schwärmen, denn bald beginnt die Tracht aus Akazie, Linde und Klee, und ein Volk braucht seine gesamten Arbeitsbienen, um die Tracht voll ausnützen zu können.

In diesem Jahre ist es wegen der späten Entwickelung rätsam, wenn wegen der Volksstärke eine Teilung notwendig sein sollte, diese im Juli nach der beendigten Tracht vorzunehmen, indem man einen Ableger macht. Dieser erhält die alte Königin, das Muttervolk möglichst eine junge, befruchtete Königin, die man in einem Weiselkäfig zusetzt. Der Ableger erhält einige Brutwaben als Aussteuer mit.

Es ist allerdings naturwidrig, den Vorschwarm dem Kastenvolke zurückzugeben, nachdem man die alte Königin ausgefangen hat. Der Volksüberschuß drängte ja zur Teilung, und nun wäre der alte Zustand wieder da. Etwaige Nachschwärme kann man unbedenklich zurückgeben, nachdem man die jungen Königinnen ausfuchte. Er zieht von selbst zurück.

Wie verhütet der Imker das Schwärmen der Kasten? Der Brutraum wird erweitert, Halbrähmchen mit Brut stellt man in den Honigraum oder benutzt einige Bruträhmchen zur Verstärkung schwacher Völker, jedoch darf die Zugabe nicht zu groß sein. Das verstärkte Volk muß die Brut auch belagern können.

Wie bringt man die Völker in den Brutraum? Die Sache ist ganz einfach. Es darf jedoch nicht so gemacht werden, wie es ein Imker 1931 machte, indem er drei Halbrähmchen mit den darauftsitzenden Bienen in den Honigraum stellte ohne weiteres Nachsehen. So kam die Königin mit in den Honigraum, und das Volk im Honigraum zog sich Nachschaffungsköniginnen und schwärmte sich ganz kahl.

Die Sache ist nämlich so zu machen: Der Brutraum wird geöffnet. Zwei bis drei Halbrähmchen mit Brut fegt man von Bienen rein und stellt sie in den Honigraum direkt über dem Brutraum, daneben einige ausgebaute Rähmchen und dann solche mit Kunstwaben. Diese sind im Preise sehr gefallen. Nun folgen die Bienen nach; sie belagern die junge Brut, und nachdem diese ausgelaufen ist, werden die Zellen voll Honig getragen. Es kann auch ruhig Drohnenbau im Brutraume Verwendung finden, es ist ja einerlei, ob Honig aus Arbeiter- oder Drohnenbau geerntet wird.

Das Schleudern des Honigs geschieht im Juli, falls es eine Ernte geben wird. Viel Weißklee scheint es in diesem Jahre nicht zu geben.

R., 15. 6. 32.

J. O.

Fütterung und Eigröße

Die „Mecklenburgische Landwirtschaftliche Wochenschrift" vom 3. Juni veröffentlicht einige kurze Ausführungen, betitelt „Bedeutung der Fütterung für die Größe der Eier in England". Untersuchungen von Professor Raymond T. Parkhurst von dem Harper Adams Agricultural College über den Zusammenhang zwischen Größe der Eier und der Fütterung haben ergeben, daß bei ordnungsgemäßer Ernährung der Hühner die Zahl der Eier zunehmen kann, ohne daß hiermit die Größe der Eier nachträglich beeinflußt würde. Wichtig für die Produktion großer Eier bleibt selbstverständlich die gesunde Aufzucht. Zufriedenstellendes Wachstum bei den Küken hängt jedoch hauptsächlich ab von der reichlichen Fütterung von Protein und Mineralien. Während sechs nacheinander folgender Jahre hat man in der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Idaho (USA.) Versuche hinsichtlich der Wirkung der verschiedenen Fütterung auf Menge und Größe der Eier angestellt. Es stellte sich z. B. heraus, daß Hühner, die mit Fischmehl ernährt wurden, nur 116 Eier legten gegenüber 164 Eiern bei Hühnern, die mit saurer Magermilch gefüttert wurden. Trotz der größeren Anzahl von Eiern ergab sich, daß die mit saurer Milch gefütterten Hühner dennoch schwerere Eier gelegt hatten, als diejenigen mit Fischmehlkost. Der Eierproduzent, der den Hühnern eine unbegrenzte Menge saurer Magermilch geben kann, ist besonders begünstigt. Es hat sich stets als besonders günstig herausgestellt, wenn der Proteingehalt des Futters möglichst hoch war. Förderlich für die Eigröße hat sich auch die Fütterung von geleimtem Hafer, frischem Gras und Kohl erwiesen. Schließlich fördert die reichliche Wasserversorgung noch die Größe der Eier. (Red.: In der Hauptsache hängt die Eigröße von der Vererbung ab.)

Verpachtung einer Landstelle

Elsfleth Im Auftrage von Frau Pastor Dolle, Martha geb. Luerßen, in Ohmstede, habe ich deren in Bardenfleth vorzüglich belegene, zur Landwirt Diedrich Ahlers gepachtete Landstelle mit Antritt zum 1. Mai 1933 neu zu verpachten.

Es kommen zur Verpachtung:

1. **die Herdstelle,** groß 35 ha 15 a 58 qm
2. die folgenden Stücklländereien
   a) **der alte Deich,** ca. 2½ ha
   b) **das Heuland und die Weiden** 2 ha 72 a 80 qm
   c) **die lange Kuhweide,** 1 ha 76 a 70 qm
   d) **Hahnenkleert** (schwerste Fettweide) 5 ha 58 a 17 qm
   e) **die Kaap,** 1 ha 86 a 90 qm
   f) **die Lehmkuhlskaap,** 1 ha 49 a 89 qm

Pachtliebhaber wollen sich sogleich mit mir in Verbindung setzen

B. Gloystein, Elsfleth

Im Sommer gebrauchen Sie beim Vieh

Euterssalbe gegen Euterentzündung
Euterheilsalbe gegen eitrige Striche usw.
Oldenburger Tropfen geg. Durchfall d. Kälb.
Bremienöl zur Abwehr der Fliegen
Krampftropf., Mittel geg. Kolik u. Windbauch

aus der Tierarzneimittel-Niederlage der Ratsapotheke Oldenburg

Tanzzelt zu vermieten, 10×16, auch in kleiner Abteilungen, mit sämtl. Zubeh. Näh. Ausk. **B. Martin,** Friesenstraße 59

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 162 / Freitag, 17. Juni 1932

Im Fluge durch den Geschäftsbericht der Lufthansa

Die Ueberquerung Deutschlands in Zukunft nur eine Spazierfahrt

Der nunmehr vorliegende Jahresbericht der Deutschen Lufthansa Akt.-Ges. für 1931 stellt einleitend fest, daß das vergangene Jahr durch eine weitere Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage gekennzeichnet war, die auch die Entwicklung der Gesellschaft beeinflußte. Devisenverordnungen, Einfuhrbeschränkungen und andere Notmaßnahmen der Regierungen fast aller Länder erschwerten die geschäftlichen Beziehungen und lähmten den Reiseverkehr. Für den Luftverkehr wirkte sich die auf Grund einer Notverordnung erhobene Abgabe für Auslandsreisen besonders hemmend aus. Da die Krise von langer Dauer zu sein scheint, muß auch für die Zukunft mit weiteren Einschränkungsmaßnahmen neben der vollen Auswirkung der im Jahre 1931 erlassenen Notverordnungen gerechnet werden.

Ungeachtet aller Schwierigkeiten arbeitet die Verwaltung der Lufthansa unentwegt nicht nur an der technischen Vervollkommnung des Betriebes, sondern sie bemüht sich auch, das Flugzeug populärer zu machen. Es ist beabsichtigt, innerhalb Deutschlands einen Schnellverkehr einzurichten, sofern die in Bau befindlichen Maschinen das halten, was sie versprechen, nämlich die Durchkreuzung der Luft mit stark erhöhter Geschwindigkeit. Die Leitung der Lufthansa hofft, in drei bis spätestens sechs Jahren den Flug von Berlin nach München, der zur Zeit noch 3 Stunden und 15 Minuten erfordert, in 1 Stunde 45 Minuten bewältigen zu können. Gleichzeitig soll ein Flug von Berlin nach Hamburg eine Stunde in Anspruch nehmen usw. Bei Erreichung dieses Zieles wäre eine Reise von Berlin nach Königsberg buchstäblich nur noch ein Ausflug. Das Publikum würde sich dieses Weges sicherlich recht oft bedienen, namentlich dann, wenn es gelingt, den Fahrpreis abzubauen. Lassen sich die eben angedeuteten Pläne realisieren, so ist ein mehrmaliges tägliches Befliegen der wichtigsten Strecken vorgesehen, wodurch auch die Rentabilität eine bessere würde. Damit öffnet sich aber auch ein Weg, die Tarife allmählich zu verbilligen. Selbstverständlich kommen für diesen Verkehr nur Flugzeuge in Betracht, die 5 bis 6 Personen aufnehmen können.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Lufthansa für 1931 hat folgendes Aussehen (in Mill. RM):

		1931:	1930:
Einnahmen	aus Flugdienst und sonstigen Erträgen	8,3	8,8
	Vergütung für Reparaturen und Schäden	1,3	2,0
	Beihilfen des Reichs	17,3	17,3
	Start- und Landungsgebühren	0,5	0,5
	Insgesamt	27,4	28,7
Ausgaben	Betriebskosten	20,0	21,8
	Handlungsunkosten	1,4	1,4
	Steuern	0.2	0,2
	Abschreibungen	5,9	5,2
	Reingewinn	—	—
	Insgesamt	27,4	28,7

Die Lufthansa schließt dank der Unterstützung durch das Reich ohne Gewinn und Verlust ab (der Reingewinn beträgt 3000 RM gegen 8000 RM im Vorjahre). Ohne Subventionen wäre der Betrieb vorläufig nicht aufrecht zu erhalten, dazu steckt der Verkehr noch zu sehr in den Kinderschuhen. Das vom Reichstag bewilligte Programm des Reichsverkehrsministers für 1930/32 hat sich, wie die Verwaltung betont, auf die Stetigkeit der Entwicklung günstig ausgewirkt. Der Luftverkehr wird auch in Zukunft einer derartigen festen Grundlage nicht entbehren können. Zahlreiche Großstaaten haben diesem Gedanken durch Gewährung von langfristigen, bis zu 20 Jahre laufenden Verträgen an ihre Luftverkehrsgesellschaften Rechnung getragen. Die Lufthansa hofft, daß es auch der deutschen Regierung bald möglich sein wird, die erstrebte langfristige Sicherung des Luftverkehrs auf Grund der in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen zu erreichen. Sie erwartet, daß trotz der großen Notlage auch Deutschland seine dem Handelsluftverkehr gewährten Mittel entsprechend dem Vorgehen des Auslandes erhöhen kann, um die bisherige Stellung im internationalen Luftverkehr aufrecht zu erhalten.

Eine weitere Sorge ergibt sich für die deutsche Handelsluftfahrt aus dem Verlauf der Genfer Abrüstungsverhandlungen, in deren Kreis auf Wunsch Frankreichs die Zivilluftfahrt einbezogen worden ist. Die Internationalisierungsvorschläge, die jeder inneren Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit entbehren, würden bei ihrer Durchführung die Vernichtung der deutschen Handelsluftfahrt zur Folge haben und sich durch Fortfall der internationalen Konkurrenz verderblich auf die Entwicklung des Luftverkehrs auswirken.

Die Verkehrsbewegung war im ganzen aufwärts gerichtet. Die Zahl der Fluggäste betrug 82 998 (i. V. 76 894), die der Fluggast-Kilometer 22,09 (20,58) Mill. An Gepäck wurden 0,67 (0,64) Mill. Kg., an Fracht 1,34 (1,32) Mill. Kg. und an Post 0,36 (0,44) Mill. Kg. befördert. Rückgängig war der Luxusverkehr, d. h. die Charterung von Flugzeugen für Privatfahrten usw.

Trotzdem im letzten Jahre 19 Flugzeuge und 75 Motore neu in den Dienst gestellt wurden, beträgt ihr Buchwert 8,27 (i. V. 9,31) Mill. RM. Tatsächlich bemüht sich die Lufthansa, den Flugpark unter Zuhilfenahme hoher Abschreibungen so schnell als möglich zu amortisieren, zumal sie immer darauf gefaßt sein muß, neuen Errungenschaften auf diesem Gebiete sofort Rechnung zu tragen. — Von den Beteiligungen 1,81 (2,01) Mill. RM entfallen die Hälfte auf das Inland. — Unter den Debitoren 14,30 (13,35) Mill. RM befinden sich 3,5 (2,8) Mill. RM Bankguthaben, der Rest setzt sich aus Forderungen an das Reich und andere öffentliche Stellen zusammen. Auf der Passivseite wurden die Verbindlichkeiten auf 2,29 (2,96) Mill. RM ermäßigt.

Die Regelmäßigkeit des Dienstes betrug 93 (90) %. Es entfiel je ein Flugzeugunfall mit Personenschäden in den Jahren:

1926 auf 426 550 Klm.	1929 auf 1 497 779 Klm.
1927 auf 522 492 Klm.	1930 auf 1 510 445 Klm.
1928 auf 769 258 Klm.	1931 auf 2 892 574 Klm.

Die Zahl der Flugzeugbeschädigungen ist gegenüber 1930 um 14,8 % und verglichen mit 1929 sogar um 50,5 % zurückgegangen. Die Gesellschaft bemüht sich nach Kräften für Deutschland den Anteil an den internationalen Schnellverbindungen zu sichern, der ihm auf Grund seiner Lage im Herzen von Europa zukommt. Im Rund- und Sonderflugdienst wurden in 1931 20 908 Fluggäste befördert.

Börse und Märkte

Berliner Börsenbericht vom 16. Juni

Am Kaliaktienmarkt konnte für Salzdetfurth mangels Interesses kein erster Kurs festgestellt werden. Auch Hoesch, Klöckner und Vereinigte Stahl blieben längere Zeit ohne Notiz. Eine ganze Anzahl Nebenwerte wurde ebenfalls im Kurse ausgesetzt. Die Grundstimmung war infolge der sehr festen Newyorker Börse und der Stütze, die die anhaltende Befestigung des deutschen Bonds im Ausland bietet, unverändert freundlich. Den Aeußerungen des deutschen Außenministers auf der Lausanner Konferenz gegenüber verhielt man sich abwartend. Meldungen von einem bevorstehenden neuen Moratorium mit einer darauf folgenden Endlösung blieben auf die Tendenz vollkommen einflußlos. Beachtung fand die Umgründung bei Lee Higginson, durch die nunmehr ein Unsicherheitsfaktor der internationalen Börsen ausgeschaltet ist.

Von Montanwerten bestand für Gelsenkirchen und Erdöl etwas Interesse. Braunkohlenwerte waren gedrückt. Kaliwerke Aschersleben gaben auf 80¼ (82½) nach. Farben und chemische Werte waren auf gestriger Basis zu hören. Am Elektromarkt setzten Chade ihre Abwärtsbewegung im Hinblick auf die Verhältnisse in Amerika um zwei Punkte fort. Siemens und Schuckert waren etwas angeboten, die übrigen behaupteten sich. Schultheiß konnten auf die Bilanzbereinigung und Klärung der Verhältnisse bei dem Unternehmen noch etwas anziehen. Der Markt der Maschinenwerte wurde durch den Bericht der Maschinenindustrie beeinträchtigt. Für Reichsbankanteile bestand etwas Interesse. Schiffahrtswerte bröckelten leicht ab. Krupp-Obligationen waren etwas befestigt, dagegen Vereinigte Stahl leicht angeboten.

Tagesgeld erforderte 5⅞. Der Dollar lag international unverändert fest. London-Kabel war mit 3,66⅜ zu hören.

Das Pfund

notierte unverändert 15,43 RM.

Berliner Produktenbörse vom 16. Juni

Die Produktenbörse war heute auf einen freundlicheren Ton gestimmt, und insbesondere die Preise für Neugetreide vermochten sich wegen des Anhaltens des günstigen Wetters und der als günstig anzusehenden Ernteverhältnisse zu befestigen. Roggen alter und neuer Ernte hat sich kaum verändert, das Angebot ist nicht sehr groß, trotzdem sind aber weiter Interventionen der staatlichen Gesellschaft notwendig. Die Preise für nahe Ware und Julilieferung waren sowohl bei Weizen als auch bei Roggen unverändert bis eine Mark höher. Für Weizen neuer Ernte zeigte sich heute wieder etwas stärkere Deckungsnachfrage der Mühlen, so daß die Preise sowohl für Effektivware als auch am Lieferungsmarkt um etwa 2 bis 2½ RM anziehen konnten. Roggen wurde von der Bewegung mitgezogen und profitierte bis zu 1½ RM.

Weizen 249—251, Roggen 186—188, weiter 187 Brief, Futter- und Industriegerste 164—170, Hafer 155—159, Weizenmehl 31—34,75, Roggenmehl 25,25—27,20, Weizenkleie 10,30—10,80, Roggenkleie 9,80 bis 10,30, Viktoriaerbsen 17—23.

*

Bremen, 16. Juni. Baumwolle. Amerikanische Baumwolle, middling, Universal-Standard, 28 Mm. staple, loko notierte heute offiziell 6,37 Dollar-Cents (gegen 6,25 Dollar-Cents am 15. Juni) per lb.

Bremen, 16. Juni. Getreide. Getreidenotierungen des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, e. V. — Weizen, Manitoba I. 5,35, Barusso (80 Kg.) 5,05. Gerste, Russen 9,25, verzollt, La Plata 9,20 verzollt, Donau 9,15 verzollt. Hafer, pomm. Weißhafer, (51 bis 52 Kg.) 9,45. Mais, La Plata 7,75, verzollt, Donau-Galfox 7,15 verzollt. Per Zentner pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. Tendenz: Ruhig.

Berlin, 16. Juni. Butter. (Preise in RM per Pfund. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers). 1. Qualität 1,06, 2. Qualität 0,96, abfallende Qualität 0,89. Tendenz: Sehr ruhig.

*

Zentralviehmarkt Oldenburg i. O.

Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 1248 Tiere, nämlich 1134 Ferkel und 114 Läuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 7—8 RM, 6—8 Wochen alt 8—12 RM, 8—10 Wochen alt 12—16 RM, Läuferschweine 3—4 Monate alt 18—22 RM, 4—6 Monate alt 22—34 RM, größere Läuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Schleppend. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Donnerstag, den 23. Juni.

*

Oldenburg, 17. Juni. Schlachtviehpreise nach den amtlichen Ermittlungen. Die in der Zeit vom 10. bis 16. Juni 1932 auf den beiden Schlachthöfen in Oldenburg abgelieferten Schlachttiere wurden je 100 Pfund Lebendgewicht wie folgt bezahlt:
Rinder 18—31 RM, Kälber 20—40 RM, Schweine 28—36 RM.

Konkurse und Vergleichsverfahren

Konkurse:	A.-F.:	A.:
Hamburg: Ausrüstungsgeschäft Merker	4. 8.	Hamburg
Hannover: Deutsche Allgemeine Bausparkasse	2. 7.	Hannover
Oberlethe: Pächter Schröder	20. 6.	Oldenburg
Osnabrück: Nachlaß Eulemann	23. 6.	Osnabrück
Stade: Diplom-Optiker Engert	20. 6.	Stade
Vergleiche:	**V.-T.:**	**A.:**
Bremen: Juwelier Backenköhler	30. 6.	Bremen
„ Wiener Modebazar	24. 6.	„
Hamburg: Textilhandlung Kastorf	2. 7.	Hamburg
„ Webwaren Vasmo	30. 6.	„
„ Dr. E. von Pommer Esche	2. 7.	„
Hannover: Autohalle Steinthor	4. 7.	Hannover
Norden: Jos. Schulenklopper	25. 6.	Norden
„ Norddeicher Fischerei-Ges.	25. 6.	„
Osnabrück: Osnabrücker Seifenindustrie	2. 7.	Osnabrück
Varel: Großhandel L. Frank	1. 7.	Varel
Zetel: Gastwirt Menke	29. 7.	„

Tagesspiegel der Wirtschaft

Die **deutsche Handelsbilanz** schließt im Mai mit einem Ausfuhrüberschuß von 87 Mill. RM gegenüber 45 Mill. RM im April. Einschl. Reparationssachlieferungen erhöht sich der Ueberschuß auf 96 (54) Mill. RM. Die Einfuhr ist von 427,2 Mill. RM im April auf 351,1 Mill. RM im Mai, die Ausfuhr von 472,2 im April auf 437,9 Mill. RM im Mai zurückgegangen.

Die **Burbach-Kaliwerke**, die bekanntlich von 70 Mill. RM Aktienkapital 30 Mill. RM einziehen und den Rest im Verhältnis 2 : 1 zusammenlegen, berichten, daß im gesamten Burbach-Konzern der Absatz von Reinkali in 1931 auf 1,79 Mill. D.-Ztr. gegenüber 2,51 Mill. D.-Ztr. in 1930 zurückging. Die Oelförderung belief sich im ersten Produktionsjahr auf 51 555 To. gleich 23,4 % der deutschen Gesamtrohölerzeugung.

In der Generalversammlung der **Mannesmannröhren-Werke**, die dem Abschluß für 1931 mit 0,92 Mill. RM aus dem Gewinnvortrag gedeckten Jahresverlust genehmigte und der Einziehung von rd. 5 Mill. RM eigener Aktien zustimmte, wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft im März d. J. 2,5 Mill. RM neue Aktien der DD.-Bank zum Kurse von 115 % übernommen habe.

Die Stahlwerke **Röchling-Buderus AG. in Wetzlar** schließt 1931 mit einem Verlust von 0,20 Mill. RM, der sich durch den Gewinnvortrag auf 0,10 Mill. RM vermindert. Nach Auflösung der Reserven von 0,13 Mill. RM verbleibt ein vorzutragender Buchgewinn von 0,03 Mill. RM. Der Umsatz konnte in 1931 durch größere Heranziehung des Exportgeschäftes etwas erhöht werden.

Die **Schultheiß-Patzenhofer Brauerei**, Berlin, zieht 14 Mill. RM Stammaktien ein und legt das Kapital 5 : 3 zusammen.

Die **Chemische Werke Schönebeck AG., Schönebeck an der Elbe**, verteilt für 1931 aus 30 500 (45 539) RM Reingewinn 4 nach 6 % Dividende. Das Unternehmen ist zur Zeit noch voll beschäftigt.

Auf die allgemeine Abschwächung der Anfragetätigkeit der Kundschaft im April folgte im Mai in der **deutschen Maschinenindustrie** ein Rückgang der Aufträge, der das Inlands- und Auslandsgeschäft nach der geringen Belebung der letzten zwei Monate wieder nahezu auf den Tiefstand vom Jahresanfang zurückwarf.

Während im **Eisensteinbergbau** des Sieg-Lahn-Dillgebiets ebenso wie in der eigentlichen **Hüttenindustrie des Siegerlandes** die Geschäftslage nach wie vor als unbefriedigend bezeichnet werden muß, weisen die Absatzverhältnisse in einzelnen Teilen der Siegerländer **Eisenverarbeitung** in letzter Zeit eine nicht unwesentliche Besserung auf.

Im **Konkurs der Brüder Lahusen** sind 196 Mill. RM Forderungen angemeldet, von denen nur 100 000 RM anerkannt sind.

Bei den **öffentlichen Lebensversicherungen** wurden im Mai 11 664 neue Versicherungen über 19,27 Mill. RM beantragt. Die Durchschnittssumme fiel gegen das Vorjahr in der Großlebensversicherung von 4437 auf 3722 RM, beim Sterbegeld von 503 auf 457 RM.

Die **schwebende Schuld des Deutschen Reiches** hat sich zum 31. Mai d. J. auf 1829,8 Mill. RM gegenüber 1799,2 Mill. RM Ende April erhöht. Dabei stieg die Summe der Zahlungsverpflichtungen von 1667,3 auf 1682,2 Mill. RM, während die Schatzanweisungen zum Zwecke von Sicherheitsleistungen usw. eine Zunahme von 131,9 auf 147,6 Mill. RM erfuhren.

Im **deutsch-dänischen Warenaustausch** will man für 30 Mill. Kronen landwirtschaftliche Produkte gegen deutsche Industrieerzeugnisse aufnehmen.

Das bekannte **amerikanische Bankhaus Lee, Higginson & Co. liquidiert. Es war beim Kreuger-Konzern maßgebend beteiligt und vermittelte Deutschland die Zündholzanleihe über** 500 Mill. RM sowie den Schatzwechselkredit über 125 Mill. Dollar im Herbst 1930.

Die **baldige Einstellung des Schuldendienstes** für Auslandsanleihen kündigt die Oesterreichische Nationalbank an. Das Institut betont, daß es beabsichtige, soweit wie irgend möglich, im Einvernehmen mit den Gläubigern vorzugehen.

Zwangsvergleich bei Nordwolle gescheitert

W. R. Wie wir soeben erfahren, sind die Verhandlungen über einen Zwangsvergleich bei der Nordwolle, die seit Monaten schweben, gescheitert. Damit ist viel kostbare Zeit verloren und die Erhaltung des Werkes Delmenhorst erneut in Frage gestellt. Einen ausführlichen Bericht bringen wir demnächst.

*

Stromversorgungs AG. Oldenburg-Ostfriesland, Oldenburg

W. R. Der Abschluß für das Geschäftsjahr, der inzwischen von der Generalversammlung genehmigt worden ist, zeigt einen Betriebsüberschuß von 2,05 (1,15) Mill. RM. Nach Abzug der Abschreibungen, die zum Teil aus Mitteln der Erneuerungsreserve stammen, von 0,55 (0,33) Mill. RM, verbleibt ein Reingewinn einschließlich des Vorjahrsgewinnvortrages von insgesamt 0,32 (0,18) Mill. RM. Ueber die Dividendenverteilung wird, wie im vorigen Jahre, wieder nichts mitgeteilt. Aus dem Aufsichtsrat ist Generaldirektor Frank-Berlin ausgeschieden.

Die Waren-Preisbewegung

Monat	Lebensmittel: Weizen Man. II Bremen (loko)	Roggen dtsch. Bremen (loko)	Gerste Don./Russ. Bremen (cif.)	Schmalz Hamburg (Marke Kreuz)	Butter Berlin (1. Qual.)	Eier Berlin (über 65 g)	Schweinefleisch Berlin (50 kg)	Kaffee Hamburg (Termin)	Zucker Magdeburg (loko)	Textilien: Baumwolle Bremen (loko)	Wolle (Kammzug) Antwerpen (Termin)	Metalle: Elektrolytkupfer Berlin (loko)	Kautschuk: Kautschuk London (loko)
	RM	RM	hfl.	Dollar	RM	RM	RM	RM	RM	USA-cts.	d	RM	d
2. Mai 1931	6,75	8,95 (Sof.)	5,00	26,75	125	8,75	75,00	30,00	26,55	10,75	21,75	91,25	2,85
6. Juni	6,50	8,75 („)	4,95	26,25	121	9,60	75,30	46,00	27,15	9,64	20,50	79,75	3,15
4. Juli	6,30	8,50 („)	4,70	26,50	118	9,60	75,00	47,00	32,55	11,57	21,40	86,00	3,30
1. August	—	—	—	25,00	121	9,50	75,00	45,00	32,70	9,52	19,90	76,50	2,90
5. September	—	—	—	25,00	126	11,60	73,00	38,00	—	7,67	16,60	74,50	2,45
3. Oktober	5,65	—	3,75	24,75	118	11,00	73,00	41,00	31,50	6,75	21,35	69,25	2,85
28. November	6,15	—	5,10	22,25	107	14,50	73,00	43,00	31,50	7,22	23,60	65,50	3,05
14. Dezember	5,75	—	4,90	22,25	107	14,60	72,50	42,50	31,50	7,27	24,75	64,75	3,35
5. Januar 1932	5,80	—	5,00	19,50	105	13,00	72,00	45,00	—	7,22	21,25	69,50	3,00
8. Februar	6,20	—	4,90	18,50	116	9,75	70,50	46,50	31,80	7,94	24,25	63,50	3,25
1. März	6,50	—	5,19	18,50	126	9,60	70,50	42,00	31,60	8,17	23,00	55,00	2,90
5. April	6,35	—	5,75	17,50	113	6,75	70,50	48,50	32,10	7,61	20,35	58,00	2,65
3. Mai	6,00	—	6,15	16,75	113	6,75	70,50	49,00	31,90	6,82	19,60	55,25	2,40
31. Mai	5,85	—	6,10	15,50	106	7,25	70,25	52,00	32,25	6,65	18,50	51,00	2,30
7. Juni	5,35	—	6,70	15,00	108	7,50	70,25	48,50	32,05	6,25	19,75	50,75	2,35
15. Juni	5,35	—	6,25	15,75	106	7,75	70,25	49,00	32,05	6,25	19,25	50,75	2,35

Niedrigere Butter- und höhere Eiernotierungen — Nachfrage für Kaffee — Baumwollmarkt sehr flau

W. R. Die Tendenz blieb überwiegend bei den meisten Warengattungen in der vergangenen Woche ruhig und die Notierungen lagen beinahe alle unverändert. Kleine Aenderungen sind vor allem auf den Lebensmittelmärkten eingetreten. Inwieweit sich die geringen Preisnachlässe auswirken werden, bleibt vorläufig noch abzuwarten. Auf dem Getreidemarkt war eine gewisse Beunruhigung hinsichtlich der Regierungserklärung zu bemerken. Man erwartet, daß eine gewisse Erleichterung in der Futtergetreideeinfuhr — vor allem Gerste — demnächst eintreten wird. Bezüglich der amerikanischen Weizenernteaussichten gehen die Meinungen auseinander. Allgemein wird angenommen, daß die Ernte größer sein und somit ein Ausgleich gegenüber der geringeren Winterweizenernte geschaffen wird. Für die anderen Sorten bestand nur wenig Kaufneigung. — Die Schmalznotierungen konnten ihre Verluste von der Vorwoche wieder einholen. — Die Butterpreise, die in der vorigen Woche etwas angezogen hatten, bröckelten wieder ab. Während sich der Buttergenuß und Frischmilchverbrauch weiter in engsten Grenzen bewegen, hält sich die Produktion unverändert auf achtbarer Höhe. Es machte sich wieder ein starkes Angebot bei mangelndem Absatz bemerkbar. — Die Eiernotierungen zogen etwas an. — Die Haltung am Kaffeemarkt war fest, die Notierungen erholten sich um rund 0,50 RM. — Die Baumwollpreise haben wieder nachgegeben; das Geschäft in Bremen war sehr ruhig. Die Industrie kaufte nur von der Hand in den Mund und bezahlte schlecht. — Die Kammgarnpreise holten wieder eine Kleinigkeit bei größerer Nachfrage auf. — Am Kupfermarkt hielt die Ruhe weiter an, die Preise bewegten sich auf vorwöchiger Basis.

Landesbibliothek Oldenburg